

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24.
Telephon: Redaktion 26-09, Administration 26-10, 23-81.

Berichte unseres Generalstabs

Günstiger Verlauf der Kämpfe unserer Truppen bei Nagyszeben. — Rumänische Vorstöße im Bistriciovaragebiet, russische Angriffe bei Kirlibaba und in Gegend der Ludowa abgeschlagen. — Die Karsthochfläche im italienischen Artilleriefeuer.

(Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereiche von Petrozseny ist es gestern nur auf dem Berge Tulisni zur Gefechtsföhlung mit den Rumänen gekommen. Bei Nagyszeben nehmen die Kämpfe einen für uns günstigen Verlauf. An der siebenbürgischen Ostfront stehen an zahlreichen Punkten unsere Sicherungstruppen im Gefecht.

Im Bistriciovaragebiet wurden rumänische, nördlich von Kirlibaba und in der Gegend der Ludowa russische Vorstöße abgeschlagen.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kämpfe.

Auf der Karsthochfläche stehen Teile unserer Stellungen zeitweise unter starkem Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Geländegewinn des Feindes beiderseits von Courcellette. — Heftige Angriffe auf die Front Les Boeuß-Bouchavesnes abgewiesen. — Mißerfolg der Russen im Ludowa-Abchnitt. — Gute Fortschritte unseres Angriffes bei Nagyszeben. — Neue Fliegerangriffe auf Bukarest. — Erfolge unserer verbündeten Truppen an der mazedonischen Front.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Fortsetzung der Schlacht nördlich der Somme führte gestern wiederum zu überaus starken Artillerie- und erbitterten Infanteriekämpfen. Die spitze vorspringende Ecke von Thiepval ging verloren. Beiderseits von Courcellette gewann der Gegner nach mehrfachen verlustreichen Rückschlägen schließlich Gelände.

Weiter östlich wurde er abgewiesen. Den Erfolg vom 25. September vermochte er abgesehen von der Besetzung des Dorfes Guendecourt, nicht auszunützen. Wir haben seine heftigen Angriffe auf Les Boeuß und auf der Front von Morval bis südlich von Bouchavesnes, zum Teil im Handgemenge, blutig abgeschlagen. Südlich der Somme sind französische Handgranatenangriffe bei Vermandovillers und Chaulnes mißlungen.

Im Luftkampf wurden gestern und vorgestern an der Somme sechs feindliche Flugzeuge, ein weiteres gestern in der Champagne abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Baiern:

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von Bedeutung. Neue Kämpfe im Ludowa-Abchnitt sind wiederum mit einem verlustreichen Mißerfolg für die Russen beendet.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Unser Angriff bei Hermannstadt (Nagyszeben) machte gute Fortschritte.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen:

Luftschiff- und Fliegerangriffe auf Bukarest wurden wiederholt.

Mazedonische Front:

Am 25. September wurden östlich des Prespasees weitere Vortheile errungen und östlich von Florina feindliche Angriffe abgeschlagen. Gestern stießen die bulgarischen Truppen am Rajmakalan gegen den angriffsbereiten Feind vor, warfen und verfolgten ihn und erbeuteten zwei Geschütze, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Räumung Orsovas durch die Rumänen?

Basel, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die „Basler Nachrichten“ melden indirekt aus London: Aus Rumänien treffen widerspruchsvolle Nachrichten ein. In einem Telegramm wird auf die Räumung Orsovas vorbereitet, während andere Telegramme Defensivmaßnahmen der Rumänen in Aussicht stellen. Die Kämpfe am Balkanpaß seien höchst blutig gewesen.

Der kranke Mann.

Das ist längst nicht mehr der Türke. Der steht vielmehr vor uns in neuer Kraft und Lebensfähigkeit, in schimmernder Wehr und unbefleglicher Kampfesfreude, und der Osmanen- fabel, vor dem einst Europa gezittert hat, schlägt mit gewaltiger Wucht auf die Häupter Jener, die Europas Frieden muthwillig zerstört, Europas blühende Länder verheert, Europas Zukunft für lange hinaus unsicher gemacht haben. Der kranke Mann ist nicht mehr der Türke, sondern der Grieche. Hellas, aus der Tiefe der Knechtschaft vor einem Jahrhundert emporgehoben zu einem neuen freien Staate, sinkt nach zehn Dezennien schlecht benützter Unabhängigkeit wieder hinab in das Chaos. Eine Verwirrung ohnegleichen herrscht in diesem Reiche, das vom Weltkrieg in den Strudel der wider einander grimmig kämpfenden Parteien gezogen, nicht den Muth gehabt hat, sich offen und ehrlich auf die eine oder andere Seite zu stellen, und das diese Unentschlossenheit und Unaufrichtigkeit nun büßen muß, indem es zwischen die Mühlensteine geräth, zermürbt und zerstäubt wird in Atome. Als vor hundert Jahren die ersten Regungen der Unabhängigkeit in Griechenland sich bemerkbar machten, da hatten die Griechen gar keine Ahnung mehr, daß sie in irgend einen Zusammenhang gebracht werden könnten mit den Hellenen des klassischen Alterthums. Erst die Europäer mußten ihnen dies klar machen, und dann erst durfte der Dichter Rhigas in Athen in seinem befeuernden Poem seine Volksgenossen auffordern, sich als würdige Enkel ihrer Vorfahren zu bewähren. Damals haben sie sich bewährt und in unermüdeten Kämpfen, nach hundert Katastrophen stets unbergagt, ihr Ziel erreicht. Heute aber ist die Gefahr in die nächste Nähe gerückt, daß sie das Gewonnene und in neun müherreichen Dezennien Ausgebauete in wenigen Tagen wieder verlieren, und wer weiß, ob nicht binnen kurzer Zeit Griechenland abermals zu den Bergeseenen der Vergangenheit wird gezählt werden müssen.

Gewiß wird Niemand, soweit es überhaupt möglich ist, aus der übersprudelnden Masse widerspruchsvoller Nachrichten Thatlichkeiten herauszulesen, dem König Konstantin die Schuld an den Ereignissen aufbürden wollen. Der Sohn des Dänenprinzen Wilhelm und der russischen Großfürstin Olga Konstantinowna hat sich während der langen Herrschaft seines Vaters, der als Griechenkönig den Namen Georgios I. geführt hat, auf seine königliche Würde sorgsam vorbereitet und nach der Ermordung des Vaters die Zügel der Regierung fest in die Hand genommen. In der inneren Politik verstand er es mit einer in Neu-Griechenland früher nicht gekannten Energie die Krone über alle Parteien zu stellen und er ahnte seinen kaiserlichen Schwager Wilhelm II. nach; wie dieser, von dem Reichs-Einiger Bismarck vor die Wahl gestellt, sich dem Alt-Reichskanzler zu unterwerfen oder sich von ihm loszusagen, plötzlich von dem bisher Unentbehrlichen trennte, so brachte auch Konstantin, als der Reichs-Einiger Venizelos dem König seinen Alleinwillen aufzwingen wollte, den Muth auf, den aus Kreta geholten Minister, der sich die Rolle eines Vizekönigs anmaßte, einfach beiseite zu schieben.

Aber wenn König Konstantin bisher den Weg der Energie gegangen war, so hat er weiter-

hin die vollen Konsequenzen seines königlichen Entschlusses nicht zu ziehen gewillt. Er duldet es mit verhängnisvoller Nachsicht, daß der gestürzte Minister nicht in die Dunkelheit untertauchen wollte, sondern in voller Öffentlichkeit eine Nebenregierung nicht bloß, nein, gleich eine Gegenregierung etablierte und Volk wie Armee in Uneinigkeit und Widergesichtlichkeit trieb. Ach, wie viele Mühe und Sorge hat es gekostet, in hundert Jahren die zerfahrenen Parteien, die nur dem Kultus der Personen, den Interessen Einzelner, die nicht Griechenland noch Griechen, die nur Delhamnisten oder Trifunpisten, Dragumisten oder Rhallisten, Theotokisten oder Matromichalisten kannten, zu der Höhe des wahren Patriotismus zu erheben. Jetzt schien es wirklich nur Griechen, nichts als Griechen zu geben. Um dies zu erreichen, hat man nicht einen Griechen Griechenlands berufen, sondern just den Kreter Benizelos nach Athen geholt, auf daß ein Mann an die Spitze der Macht gestellt werden konnte, der nicht irgend einer der alten Parteien angehörte, der nicht mit irgend einer der führenden Persönlichkeiten der bisherigen Politik verknüpft war durch Bande der Freundschaft, Verwandtschaft oder Geschäftsinteresse.

Und nun hat sich gerade diese Ausflucht als die gefährlichste erwiesen. Der Kreter Benizelos will Herr von Griechenland werden, und da ihn der energische König Konstantin im Wege stand, hat er sich der Entente in die Arme geworfen, um mit ihrer Hilfe über den König hinweg zur Macht des Diktators zu gelangen. Steht er jetzt wirklich am Ziele? Wird er Sieger sein über den König oder wird er selber in die Grube fallen, die er seinem König grub? Wer hätte den Muth, das Ende zu prophezeien in diesen Tagen und Stunden, wo die überraschendsten Ereignisse kaleidoskopartig wechselnd einander ablösen?

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Die Kriegslage in der Dobrudscha.

Stockholm, 27. September. Russische Blätter melden aus Keni: Obwohl die Wucht der feindlichen Angriffe in der Dobrudscha in den letzten Tagen nachgelassen hat, wird dieser Zustand für nur vorübergehend gehalten. Eine Wendung an dieser Front wäre nur möglich gewesen, wenn die Russen hier eine entscheidende Offensive selbst ergriffen hätten. Aber dies war unmöglich, da die eigentliche Frontstärke zu ge-

ring war. Ein großer Theil des Rakets rasche wegen Erkrankung in die Lazarethe übergeführt werden.

Außerdem bereitet die Zufuhr erhebliche Schwierigkeiten, da außer der überlasteten Bukarester Hauptlinie nur die Eisenbahnstrecke von Tulcea zur Verfügung steht, die nur geringe Leistungsfähigkeit besitzt. Darum ist es niemals möglich gewesen, die für eine Durchbruchsoffensive nötigen Artilleriemengen heranzuschaffen. Mit der Zurückeroberung der Gebiete wird sich Rumänien gedulden müssen.

Die Stimmung des Feindes weist keinerlei Zerfetzungssymptome auf. Die Bulgaren kämpfen gegen uns mit größter Wuth. In der ganzen Front errichteten die Bulgaren riesige, gegen die Russen gerichtete Plakate: „Uns führt Mackensen!“ Die Rumänen haben uns in der letzten Zeit bedeutend unterstützt und große Truppenmassen aus Siebenbürgen herangezogen, obwohl sie sich dort Schwierigkeiten ansahen, besonders da die Bevölkerung des östlichen Siebenbürgen, die mit Deutschen und Ungarn durchsetzt ist, die rumänischen Befreier keineswegs mit offenen Armen empfing.

Genf, 27. September. (Meldung der „Korrespondenz Rundschau.“) Nach einer Darstellung der „Reuter-Agentur“ entwickelten sich die rumänischen Operationen anders, als ursprünglich erwartet worden sei. Man habe daher in Bukarest tatsächlich den Kriegsplan abändern und gewisse bedeutsame Verschiebungen im Oberkommando durchzuführen müssen. Gegenwärtig seien alle Bemühungen der russisch-rumänischen Heeresleitung darauf gerichtet, genügende Streitkräfte in die Dobrudscha zu werfen, um dort den Eintritt einer akuten Krise zu verhindern.

Zürich, 27. September. Wie die „Schweizerische Telegraphen-Information“ aus Sophia berichtet, stellen die bulgarischen Militärkritiker fest, daß die verbündeten deutsch-bulgarisch-ottomanischen Truppen, zumal der rechte Flügel, den erfolgreichen Vormarsch in der Dobrudscha fortsetzen. Die Hoffnung der Feinde, den Vormarsch zum Stehen gebracht zu haben, erweise sich bereits jetzt als falsch. Von der Entwicklung eines Stellungskrieges in der Dobrudscha sei keine Rede. („Bud. Kor.“)

Zürich, 27. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Bevollmächtigte des Russischen Rothem Kreuzes Fürst Urussow König Ferdinand von Rumänien in seinem Hauptquartier aufgesucht. Der König sei in ernster, aber zuversichtlicher Stimmung. Das Gleichgewicht in der Dobrudscha bezeichnete der König als derzeit bereits wiederhergestellt.

Stockholm, 27. September. (Privat-Telegramm.) Der Militärkritiker des „Rustij Analoget“ meint, die feindlichen Pläne bezüglich des Einbruches nach Dstrumänien sind gescheitert, da es rechtzeitig gelungen ist, die feindliche Offensive an den Krajanswällen zum Stehen zu bringen. Bedenklich sei jedoch, daß der Feind vorderhand heftige Angriffe gegen die russisch-rumänischen Stellungen eingestellt und ersichtlich mit Vorbereitungen beschäftigt ist, die auf eine Ueber-raschung schließen lassen. Man müsse abwarten, welche Richtung der neue Stoß annehme. Das Blatt gibt im Anschlusse daran die Meldung über den letzten Fiegerangriff auf die Donaubrücke, die kostbarste Brücke der Welt, wieder.

Der neue Oberkommandirende der russisch-rumänischen Dobrudschaarmee, A. Verescu, traf in Cernavoda ein, besichtigte an der Front die ins Feuer gehenden Truppen. Verescu sei von den Truppen begeistert begrüßt worden. Er ist heute der volkstümlichste Soldat in Rumänien, bis auf Weiteres unterstehen ihm auch die russischen Truppen. Zur Zeit werden bei Keni unabsehbare russische Truppen über die Donau gesetzt, die an die Dobrudschafront gehen. Ueber die Donau ist eine große Pontonbrücke geschlagen worden, die sich ganz in der Nähe der neuangelegten strategischen Feldbahn befindet. Die Pontonbrücke sei ununterbrochen mit Artillerie-, Munitions- und Proviantkolonnen besetzt. Man ist überzeugt, daß in der Dobrudscha in den nächsten Tagen große Ereignisse vor sich gehen werden.

Die Donaubrücke bei Cernavoda von einer Fiegerbombe getroffen.

Paris, 26. September. „Le Temps“ erzählt aus Bukarest: Die Donaubrücke bei Cernavoda ist bei einem deutschen Luftangriff getroffen worden. Die Bomben sollen jedoch nur unbedeutenden Schaden angerichtet haben.

Ein rumänischer Militärattaché als Hochverräter.

Stockholm, 27. September. (Privat-Telegramm.) Der kürzlich in Athen von der englischen Polizei verhaftete rumänische Militärattaché Graniceanu befindet sich als Gefangener der Entente auf dem Wege nach Rumänien. Er wird des Hoch- und Landesverrathes beschuldigt.

Untersuchung der rumänischen Gräueltthaten in der Dobrudscha.

Sophia, 26. September. Die „Bulgarische Telegraphen-Agentur“ meldet: Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten William Warfield hat in Begleitung mehrerer ausländischer Berichterstatter eine Untersuchung über Rumänien's

Der breite Mund.

(Original-Text aus dem „Neues Pester Journal.“)

Schon oft habe ich die Bemerkung gemacht, daß die Politik den Frauen nicht zu Gesichte steht; Frauen, die politisieren, bekommen einen breiten Mund. Aber die Berichte aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus lese ich trotzdem sehr gern, natürlich nur dann, wenn etwas los ist. Schaue ich in die Zeitung und spanne ich die politische Himmel wolkenlos über Gerechte und Ungerechte, über Eis und Trans, so lege ich die Zeitung sofort aus der Hand; sehe ich aber „Lärm links“, „Zwischenrufe“, wird mir die Zeitung sofort interessant, und wenn die Herren gar einander beleidigen und beschimpfen, freue ich mich bei meinem Abendessen, das aus einem Brotkuchen- und Fettkuchenabschnitt besteht, so sehr, als hätte ich für diese Werthpapiere thätlich die Baluta bekommen, was jetzt bekanntlich nur für „Angeklagten“ zu passiren pflegt. Leider haben wir gegenwärtig in Wien kein Abgeordnetenhaus, aber wir brauchen auch keins; die Ungarn schreien für zweie, die Ungarn schreien so, daß man es ganz gut bis zu uns herüberhört, und wer nicht hören will... Weiter gehe ich nicht, sonst bekomme ich auch einen breiten Mund.

Selbstverständlich habe ich auf diese Art in Laufe der Zeit die ungarischen Parteiführer kennen gelernt und habe auch schon meine Sympathien und meine Antipathien. Die Herren, welche die idealistische Richtung vertreten, sprechen mir aus der Seele, diejenigen, welche sich mit der Approximati-

on befassen, sprechen mir aus dem Magen, Andere wieder hängen mir zum Halse heraus; ich habe also, wie man sieht, das ungarische Abgeordnetenhaus ganz in mich aufgenommen. Daß die Herren auch über uns schnipfen, genirt mich weiter nicht, das sind eben Zwistigkeiten, wie sie in den besten Familien vorkommen. Sehr oft treffen sie aber auch den Nagel auf den Kopf. Jene Redner zum Beispiel, die davon sprechen, daß so viele junge, starke Leute, statt an die Front zu gehen, in Bureauz herumhocken und Arbeiten verrichten, die auch von älteren Herren oder Frauen geleistet werden könnten. Unsere Feinde wissen sich da wunderbar zu helfen. So las ich kürzlich, daß in London Abstinenzler vom edlen Kriegshandwerk an der Endstation der Untergrundbahn abgefangen und vom Fleck weg assentirt wurden. Ein großartiger Einfall! Ich würde aber noch weiter gehen. Ich möchte der Regierung empfehlen, auch noch die Ziafer und Autos anzuhalten und nach solcher Bannwaare zu untersuchen; ich könnte für eine gute Prise garantiren, natürlich dürfte sich diese Maßregel nicht oft wiederholen, denn verbißene Civilisten werden es unter diesen Umständen vorziehen, zu Fuß zu gehen. Aber auch da weiß ich Rath. Theater, Kinos, Kaffeehäuser und Nachtklubs müßten zu gewissen Tageszeiten umzingelt und die Böde von den Lämmern auf der Stelle gefontert und assentirt werden. Wenn sich auch einige Mitglieder des hohen Hauses dabei befänden, ich möchte sie ruhig mitassentiren; es werden immer noch genug übrig bleiben, die links Lärm machen. Aber ich weiß auch ein Mittel gegen die ganz Schlären, die sich ver-

steden und nirgends hingehen; für diese würde ich in einer gelehrten Tageszeitung folgende Annonce erscheinen lassen:

„Dollarpinzessin, wie neu, von hohen Aristokraten bestellt und wegen Todesfalls nicht bezogen, wird an Liebhaber sofort abgegeben. Hotel Bristol, Zimmer Nr. 1-24.“

Wenn da nicht ein ganzes Armeekorps ins Hotel Bristol wandert, will ich mein Leben lang nur Kukuruz essen. Dabei werden diese Maßnahmen auch noch das Gute für sich haben, daß wir Frauen uns dann in Berufen bethätigen können, die uns bisher strenge verschlossen waren. Was mich betrifft, so wünsche ich mir schon längst einen anderen Beruf. Wenn ich so durch die Straßen gehe, sehe ich, daß sich vor dem geringsten Greislerladen die Massen stauen; ich habe aber noch nie bemerkt, daß sich die Leute wegen meiner Feuilletons angestellt hätten. Es ist also nichts los mit der Schriftstellerei, und ich hätte längst umgeschaltet, aber es war momentan nirgends etwas frei, was mir gepaßt hätte. Wenn aber unsere Regierung das Beispiel der englischen nachahmt und auch Staatsmänner assentiren wird, erwachte ich meine Zeit für gekommen. Wenn zum Beispiel, was Gott verhüten möge, Graf Stürgkh an die Front ginge, würde der Posten eines österreichischen Ministerpräsidenten frei; aber ob ich das annehmen wollte, weiß ich nicht; so ein österreichischer Ministerpräsident hat eigentlich gar nichts zu thun, für den arbeiten die vierzehn Nothhelfer, und überhaupt — wir sind sehr leicht zu regieren. Aber die Diplomatie lockt mich weit mehr und ich bin sehr überzeugt, daß

Gräueltaten in der Dobrußja ange-
stellt. Die Besucher trafen am 17. d. in der Do-
brußja ein, wo sie von den Bürgermeistern, den
Militärbehörden und zahlreichen Persönlichkeiten
empfangen wurden. Sie machten sich unerbittlich
an die Arbeit und stellten die von den Rumänen
begangenen Grausamkeiten in einer jeden
Zweifel ausschließenden Weise fest. Dann begab sich
die Kommission in das Dorf Balladscha, das den
Flammen überliefert worden war und dessen Be-
wohner von den Rumänen niedergemacht oder fort-
geschleppt wurden. Ferner besichtigten sie die Dörfer
Karlilas und Kasradin, die gleichfalls durch die ru-
mänischen Unthaten schwer heimgejagt wurden.

Am 18. d. fuhren sie nach Silistria, wo sie
die von den Rumänen begangenen Verbrechen
aufs genaueste untersuchten und besichtigten sodann
die Dörfer Kalipetrovo, Aidenir, Babuck, Balla-
tatschi, Jeniköj, Karaomer und Sreberna. Unter-
wegs machten die Untersuchter auf dem Schlachtfelde
bei Saarsanlar Halt. Mit Rücksicht auf die Kürze
der zur Verfügung stehenden Zeit und auf die
Schwierigkeiten der Verbindungen konnte der Un-
tersuchungsausschuß die meisten Dörfer nicht be-
sichtigen.

**Neue Einzelheiten vom rumänischen
Kronrath.**

Paris, 26. September. Der „Figaro“ erhält
von seinem, der französischen Mission in Bukarest
als Offizier zugetheilten Mitarbeiter Einzelheiten über
den rumänischen Kronrath am Tage der
Kriegserklärung: Nachdem Bratiann, der Kö-
nig, Jonescu und Filipescu in ihren
Aussagen den Krieg verlangt hatten, erklärte
Carp, er wüßte, daß Rumänien be-
siegt werde. Der König forderte Carp auf, diesen
Glaube zurückzuziehen, Carp jedoch bekräftigte noch
seine Worte. Bei der Verabschiedung streckte der
König Carp seine Hände entgegen, wobei einer der
Anwesenden bemerkte: Aus Weileid.

Die rumänische Regierung ließ am
Tage der Kriegserklärung bei den feindlichen
Gesandtschaften die Elektrizitäts- und
Telegraphenleitungen abschneiden.
Selbst auf dem deutschen Friedhof wurde die elek-
trische Leitung abgeschnitten, damit die dort befind-
lichen Chypresen nicht als funktentelegraphische Masten
dienen könnten.

Der Krieg gegen Ruß-
land.

**Die Menschenverluste der russischen
Offensive.**

Basel, 27. September. (Privat-Tele-
gramm.) Nach den jüngsten Ausweisen des
Ritter Central-Erkennungsdienstes betragen die

Könnte ich große Erfolge erzielen. Wäre ich in Buka-
rest akkreditirt gewesen, wer weiß, wie Alles gekom-
men wäre! Fern sei es von mir, den Grafen Czernin
Borwürfe zu machen oder gar an seiner Geschicklich-
keit zu zweifeln; er konnte eben nicht anders handeln.
Er ist ein Hocharistokrat, ein Cavalier vom Scheitel
bis zur Sohle, und als solcher widerstrebt es ihm,
das, was er am rumänischen Hofe sah und hörte,
seiner Regierung zu klatschen. Eine Frau, und noch
dazu eine bürgerliche Frau, kennt solche Bedenken
nicht, das Klatschen ist ihr ein Hochgenuß, und des-
halb habe ich mich für einen diplomatischen Posten
ins Auge gefaßt; ich thue es um die Hälfte, also
macht die Regierung noch ein gutes Geschäft dabei.
Aber ich kenne die Regierung; von all dem, was ich
mir da ausgedacht habe, wird sie gar nichts thun
und meine Rathschläge wird sie, wie schon so oft, in
den Wind schlagen. Die Stelle eines Botschafters in
Washington ist gerade frei, aber ich bin fest über-
zeugt, die Regierung wird jeden Anderen eher hin-
schicken als mich, und es sollte mich gar nicht wun-
dern, wenn der Graf Czernin nach Amerika geht;
denn Amerika hat uns noch nicht den Krieg erklärt.
Suchen habe ich in den Spiegel geschaut. Mein
Mund geht schon von einem Ohr bis zum anderen.
Wenn die Regierung mir ihn stopfen will, muß sie
sich beeilen, sonst reicht ein Botschafterposten dazu
nicht mehr aus.

Wien.

Sola Frisch.

Gesamtmberluste der russischen
Armee seit Beginn der Offensive, also seit dem
1. Juni: 756,580 Mann und 67,330 Offi-
ziere, Feldgeistliche und Sanitätsoffiziere.

**Umbildungen in der russischen Regierung
bevorstehend.**

Berlin, 27. September. Der Stockholmer
Korrespondent des „Berliner Lokalanzeiger“ tele-
graphirt seinem Blatte:

Nach einer aus sehr zuverlässigen Quelle mir
zugehenden Nachricht erwartet man in Peters-
burg in den nächsten Tagen eine völlige Um-
bildung der gesamten russischen
Politik. Danach soll Stürmer der Mi-
nisterpräsidentenschaft und des Postens als
Minister des Aeußeren enthoben und zum Bot-
schafter in Rom ernannt werden, eine
Maßnahme, die mit der angegriffenen Gesundheit
Stürmer's begründet werden soll. Es verlautet, daß
Stürmer auf höhere Weisung bereits sein
Rücktrittsgesuch eingereicht hat.

Als Stürmer's Nachfolger wird Graf Kolo-
zoff betrachtet, der vor vier Tagen in Petersburg
eintraf, wo auch der Czar aus dem Hauptquartier
erwartet wird. Kolozew soll jedenfalls den
Vorsitz im Ministerrath übernehmen,
vielleicht auch das Ministerium des
Aeußeren.

Nach anderen Berichten soll dieser Posten dem
jetzigen russischen Botschafter in
Rom, Giers, übertragen werden, der sich bereits
auf der Rückreise befindet und morgen aus England
in Bergen eintrifft.

Auch in den anderen Ministerien werden
bedeutende Umbildungen erwartet. Die
Nachricht wird durch Andeutungen der Petersburger
„Börsezeitung“ und verschiedener Moskauer Blätter
bestätigt.

**Der deutsch-französische
Krieg.**

**Die Ergebnisse der großen Schlacht an der
Somme.**

Berlin, 26. September. Ueber die Bilanz
der Sommeschlacht nach drei Monaten heißt
es in der „Vossischen Zeitung“:

Die feindliche Presse sucht den Eindruck zu er-
wecken, als ob die ungeheuren Verluste, die
die Engländer und Franzosen bei ihrer
großen Offensive an der Somme erleiden, nicht un-
sonst gebracht seien. Besonders zu Anfang waren in
englischen und französischen Blättern prahle-
rische Berichte zu lesen über den bedeutenden
Geländegewinn, den man errang. Den aus-
schweifenden Hoffnungen gegenüber, die
an diese ersten Erfolge geknüpft wurden, möge
die Bilanz des bisher thatsächlich Er-
reichten im Vergleich mit den feind-
lichen Verlusten im Gewand der nüchternen
Zahlen geführt werden.

Das von den Deutschen eroberte
und besetzte Gebiet beträgt in Belgien
29,000 Quadratkilometer und in Frank-
reich 21,000 Quadratkilometer, zusam-
men 50,000 Quadratkilometer. Davon haben die
Engländer und Franzosen bisher
ganze 03 Prozent zurückerobert.

Um dieses Resultat zu erreichen, hatten die
Engländer allein nach vorsichtigen Schätzun-
gen in drei Monaten, bis zum 15. Sep-
tember 1916, an Verlusten 350,000
Mann. Mit denen der Franzosen zusammen
betragen also die Verluste der Entente etwa
eine halbe Million, — wahrlich ein hoher
Preis.

Und wenn die Erfolge der Segner in dieser
Weise weitergehen, dann müßten sie mehr
als eineinhalb Millionen Menschen
opfern, um den hundertsten Theil
des verlorenen Gebiets wieder zu
gewinnen.

Ein neues Riesengeschütz der Franzosen.

Aus Zürich wird der „Bud. Kor.“ telegra-
phirt: Pariser Meldungen veröffentlichen die
Mittheilung, einer französischen Geschütz-
fabrik sei es gelungen, ein 52 Centimeter-
Geschütz herzustellen. Das Geschütz ist so groß,
daß in seinem Innern ein erwachsener Mensch Platz
fände.

Bericht des französischen Generalstabes.

26. September, 3 Uhr Nachmittags.
Nördlich der Somme nahmen die Franzosen, die
bis an den Rand von Fregicourt gelangt sind,
dieses Dorf ganz. Nachts drangen ihre Vortruppen
in den Kirchhof von Combles ein, während ihre
Erkundungstruppen den Südrand des Dorfes erreich-
ten. Eine dieser Abtheilungen nahm einen Schützen-
graben südöstlich von Combles und nahm eine
deutsche Kompagnie gefangen. An an-
deren Punkten der Front richteten sich die Franzosen
in den eroberten Stellungen ein. Die Deutschen
machten besonders auf dem rechten Flügel der Fran-
zosen Gegenstöße, wo sie Abends Gegenangriffe gegen
die neuen französischen Stellungen von der Straße
nach Bèthune bis zur Somme vortrieben. Sie
wurden sämmtlich abgewiesen. Die Zahl der gestern
von den Franzosen gemachten unerbundenen Ge-
fangenen beträgt, soweit bisher gezählt, 800.

Auf dem rechten Maasufer machten die Deut-
schen gestern gegen 9 Uhr Abends zwischen Fleury
und dem Werke Thiaumont einen heftigen An-
griff. Sperrfeuer und Maschinengewehre brachten sie
glatt zum Stehen und brachten ihnen schwere Ver-
luste bei.

26. September, 11 Uhr Nachts. Die
Schlacht wurde heute mit Erfolg fortgesetzt. Nörd-
lich der Somme vergrößerten die verbündeten
Truppen den gestrigen Gewinn in starkem Umfang
und erreichten in einigen Stunden die für den zwei-
ten Kampftag festgesetzten Ziele. Schon am heutigen
Morgen nahmen die französischen Truppen die Of-
fenfise wieder auf und eroberten den ganzen Theil
von Combles, der östlich und südlich der Eisen-
bahn gelegen ist. Unsere Patrouillen traten in Ver-
bindung mit Abtheilungen des rechten Flügels der
britischen Armee, die den nordwestlichen Theil von
Combles vom Feinde säuberten. Kurz danach fiel
das ganze Dorf in unsere Hand.

Die in Combles gemachte Beute ist be-
trächtlich. Die Deutschen hatten in unterirdischen
Räumen in dieser Ortschaft eine außerordentliche
Menge Munition und Lebensmittel aller Art ange-
häuft. Wir sammelten etwa hundert verwundete
Deutsche, die vom Feinde zurückgelassen worden wa-
ren, auf. Combles ist voll von gefangenen Deutschen.

Heute Nachmittag bemächtigten sich unsere
Truppen, indem sie ihre Vortheile ausnützten, eines
kleinen Gehölzes nördlich Fregicourt, halbwegs
nach Morval, und des größten Theiles des stark
befestigten Geländes zwischen diesem Gehölz und dem
Westvorsprung des Gehölzes von St. Vaas, östlich
der Straße nach Bèthune. Die Anzahl der von den
Franzosen seit gestern gemachten unerbundenen Ge-
fangenen erreicht gegenwärtig 1200. Bisher
konnten wir im Ganzen dreißig Maschinengewehre
zählen. Auf der übrigen Front zeitweilig Geschütz-
feuer.

Der Krieg gegen Italien

**Die Verluste der italienischen Handels-
flotte.**

Mailand, 26. September. „Corriere della
Sera“ bringt Daten über den Unterseeboot-
krieg im Juli und August, wonach Italien 12
Dampfer von insgesamt 48,481 Tonnen und
41 Segelschiffe von insgesamt 22,525 Tonnen
verlor, während 7 Dampfer von insgesamt
22,000 Tonnen den angreifenden Unterseebooten zu
entkommen vermochten. Die italienische Handels-
schiffahrt hatte im genannten Zeitraum nächst Eng-
land die weitaus meisten Verluste. Immerhin ver-
zeichnete das Hafentonsortium in Genua, daß vom
1. Januar 1916 bis zum 24. September die dortige
Schiffsbewegung 5,713,369 Tonnen, also 500,408
Tonnen mehr als im gleichen Zeitraum des Jahres
1915 umfaßte und eine vermehrte Einfuhr ausländi-
scher Waaren und Kohlen bei verringertem Aus-
fuhr italienischer Waaren brachte.

**Der Krieg gegen Eng-
land.**

**Die jüngsten Luftangriffe auf England
Der amtliche Bericht.**

London, 26. September. Amlich wird gemel-
det: Montag, den 25. September, Abends zwischen
10 $\frac{1}{2}$ Uhr und Mitternacht passirten mehrere
Luftschiffe die Ost- und Nordostküste.

In verschiedenen Orten der nördlichen Grafschaften und der nördlichen Midlands sollen Bomben abgeworfen worden sein. Andere Luftschiffe wurden an der Südküste signalisiert. Bis jetzt ist kein Schaden oder Verlust an Menschenleben gemeldet.

Eine spätere amtliche Meldung besagt: Während der Nacht besuchten feindliche Luftschiffe, wahrscheinlich sechs, die nördlichen und südlichen Grafschaften. In den nördlichen Grafschaften wurden Bomben abgeworfen. Es wird der Verlust einiger Menschenleben und einiger Schaden gemeldet.

Amlich wird mitgeteilt: Sieben Luftschiffe haben in der letzten Nacht und heute Morgens England heimgesucht. Es wurden die Süd-, Ost- und Nordküste und die nördlichen Midlands angegriffen.

Das Hauptziel des Angriffes waren die Industriezentren in den nördlichen Midlands. Bis jetzt ist kein Bericht über eine Beschädigung von Fabriken oder Werken militärischer Bedeutung eingetroffen. In mehreren Orten wurde eine Anzahl kleiner Häuser zerstört oder beschädigt. Der Tod von 29 Personen wird gemeldet. Es wurde kein Versuch unternommen, sich London zu nähern. Die Angreifer wurden vom Abwehrdienst bekämpft und von mehreren großen Industriezentren mit Erfolg vertrieben.

Die jüngsten Verluste der Engländer.

London, 26. September. Die Verlustliste vom 23. und 25. September enthält die Namen von 304 Offizieren (81 gefallen) und 4300 Mann, beziehungsweise 439 Offiziere (92 gefallen) und 4950 Mann.

Bericht des britischen Hauptquartiers.

London, 26. September. Auf unserem rechten Flügel besetzten die französischen und die britischen Truppen als Ergebnis der Eroberung von Fregicourt und Morval gemeinsames Combles. Wir schlugen heftige Gegenangriffe im Abschnitt von Morval und Les Boeuys mit schweren Verlusten für den Feind ab. In unserem Centrum erstürmten wir das besetzte Dorf Gueudecourt und trieben die Deutschen in Unordnung zurück. An unserer Linken eroberten wir Thiepval und den Höhenrücken östlich davon, einschließlich der Zollernschanze. Dieser Höhenrücken war mit einem sorgfältig angelegten System von Laufgräben mit ausgedehnten Drahtverhaue stark besetzt und wurde bis zum Äußersten verteidigt. Die in den letzten Tagen erzielten Erfolge dürfen als sehr bedeutend betrachtet werden.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Rußlands Gereiztheit gegen Japan.

Stockholm, 27. September. (Meldung der „Korrespondenz Rundschau“.) In der russischen Presse äußert sich zunehmende Gereiztheit gegen die Art, in der Japan den mit Rußland abgeschlossenen Vertrag ausnützt und die Verdrängung Rußlands aus Ostasien vollendet. „Njetich“ konstatiert, daß Japan die ihm zugestandenen Rechte ohne Einschränkung nutzbar zu machen gedenke. „Moskowskija Wjedomosti“ stellen in unverkennbar scharfer Form fest, daß Japans Diplomatie die prekäre Lage Rußlands rücksichtslos ausbeute.

Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen.

Zürich, 27. September. Der „Tempo“ meldet, daß sich zwischen chinesischen und japanischen Truppen fortgesetzt erbitterte Zusammenstöße abspielen.

Ereignisse zur See.

Russischer Fliegerangriff auf Angernsee.

Berlin, 27. September. Das „Wolff-Bureau“ meldet: Am 26. September Vormittag wurde die Seeflugstation Angernsee durch zwei russische Flugboote ohne Erfolg erneut angegriffen. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, das eine Flugboot über Angernsee zu stellen und es nach kurzem Gefecht abzuschießen,

während das zweite Flugboot, durch Artillerie beschädigt, in Richtung Rumb entkam.

Die Kriegslage.

Mit unerhörter Zähigkeit setzen die Engländer und Franzosen ihre Offensivaktion im Sommergebiete fort und tobte die große Schlacht auch am fünften Tage mit unverminderter Heftigkeit. Wie aus dem deutschen Berichte ersichtlich, brachte auch dieser Tag dem Feind einige lokale Erfolge, und zwar an dem nach Westen gebogenen äußersten rechten Flügel der deutschen Schlachtfront bis Thiepval und östlich hiedon bis Courcellette. Aber weder mit diesen, noch auch mit den viel bedeutungsvolleren gestern gemeldeten Erfolgen vermochte der Feind sein Ziel, nämlich den Durchbruch der deutschen Linien, zu erreichen oder sich demselben auch nur wesentlich zu nähern. Er verstand eben nicht, wie der heutige deutsche Bericht hervorhebt, den gestern gemeldeten Erfolg auszunützen. Denn die Deutschen haben es verstanden, gerade an den gefährdetsten Punkten schon am nächsten Tage alle feindlichen Angriffe zurückzuschlagen. Ist dies ein glänzendes Zeugnis für die noch immer unverminderte Kampfesenergie der deutschen Truppen, so hat es gleichzeitig auch den Feind verhindert, seine Erfolge auszubauen. Nun ist ja aber das Entscheidende bei jedem Siege die Ausnützung desselben, mißlingt dies jedoch, dann ist auch die Bedeutung des Sieges selbst außerordentlich reduziert. Wie lange die Engländer und Franzosen noch die jetzige Schlacht mit gleicher Wucht fortsetzen können, läßt sich natürlich schwer sagen, zumal dieselben ja über ganz außerordentliche Reserven an Menschen- und Kriegsmaterial zu verfügen scheinen. Jedenfalls hat aber der Feind auch bisher schon mit der jetzt im Gange befindlichen Schlacht den höchsten Rekord erreicht seit Beginn der Sommeoffensive, und daß die Deutschen diesen Vorstößen überhaupt noch standhalten können, berechtigt vollauf zu der Hoffnung, daß allen lokalen Erfolgen und allem Geländegewinne zum Trost, unsere Verbündeten auch weiterhin einen Durchbruch des Feindes zu verhindern verstehen werden.

An allen übrigen Fronten herrscht verhältnismäßige Ruhe oder gab es nur mißlungene feindliche Vorstöße, nur an der siebenbürgischen Front wird weiter lebhaft gekämpft in der gestern schon gekennzeichneten Weise. Von der Ostfront wissen wir nur soviel, daß dort an zahlreichen Punkten gekämpft wird, ohne daß aber über Ort und Art dieser Kämpfe irgendetwas berichtet worden wäre, während bei Ragjeben die Kämpfe, in denen wir offensiv auftreten, einen für uns günstigen Verlauf nehmen, und im Raume von Petrozjény die Kampfeshätigkeit auf eine Höhe beschränkt war.

Der Aufstand in Griechenland.

Dem unwiderstehlichen Druck der Entente hat das gedroffene Griechenland nachgegeben. Ihr Werkzeug Venizelos ist auf dem Wege, die Macht aus den Händen des Vierverbandes zu übernehmen und mit einer revolutionären Pose sich an die Spitze der national genannten Bewegung zu stellen. Auf Kreta ist die Revolution bereits in vollem Umfange ausgebrochen, die Insel als Republik ausgerufen worden und in Begleitung hoher Offiziere, die die Königtumstreue abgeschworen haben, erschien er in Saloniki, um das unglückliche Land ganz in die Arme der Entente zu führen. Ein neues Kabinet soll dem neuzuzuberufenden Parlament entnommen werden, welches dann die Aufgabe haben wird, den Mittelmächten den Krieg zu erklären. In der Umgebung Venizelos' findet man die einflussreichsten Offiziere der Armee, unter diesen auch den Admiral Konduriotis, der seine Stelle als Generaladjutant des Königs niedergelegt und seinen Herrn verlassen hat. Trotz dieser anscheinend ungünstigen

Lage der dynastischen Politik hat König Konstantin den Kampf noch nicht aufgegeben, und unterstützt von einer Schaar treuer Männer schickt er sich an, der Revolution energisch entgegenzutreten.

Venizelos Führer der Revolution.

Venizelos auf Kreta.

London, 26. September. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Athen: Venizelos ist auf Kreta eingetroffen.

London, 26. September. „Daily Chronicle“ erfährt aus Athen: Venizelos wird bei seiner Ankunft auf Kreta im Namen seiner Anhänger eine Proklamation erlassen, in der erklärt wird, daß er sich an die Spitze der nationalen Bewegung stellt, um die letzte Gelegenheit für König und Regierung, sich an die Seite der Mehrheit der griechischen Nation zu stellen, zu benutzen. Es wird keine Enthronungserklärung verkündet werden.

Venizelos wird auf der ganzen Insel die allgemeine Mobilmachung im Interesse der nationalen Verteidigung anordnen und wird hierauf Mytilene, Chios und Samos besuchen, um sich dann nach Saloniki zu begeben.

Leonidas Emberilos, der als der reichste Mann Griechenlands gilt, theilte dem Admiral Konduriotis mit, daß er sein ganzes Vermögen der nationalen Bewegung zur Verfügung stelle. Konduriotis hat vor der Abreise nach Athen die Stelle als Generaladjutant des Königs niedergelegt.

Venizelos läßt durch ein neues Kabinet den Mittelmächten den Krieg erklären.

Lugano, 26. September. Venizelos wird von General Miliotis, den Obersten Filiari, Brandaint, Epilades und Casiris, sowie den Admiralen Konduriotis und Miaulis, welche letztere allenthalben in Marinekreisen großes Ansehen genießen, begleitet. Venizelos soll auf Kreta hauptsächlich Streitkräfte organisieren und zu diesem Zweck eine Proklamation erlassen, die wahrscheinlich noch keinen separatistischen Charakter haben, sondern zum letzten Male die Einigkeit ganz Griechenlands zu Gunsten des kriegerischen Eingreifens anrufen wird.

Venizelos wird, wie verlautet, gegebenenfalls dann in Saloniki die im Juni 1915 aufgelöste Deputiertenkammer einberufen und ihr ein neues Kabinet entnehmen, das dem Vierbunde den Krieg erklären soll.

Die Athener Bevölkerung bleibt ruhig. König Konstantin soll von seinen 45 Leibwächtern 27 entlassen haben.

Kriegserklärung der nationalen Regierung an Bulgarien.

Genf, 27. September. „Secolo“ meldet aus Athen und Bukarest, die griechische nationale Regierung habe gegen den Willen des Königs, wenigstens ohne sein Wissen, Bulgarien den Krieg erklärt. Die Armee soll auch schon die Feindseligkeiten gegen Bulgarien begonnen haben. Das revolutionäre Komitee von Kreta, Chio und Salamis hat einen Aufruf an den König und die Armee erlassen, in dem gefordert wird, gegen Bulgarien in den Krieg zu ziehen. („Pol. Str.“)

Die Entente sendet Verstärkungen für die Revolutionstruppen.

Sophia, 27. September. Von der griechischen Grenze wird gemeldet, daß aus Saloniki stärkere Truppen gegen Athen geschickt wurden, um die griechischen Truppen zu unterstützen, die sich Venizelos angeschlossen haben. Die französischen und englischen Truppen nehmen kein artilleristisches Material mit sich, die die im Voraus ankommende französisch-englische Flotte ausschiffen.

In Folge eines entschiedenen Wunsches von Venizelos sieht die Heeresleitung der Entente vor, derhand davon ab, italienische Truppen auf griechischem Boden in den Kampf zu senden, damit in Folge des Auftretens der italienischen Truppen es nicht zu Gegenfällen zwischen den revolutionären Truppen selbst kommen soll. Es ist aber

nicht zweifelhaft, daß in der venizelistischen Revolution auch die italienischen Truppen ihren Antheil haben werden. („Ref. Ent.“)

Ankunft revolutionärer Truppen in Saloniki.

Belin, 27. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genf: Eine Meldung des „Matin“ aus Saloniki besagt, daß am Sonntag der erste Truppentransport von 200 freiwilligen in Saloniki angekommen ist.

Uebertragung der Regierung über Mazedonien und die Inseln an Venizelos.

Lugano, 27. September. Die Nachricht, daß Venizelos mit etwa 15 höheren Offizieren des aktiven Heeres nach Saloniki abgefahren ist, hat große Erregung hervorgerufen. Venizelos wird zuvor Mytilene und andere ägäische Inseln besuchen.

Der „Secolo“ meldet aus Saloniki vom 25. Abends: Die Meldung, daß Venizelos nach Saloniki abgereist ist, hat hier den lebhaftesten Eindruck gemacht. Schon seit geraumer Zeit drängten die Freunde Venizelos' diesen zum Handeln und sagten, weil er zu zaudern schien, der Diplomat in ihm habe den Revolutionär getödtet. Es ist klar, daß er die Unabhängigkeit Mazedoniens und der ägäischen Inseln erklären wird, in der Hoffnung, auf diese Weise Griechenland den Besitz dieser Gebiete nach dem Friedensschluß zu sichern. In diesem Sinne wird das Projekt vom Wohlfahrtsausschuß in Saloniki beraten, der ferner beabsichtigt, Venizelos die provisorische Regierung über Mazedonien und die Inseln anzuerkennen.

Die Ententediplomatie hat nur ein Ziel klar vor Augen: das griechische Heer durch Korruption seinem Könige abwendig zu machen. Die militärische Unterstützung der Abtrünnigen durch die Ententetruppen soll dann den Rest vollbringen und gleichzeitig dem Einschreiten der Entente einen Schein von Recht verleihen.

Die Insel Kreta als Republik ausgerufen

Budapest, 27. September. Aus dem Haag wird der „Bud. Kor.“ telegraphiert: Nach englischen Meldungen haben die Revolutionäre auf Kreta die Insel als Republik ausgerufen und Venizelos aufgefordert, die Präsidentschaft zu übernehmen.

Kanea von Revolutionstruppen besetzt.

Lugano, 26. September. Nach einem Londoner Telegramm will Venizelos sich zunächst an die Spitze von dreißigtausend Aufständischen stellen, von denen 17,000 gestern Kanea besetzten und sich des Regierungsgebäudes und des Rathhauses bemächtigten, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein.

Die Entlassung von 27 Mann der königlichen Leibwache erfolgte, weil diese auf die Frage, ob sie jedem Befehl des Königs gehorchen würden, mit Nein antworteten.

Paris, 26. September. Wie das „Journal“ aus Athen meldet, drangen 7000 Kreten, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Kanea ein, nahmen Besitz von den öffentlichen Gebäuden, aus denen sie die Behörden vertrieben und ernannten einen vorläufigen Ausschuß zur Abwicklung der Staatsgeschäfte. Die in Kanea vereinigten griechischen Truppen treten, mit Ausnahme eines Obersten, von 25 Offizieren und einigen Soldaten, der Aufstandsbewegung bei. 30,000 Kreten sind jetzt unter Waffen und vollständig Herren der Insel.

Neuer Anhang der Aufständischen.

London, 26. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Der Torpedobootsjäger „Donchi“ verließ die Flotte, um sich den Nationalisten anzuschließen. Der Kommandant der griechischen Garnison in Korfu und viele Offiziere sind nach Saloniki gegangen.

Lugano, 27. September. Die italienischen Zeitungen melden aus Athen, daß Venizelos in Suda eingetroffen ist und nach Kanea weiterreisen wird. Auch General Mathiopoulos und 30 Offiziere

der von ihm befehligten Division, sowie Oberst Joannon, Truppenkommandant auf Korfu, bekennen sich offen zur venizelistischen Bewegung. Eine Gruppe der Offiziere, die insgesamt auf 400 beziffert wird und die in der separatistischen Aktion theilzunehmen bereit sind, ist auf dem Dampfer „Atromitos“ nach Saloniki gefahren. Einige griechische Zeitungen haben ihre bisherige Haltung geändert und befürworten ein Eingreifen gegen Bulgarien. 70 antivenizelistische Deputierte ließen an den König eine Denkschrift gelangen, in der eine Intervention gefordert wird.

König Konstantin tritt der Revolution entgegen.

Paris, 26. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: König Konstantin ist Vormittag im königlichen Palais eingetroffen.

Der König entbot sogleich den Ministerpräsidenten und den Marineminister zu sich, mit denen er eine lange Besprechung hatte.

Er empfing darauf den Minister des Aeußern. Der Ministerrath ist für Abends einberufen.

Genf, 27. September. Ueber die strammere Handhabung der Disziplin im griechischen Heere und die Verschärfung der Hafenspolizei durch königstreue Organe, die eidbrüchige Offiziere rücksichtslos verhaften, bemerkt die Pariser Presse, die voraussichtliche Dauer dieser auffallend energischen Haltung hänge von den Ereignissen ab, die sich außerhalb Athens vorbereiten.

Zur Demission des griechischen Generalstabschefs.

London, 26. September. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Athen: Die Meldung vom Rücktritt des Generalstabschefs Moschopoulos ist verfrüht.

Eine Offizierspetition an den König.

Haag, 27. September. (Privat-Telegramm.) „Reuter“ meldet aus Athen: Generalstabschef Moschopoulos und 500 Offiziere überreichten dem König ein Memorandum, worin sie ihn bitten, die Neutralität aufzugeben.

Die Kriegserklärung der Rettungsanker des Königs.

Haag, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die heimliche Abreise des Venizelos nach Kreta hat beim König und den Regierungskreisen Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Sobald sich die Royalisten von der Ueberwachung erholt hatten, saamen sie auf Mittel, um den Eindruck dieser Thatfache abzuschwächen. Man meint nun, daß eine sofortige Kriegserklärung durch den König die Lage noch retten könnte.

Beschlagnahme unserer und deutscher Schiffe in den griechischen Häfen.

Stockholm, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die Razzia der Entente nach feindlichen Schiffen in den griechischen Häfen soll von gutem Erfolg begleitet sein. Insgesamt wurden 60 deutsche und österreicherisch-ungarische Handelsschiffe beschlagnahmt, die jetzt zum Transport von Lebensmitteln nach Griechenland dienen.

Aufhebung der griechischen Censur.

Berlin, 27. September. Der griechische Gesandte theilte gestern dem auswärtigen Amte die Aufhebung der griechischen Censur mit, zu der die griechische Regierung durch die Ausübung der Censur seitens der Entente veranlaßt wurde. Die griechische Regierung lehnt damit jede Verantwortung für die aus Griechenland verbreiteten Meldungen ab.

Die Kämpfe an der mazedonischen Front.

Der französische Generalstabsbericht.

27. September. Von der Struma bis zum Bardar Geschützkampf. Ziemlich lebhafter Scharrmügel besonders an der englischen Front in

der Gegend des Doiransees. Unsere Artillerie beschloß die bulgarischen Stellungen auf dem linken Bardaruser lebhaft. Deutlich von Florina leisteten die Franzosen, von starken bulgarischen Kräften gegenüber Armenohors heftig angegriffen, allen Anläufen Widerstand. Die Stürmenden wurden von Artillerie- und Infanteriefireur niedergemacht, erlitten erhebliche Verluste und brachen in Unordnung zurück. Westlich von Florina begannen die Russen in Verbindung mit den Franzosen neue Kämpfe, machten nördlich von Armensco 50 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Berathung der Sunaripartei.

Paris, 26. September. Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Die Sunaripartei ist unter dem Vorsitz Sunaris' zu einer Berathung zusammengetreten, um die aus der Reise Venizelos' sich ergebende Lage zu prüfen. Die von der Partei gefaßten Beschlüsse wurden nicht veröffentlicht.

Die Portugiesen in der Saloniki-Armee.

Paris, 27. September. Die „Havas“-Agentur meldet, General Sarraill hat an das Kommando der portugiesischen Truppen ein Schreiben gerichtet, in dem er sich für die glänzende Unterstützung der an der Saloniki-Front kämpfenden portugiesischen Infanterie und Artillerie bedankt. („Pol. Str.“)

Die Ankunft der „Bremen“ in Amerika.

Große Freude in Deutschland.

Daß das Handels-Unterseeboot, das gestern in New-London im nordamerikanischen Staate Connecticut eingelangt ist, thatsächlich die „Bremen“ ist, wird heute von Bremen aus bestätigt. Das Handels-Unterseeboot „Bremen“ ist bekanntlich ein Schwesterschiff der „Deutschland“, gleicht ihr also in allen Maßen. Die Ladung besteht wiederum hauptsächlich aus Farbstoffen und Arzneimitteln. Die „Bremen“ fuhr aus, als sich die „Deutschland“ dem heimathlichen Hafen näherte, hat mithin mindestens 35 Tage zur Fahrt gebraucht. Die Freude, die man im Deutschen Reich ob der glücklichen Ankunft in Amerika empfindet, ist begreiflich und berechtigt; bedeutet dieses Ereigniß doch einen neuerlichen Sieg deutscher Geschicklichkeit und deutscher Tapferkeit über die brutalen Abwehrmaßnahmen der Engländer. Die Blockade Deutschlands ist wieder, zum dritten Male, siegreich durchbrochen; die technische, die wirtschaftliche Ueberlegenheit ist wieder erhärtet, und die Entente muß sich eingestehen, daß ihre Zuversicht und ihre Hoffnungen auf tönernen Füßen ruhen.

Ueber die Ankunft der „Bremen“ liegen uns heute die folgenden Meldungen vor:

Äußerungen der Presse.

Berlin, 26. September. Die Ankunft des Handelsunterseebootes „Bremen“ in Amerika, die den Blättern aus Bremen bestätigt wird, wird von dem „Berliner Tageblatt“ wie folgt begrüßt: Die Freude des deutschen Volkes und seine Dankbarkeit gegenüber dem tüchtigen Kapitän Schwarzkopf und der Mannschaft sind nicht schwächer, als die gleichen Empfindungen, die wir Alle hegen, als die erste Kunde von dem Erfolg der „Deutschland“ zu uns kam und als wir diese „Deutschland“ wieder im heimischen Hafen begrüßen durften. Wir sind überzeugt, daß die „Bremen“ von den amerikanischen Behörden und der Bevölkerung dort eine nicht minder gastfreundliche Aufnahme findet, als sie der „Deutschland“ zutheil wurde, ganz in dem Geiste des gemeinsamen handelspolitischen Interesses, das zu diesen Fahrten den Antrieb gegeben und dem auch der amerikanische Botschafter Gerard zur Zeit der Heimkehr der „Deutschland“ Ausdruck verliehen hat.

Der „Vokalanzeiger“ schreibt: Nunmehr hat auch ein zweites deutsches Handelsunterseeboot die englische Blockade durchbrochen und ist im Begriff, in den Bestimmungshafen einzulaulen. Es ist zu hoffen, daß es auch den letzten kleinen Theil des Weges glücklich vollendet. Wie der erfolgreiche Führer der „Deutschland“, Kapitän König, lieferte auch Kapitän Schwarzkopf, der einer alten angeesehenen Lübecker Familie entstammt, den Beweis,

daß deutsche Seeleute im Stande sind, die Wachsamkeit der britischen Wachschiffe zu täuschen und daß die englische Blockade tatsächlich nur auf dem Papier besteht.

Die „Vossische Zeitung“ sagt: Zum zweiten oder vielmehr dritten Mal ist der Beweis geliefert worden, daß die englische Blockade eine Fiktion ist, die der Tüchtigkeit und Tapferkeit des deutschen seemannischen Geistes nicht standhalten kann.

Kapitän Schwarzkopf.

Der Führer der „Bremen“, Kapitän Schwarzkopf, ist im Jahre 1875 geboren. Seit seinem 17. Lebensjahre fährt er zur See. Seit dem Jahre 1899 stand er in den Diensten des Norddeutschen Lloyd. Bei Ausbruch des Krieges war Kapitän Schwarzkopf erster Offizier auf dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“, der damals auf der Spitzbergenfahrt begriffen war.

Montauf Point.

Montauf Point, in dessen Nähe das Handelsunterseeschiff „Bremen“ landete, ist die steil abfallende äußerste Spitze von Long Island, der langen, fischförmigen Insel, die sich längs der Küste der Staaten Newyork und Connecticut von der Mündung des Hudson bis über die Mündung des Connecticutflusses hinaus erstreckt und vom Festland durch den Long Islandfund getrennt ist.

Die Ankunft des zweiten deutschen Handels-tauchbootes an der Küste von Long Island wird in Newyork Sensation hervorrufen, und Hunderttausende werden sicher alle Verkehrswege stürmen, um auf das märchenhafte Unterseeschiff einen Blick werfen zu können.

Die „Bremen“.

Berlin, 27. September. Ueber das Untersee-Frachterschiff „Bremen“ erfährt dem „Tageblatt“ zufolge die „Weser Zeitung“, daß die „Bremen“ dem Schwesterschiffe „Deutschland“ in allen Theilen gleicht. Die „Bremen“ ist 65 Meter lang, 8,9 Meter breit. Der Tiefgang beträgt 4,5 Meter, die Wasserverdrängung in untergetauchtem Zustande 1900 Tonnen.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Russische Angriffe gegen Benizelos.

Kopenhagen, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger Zeitungen veröffentlichten centurierte scharfe Artikel gegen Benizelos. „Rjetsch“ schreibt: Mag König Konstantin noch so schuldig sein, eine revolutionäre Bethätigung Benizelos' in Saloniki bleibt ein verbrecherischer Hochverrath.

Die Verluste der Sommeschlacht und das wirtschaftliche Leben.

München, 27. September. (Privat-Telegramm.) Mit Bezug auf die furchtbaren Verluste an der Somme schreibt die „Birminghamer Post“: Es kann nicht mehr bezweifelt

werden, daß wir schon in den nächsten Monaten den Kriegsdruck auf unser gesamtes wirthschaftliches Leben in einer Weise fühlen werden, wie wir uns das zuvor nicht träumen ließen. Ueberall herrscht die Erkenntniß, daß man sehr gut thäte, alle Pläne, dem Feinde den Handel wegzunehmen, für lange Zeit zu begraben.

Cernavoda und Constanza im Geschützfeuer.

Lugano, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die Mailänder Blätter bringen Bukarester Telegramme, wonach die Städte Cernavoda und Constanza unter dem Feuer weittragender Geschütze stehen.

Die Kriegslage im Westen.

Berlin, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Zeitung“ meldet über die Kriegslage im Westen: Nach den bisherigen Erfahrungen der Sommeschlacht, besonders nach den genauen Feststellungen, die wir heute in der Hand haben, können wir angesichts der außerordentlichen Kraftanstrengungen, wie sie diejenigen der letzten drei Tage für unsere Feinde waren, auf den Kilometer Angriffsfront rund eine Division rechnen. Das bedeutet einen englischen Einsatz von etwa zweihunderttausend Mann. Divisionen, die einmal bei einem derartigen Angriff im Feuer waren, können als vorläufig zerfchlagen gelten.

Die italienische Schluppe in Mazedonien.

Zürich, 27. September. (Privat-Telegramm.) Die neue Schluppe der Italiener in Mazedonien wird selbst im „Corriere della Sera“ zugegeben. Das Blatt schreibt: Durch die starken bulgarischen Kräfte sind die ursprünglichen Erfolge in Mazedonien wieder verloren gegangen. Der Rückzug der Italiener vollzog sich trotz des starken Feuers planmäßig.

Ein griechisch-italienischer Zusammenstoß.

Köln, 27. September. (Privat-Telegramm.) Einer Züricher Depesche der „Kölnischen Zeitung“ zufolge griff nach griechischen Berichten im Epirus ein italienisches Regiment den griechischen Posten an, besetzte dessen Stellungen und brachte die griechischen Soldaten nach Topola, wo sie freigelassen wurden.

Ein Ultimatum der Entente an Griechenland.

Lugano, 27. September. Dem „Secolo“ zufolge schreibt das Athenener Blatt „Neon Asti“: Die Allirten gedenken der griechischen Regierung ein Ultimatum zu überreichen, worin sie entweder den Krieg gegen Bulgarien oder die vollständige Entwaffnung und Entlassung der Offiziere und Soldaten, sowie die Auslieferung des Kriegsmaterials und der Eisenbahnen an die Allirten binnen fünf Tagen fordern. Das Ultimatum würde damit begründet werden, daß das griechische Heer sonst unnütz und den Allirten, wie das Armeekorps in Kavalla bewiesen habe, gefährlich wäre.

Der russische Bericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier: 26. September, Nachmittag. Ein feindliches Flugzeug vom Typ „Alia Maronco“ erschien über dem Bahnhof von Hinzenberg und warf 27 Bomben von je 2 Pud ab, die keinen Schaden verursachten. In der Gegend südlich von Düna burg wandte sich ein von unserem Artilleriefeuer gefashtes feindliches Flugzeug um und begann aufwärts zu gehen. Es wurde bemerkt, daß das Flugzeug während des Niedergehens in den feindlichen Linien von schwarzem Rauch eingehüllt war. Nach heftiger Artilleriebeschießung unternahm der Feind in der Stärke von 2 Bataillonen einen

stürmischen Angriff auf unsere Gräben in der Gegend nördlich des Goldschewetz-Sees, er wurde aber durch unser energisches Feuer unter großen Verlusten zurückgewiesen und ließ zwischen uns und seinen Gräben viele Tote und Verwundete zurück.

Der französische Bericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier: Luftkrieg. An der Somme hatten französische Flugzeuge viele Gefechte. Am 26. d. sah ein Unterleutnant Kungeffer zwei Flugzeuge, das eine zwischen Transloy und Rocquigny, das andere bei Arras und einen Fesselballon in der Gegend von Neuville herab, der darauf brennend abstürzte. Diese drei Erfolge bringen die Zahl der von dem Flieger herabgeschossenen Luftfahrzeuge auf 17. Zwei andere ernstlich getroffene deutsche Flugzeuge gingen kampfunfähig nieder, eines in der Gegend von Transloy, das andere bei Le Mesnil-Bruntel (bei Peronne). Ein von einem französischen Flieger angegriffener Fesselballon stürzte bei Marly ab. In der Champagne kam ein auf geringe Entfernung angegriffener Fokker in Spiralen und dann senkrecht herab. Er zerfchellte bei Grouvent, nordwestlich von Villedieu sur Tourbes.

Der englische Bericht.

London, 27. September. Das „Neuterische Bureau“ meldet, daß der folgende Passus an die Spitze des gestern Abends ausgegebenen Heeresberichts zu setzen ist: Die Schlacht wird an der ganzen Front zwischen Somme und Ancre mit Erbitterung fortgesetzt. Unsere Truppen unternahmen während der letzten 24 Stunden überall mit der größten Tapferkeit Angriffe. Es wurden zwischen 3000 und 4000 Gefangene gemacht.

Der italienische Bericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier: 26. September. Unsere Batterien riefen Explosionen und Brände in Pescosia (Corvara-Thal, östlich von Colfusch) hervor, während die des Gegners einige Granaten auf die Vororte von Görz warfen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Grigno und Ciemon (Brenta-Thal) ab. Ein Todter, einige Verwundete.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Debatte über die Anwendung der Ausnahmegericht. — Interpellationen.

Der Anfang der heutigen Sitzung ließ sich wie gestern wenig anziehend an. In Fortsetzung der Debatte über die Anwendung der Ausnahmegericht sprach zunächst Graf Michael Karolyi, der zwar offizieller Führer der jüngsten oppositionellen Partei, aber sicherlich kein führender Redner ist. Seine schonungslose Kritik der gouvornementalen Thätigkeit übte denn auch keine sonderliche Wirkung. Was Markgraf Palavicini über die Approbationierungsmisere in meist objektiver, ernster Auseinandersetzung sagte, fand auch auf Seite der Regierungspartei ein achtungsvolles Auditorium.

Größeren Eindruck erzielte aber erst Graf Albert Apponyi, der heute seine unvergleichliche Eloquenz in den Dienst einer jenseits von allen Parteistreitigkeiten stehenden Wohlfahrtsangelegenheit stellte. In flammenden Worten schilderte er die Mißstände, welche bei uns auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung oder eigentlich Nahrungsvorsorgung bestehen. Als er da schleunigste Abhilfe forderte, sprach er wohl nicht bloß der zünftigen Opposition aus der Seele, und als er mit markanten Strichen ein Bild des Glends entwarf, unter welchem besonders hilflose Kinder und Mütter leiden, da ging tiefe Bewegung durch das ganze Haus. Wie wir es in diesem Blatte schon wiederholt gethan, wünschte Graf Apponyi endlich die Ausmerzung der Fehler in der Organisation und die Beraufung tüchtiger, sachverständiger Männer mit der Leitung des Approbationierungswesens. Langanhaltender Beifall ertönte, nachdem Apponyi geschloffen hatte. Géza Polonyi besprach wohl dasselbe Thema, aber in seiner eigenen unympathischen

Manier der persönlichen Verdächtigungen und missgünstigen Ausfälle.

In der am Nachmittag fortgesetzten Sitzung hielt Ferdinand Juriga eine Kapuzinade über die Verpflegungsfragen. Zwei Stunden lang mußte man sich von den schaltesten Phrasen anöden lassen, ehe das Abgeordnetenhaus zur Erledigung der Interpellationen schreiten konnte. Vorher aber beantwortete noch Handelsminister Baron Harfányi eine ältere Interpellation des Grafen Moriz Esterházy über die Textillieferungen für die Armee. Der Minister behandelte mit lobenswerther Gründlichkeit die aufgeworfenen Fragen, gab auch viele, vom ganzen Hause mit großem Beifall aufgenommene Versicherungen, wonach die Interessen der Arbeiter bei den Heereslieferungen in humanster Weise berücksichtigt werden sollen —, der Interpellant, Graf Esterházy, gab sich dennoch nicht zufrieden und gab seinem Unbehagen in einer längeren Replik Ausdruck. Gegen 8 Uhr Abends erst kam Géza Polonyi an die Reihe, um wieder einmal sein Würdchen an den gegenwärtigen Machthabern der Hauptstadt zu kühlen. Der Bürgermeister, der Magistrat, die Stadtrepräsentanz mußten herhalten, damit Polonyi, der große Purifikator, sich für den verlorenen Einfluß im Budapester Gemeindefeiden zu rächen vermochte. Namentlich hielt er sich über das Schuldenmachen des Bürgermeisters Bárczy auf. Die gehässigen Ausfälle Polonyi's haben bei den anwesenden Vertretern Budapests helle Entrüstung hervorgerufen, und namentlich Franz Springer unterbrach wiederholt den Interpellanten, der sich aber, trotzdem er sehen mußte, daß man von der Selbstlosigkeit seines Auftretens durchaus nicht überzeugt ist, nicht davon abhalten ließ, nahezu anderthalb Stunden das Abgeordnetenhaus aufzuhalten.

Der Minister des Innern Johann Sándor entfrägte sofort die wesentlichsten Angriffe Polonyi's, stellte dem Bürgermeister Bárczy das Zeugniß der vollkommensten Korrektheit aus und konstatierte, daß die Untersuchungen in der Affaire des Zita-Spitals und des Instrumentenbetriebes mit der größten Umsicht durchgeführt werden. Die Schuldigen werden ihre Bestrafung erhalten, selbst wenn Herr Polonyi sich dafür nicht separat einsetzt. Der Minister erklärte unter großem Beifall des ganzen Hauses, es sei sträflich, das gute Renommée der Hauptstadt und deren Verwaltung mit leichtfertigen Anklagen zu schädigen. Die Bomben des Herrn Polonyi sind also wieder einmal nicht zur Explosion gekommen. Auf Grund einer Bemerkung Polonyi's sah sich auch Alexander Petö veranlaßt, seine bekannte Affaire mit Ivan Hüvös und seine Beziehungen zu Madár Dénes zu erzählen. Das schon sichtlich ermüdete Auditorium hörte diese Privatgeschichten mit augenfälliger Ungeduld an.

Nach 10 Uhr Abends kam Béla Barabás zu Wort, der im Interesse der Enthebung der über 50jährigen Landsturmmänner interpellierte. Konvencminister Szazi gab in seiner Antwort den Bescheid, daß der Militärdienst der 50jährigen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen abloßiert wird, die Regierung und Armeeführung aber Alles aufbieten, damit diesen Soldaten bei Ausübung ihres schweren Dienstes thunlichst weitgehende Erleichterungen gewährt werden. Da Barabás diese Antwort als ungenügend erachtete, erklärte Szazi in einer neuerlichen Entgegnung, die Regierung habe nicht die Absicht, eine weitere Erstreckung der Altersgrenze für den Militärdienst von der Gesetzgebung zu erwirken.

Wilhelm Sümegi hat um 11 Uhr die Ermöglichung des Schulbesuches für die Kinder der siebenbürgischen Flüchtlinge. Unterrichtsminister Janfó erklärte, daß nach dieser Richtung bereits die erforderlichen Anordnungen im ganzen Lande getroffen wurden.

Der letzte Interpellant der heutigen Sitzung war der jüngste Abgeordnete, Vinzenz Nagy, der Beschwerden aus den Schützengräben in der Manier Armánczy's vorbrachte. Den allzu anmaßenden Ton des jungen Landespaters wies

Ministerpräsident Graf Tisza sehr energisch zurück. Nun erst schloß die Sitzung eine halbe Stunde vor Mitternacht.

Die Vormittagsitzung.

Präsident Paul Bethy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittag und bittet um die Ermächtigung des Hauses, am 4. Oktober, dem Namenstag Sr. Majestät des Königs, die homagialen Glückwünsche des Hauses an den Thron des Thrones niederlegen zu dürfen. (Zustimmung.)

Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung des fünften Berichtes über die Inanspruchnahme der Ausnahmsgewalt durch die Regierung.

Graf Michael Karolyi: Die Thatsache, daß Ungarn die Kornkammer der Centralmächte ist — sagt Redner —, hat uns große Aufgaben gestellt, denen jedoch die Regierung nicht entsprochen hat. In Deutschland, welches landwirtschaftlich weniger produziert und weit mehr konsumiert als wir, sind die Preise der Lebensmittel billiger als bei uns, weil dort die Regierung für die Regulierung der Preise sorgt. Die Regierung wäre in der Lage gewesen, gegen den Lebensmittelwucher energisch einzuschreiten, aber unsere Regierung zeigt nur dort Energie, wo es sich um die Vertreibung von Parteinteressen handelt, den Mißbräuchen gegenüber hat sie sich machtlos erwiesen. Die Maximalfixierung der Preise ist zu spät erfolgt, zu einer Zeit, als der Lebensmittelwucher seine Beute schon eingetauscht hatte. Redner verliest eine Vergleichstabelle der Lebensmittelpreise bei uns und in Deutschland; letztere sind durchgehends erheblich niedriger. In Deutschland ist zum Beispiel der Ernährungsstand einer aus fünf Köpfen bestehenden Familie um 96 Prozent gestiegen, bei uns um 216 Prozent!

Ludwig Bek: Wir leben kümmerlich und hungern! Graf Michael Karolyi weist an Hand statistischer Daten nach, daß die Berliner Marktpreise durchschnittlich um 60 bis 100 Prozent niedriger sind als die Budapester Marktpreise. Die Maximalpreise werden nicht eingehalten, die Regierung selbst hat über die Maximalpreise Lebensmittel eingekauft (Rufe links: Unerbört!), sie hat ihre Verordnungen selbst nicht eingehalten.

Lebel Heberváry: Man muß die Regierung hiefür zur Verantwortung ziehen!

Graf Michael Karolyi: Während im Jahre 1915 noch täglich tausend Schweine nach Budapest aufgetrieben wurden, hat seit der Maximalfixierung der Auftrieb gänzlich aufgehört, auch ein Beweis der Unfähigkeit der Regierung! (Rufe links: Wo ist da die „starke Hand“?) Das von den Drangsalen des Krieges stark genug mitgenommene Volk muß auch noch Hunger leiden, weil der Regierung jedes soziale Gefühl abgeht. (Beifall links.) Im vorigen Jahre mußte die Bevölkerung Ungarns Maisbrot essen, nur weil der Regierung jede Eintheilung fehlte. Das Ackerbauministerium hatte das Erntergebnis von Hans aus schlecht taxirt und mußte das selbe nachträglich richtigstellen, von 36 Millionen Meterzentnern erst auf 32 und endlich gar auf 28 Millionen. Das ist Alles eher als zielbewusstes Vorgehen. Wenn das Volk nervös geworden ist, so ist hieran nicht die Opposition schuld, sondern einzig und allein die Regierung. (Wahr ist's! So ist's! links.) Solche Täuschungen können zu Katastrophen führen! Man möge in Lebensmittelfragen die Preise des Landes von der Fesseln der Censur befreien, damit das Volk die Wahrheit erfahre und nicht getäuscht werde. Das System der Regierung hat sich während des Krieges als absolut schlecht erwiesen, und wenn sich auch in Zukunft die auf dem Kriegsschauplatz begangenen Fehler auf dem Gebiete der Ernährung wiederholen werden, dann werden wir nicht im Stande sein, den an uns gestellten Anforderungen zu entsprechen. Die Siege auf dem Schlachtfelde sind ganz vergeblich erkämpft, wenn das Volk zuhause hungern muß. Die Hauptaufgabe der Regierung ist die Voraussicht. Redner fragt die Regierung, ob sie geneigt ist, die auf dem Gebiete der Volksernährung zurage getretenen Uebelstände zu saniren. Er seinerseits erblickt in der radikalen Erweiterung des Wahlrechtes das einzige wirksame Heilmittel. (Lebhafte Beifall links.)

Markgraf Georg Pallavicini will vor Allem konstatieren, daß die Theuerung nicht alle Schichten der Bevölkerung gleichmäßig trifft. Die Fragen der Volksernährung sind bei uns von der Regierung nicht mit der gebührenden Energie und Umsicht behandelt worden. In Deutschland sind die erforderlichen Maßnahmen rechtzeitig getroffen worden, bei uns dagegen immer zu spät und von Haus aus verfehlt. Redner hebt die Schwierigkeiten und schweren Kalamitäten der Milchversorgung hervor. Die Centralen haben ihrer Aufgabe nicht entsprochen, aber die Schuld liegt nicht an den Centralen, sondern an der Regierung. Redner hat aus guter Quelle gehört, daß zur Zeit des Erlasses der Vertheuerungsverordnung der Ministerpräsident selbst bei der Kriegsprüfungsgesellschaft vorgesprochen und dort Verfügungen getroffen habe. Agenten durchziehen das Land und kaufen das Getreide weit über den Maximalpreisen auf. Die Polizei feuert die Schuldigen, es liege nur an der Regierung, die Polizei zu energischem Vorgehen anzuweisen. Die Regierung muß mit energischer Hand in das Wespenneßt greifen. (Beifall links.) Redner stimmt dem gestern eingebrachten Antrag des Abgeordneten Karl Szász auf Maximalfixierung der Industrieartikel bei. Diese Maximalfixierung thue noth, da einzelne Industrieartikel

bis um 1500 Prozent gestiegen sind! Die Regierung müßte auch den gesamten Schweinebestand des Landes requiriren, damit man eine gerechte Vertheilung der Futtermittel vornehmen und in der Volksernährung eine Besserung erzielen könne. (Lebhafte Beifall links.)

Graf Albert Apponyi tritt dafür ein, daß der ärmeren Bevölkerung die Möglichkeit gesichert werde, die allernothwendigsten Lebensmittel beschaffen zu können, damit diejenigen nicht recht haben, die da sagen, daß wir nur ein Klassenparlament haben. Zwischen uns und dem Deutschen Reich besteht ständig ein Unterschied in den Preisen der Lebensmittel, und zwar stark zu unserer Nachtheil. Da muß bei uns irgendwo ein schwerer Fehler stecken. (Wahr! So ist's! links.) Dieses Uebel glaubt Redner auf drei Ursachen zurückführen zu können: auf die Gewinnsucht Einzelner, auf die Bequemlichkeitsliebe der vermögendere Klassen und auf die Leichtfertigkeit bei Durchführung der Verordnungen der Regierung. Diese Uebelstände müssen beseitigt werden, wenn Abhilfe geschaffen werden soll. (Wahr! So ist's! links.) Aber es muß für diese Aufgabe auch die entsprechende Persönlichkeit gefunden werden, sonst hätte der praktische Gedanke keinen rechten Erfolg. Ganz besonders große und schwere Mißbräuche konnten bei der Milchfrage konstatiert werden. Es ist ein eminentes Interesse der Nation, wenn sie erhalten bleiben soll, daß die Milch in allererster Reihe den Kindern zukommen soll, denn Milch bedeutet für das Kind das Leben. (Wahr! So ist's! links.) Die Milch muß also für die Kinder unter allen Umständen gesichert werden. (Zustimmung.)

Redner wendet sich sodann der Frage des Mutterchutzes und des Säuglingschutzes zu, wohl die wichtigsten Fragen der Sozialpolitik der Zukunft. Das sicherste Mittel zur Hebung der Volkszählung — sagt Redner — ist die Besserung der Lebensbedingungen. Die Sterblichkeit der Mütter und Säuglinge ist bei uns auch heute noch erschreckend groß. Da muß der Staat mit Kräfte, umfichtigen Maßnahmen eingreifen, welche zur Verringerung der Sterblichkeit führen. Vor Allem wären die Wohnungsverhältnisse zu verbessern, auch müßte auf dem Gebiete der Säuglingserziehung aufklärend gewirkt werden. (Wahr ist's! links.) Die heutigen Zustände sprechen jeder Moralität Hohn und sind wahres Gift für die Volkswohlfahrt. (Beifall links.) Es ist schrecklich zu denken — sagt Redner —, daß der Staat seine Haupt-einnahmequelle im Alkohol finde! (Beifall links.) Der Unterrichtsminister glaubt für die Bekämpfung des Alkoholismus genug gethan zu haben, wenn er zu diesem Zwecke 3000 Kronen in das Budget einstellt! Redner verlangt energische Maßnahmen im Interesse des Mutter- und Säuglingschutzes. An der Universität müßte der Unterricht in der Kinderheilkunde obligatorisch gemacht werden. Den Schutz müßte man humaner Weise auch auf die unehelichen Kinder ausdehnen und die Regierung sollte auch jene Verfügungen beherzigen, die in Deutschland getroffen wurden, um die Eheschließungen zu fördern. Dieses Beispiel sollte auch bei uns befolgt werden. (Beifall links.)

Der unter dem Patronate der Prinzessin Stephanie stehende Landesverein für Mutter- und Säuglingschutz — sagt Redner — entfaltet eine sehr segensreiche Thätigkeit, indem er den vielen im Lande errichteten Pfitalen in allen Fragen mit Rath und That an die Hand geht. Es handelt sich darum, für den im Kriege entstandenen Verlust an Menschen Erjas zu schaffen, ein Gegenstand, der sicherlich unser Aller Aufmerksamkeit verdient. (Beifall.) Mitten im Kampfe für unser nationales Leben dürfen wir auch dieser überaus wichtigen sozialen Fragen nicht vergessen! Den Bericht nimmt Redner nicht zur Kenntniß. (Lebhafte Beifall links.)

Géza Polonyi bringt die preistreibende Thätigkeit der in Budapest Zuflucht gesunden galizischen Flüchtlinge zur Sprache. Auch in vielen Städten und Dörfern der Provinz seien noch viele galizische Flüchtlinge, deren Entfernung nach Ansicht des Redners nothwendig wäre. Der Minister des Innern zögere aber noch mit diesen dringlichen Verordnungen. Wir thun — sagt Redner — gewiß Alles, was die Humanität unter solchen Verhältnissen fordern kann, aber wir können schließlich doch nicht dulden, daß die für unsere Kinder bestimmten Schulgebäude von diesen Flüchtlingen besetzt, ihrer Bestimmung entzogen, ja für diese wohl für alle Zeiten unbenutzbar gemacht werden sollen. Das sei aber besonders in mehreren Ortschaften des Komitats Pityra der Fall. Auch der durch diese Okkupation der Schulgebäude herbeigeführte Aufschub des Schulbeginnes sei sehr nachtheilig und die Regierung müsse einschreiten, um allen diesen Uebelständen durch energische Maßnahmen abzuhelfen.

Redner erwähnt auch noch der in Ungarn untergebrachten geschlichen Internirten, welche die öffentliche Sicherheit der Person und des Eigenthums stark gefährden sollen und verlangt von der Regierung auch diesbezüglich Verfügungen. Den Bericht nimmt Redner nicht zur Kenntniß.

Präsident Paul Bethy unterbricht die Sitzung um 2 Uhr Nachmittag, indem er die Wiederaufnahme derselben auf 4 Uhr Nachmittag anberaunt.

Die Nachmittagsitzung.

Vizepräsident Karl Szász erklärt um 4 Uhr 10 Minuten die Sitzung für wiedereröffnet.

Ferdinand Juriga meint, daß, wenn es sich um die Frage des täglichen Brotes handelt, es sehr nebensächlich sei, ob die Delegationen einberufen werden sollen oder nicht, überhaupt seien in einer solchen Zeit die staats-

rechtlichen Debatten sehr unfruchtbar. Was nützen die kriegerischen Erfolge unserer waderen Streiter, wenn in Folge der mangelnden wirtschaftlichen Organisation, wenn das Volk hungern muß.

Ministerpräsident Graf Stephan Tisza: Man darf nicht so sprechen, es wird Niemand Hungers sterben!

Ferdinand Juriga meint, es sei seine Ueberzeugung, daß es so kommen werde, wenn auf dem Gebiete der Approvisionierung nicht bald ein gründlicher Wandel eintritt. Die Noth treibe das Volk in die Arme des Sozialismus. Das Recht zum Essen sei das primitivste Recht eines jeden Menschen. Um seinen Ansichten Geltung zu verschaffen, verliest Redner einen aus zehn Punkten bestehenden Beschlusstrag, mit dem er den von ihm erfindenen „wirtschaftlichen Föderalismus“ verwirklichen will.

Geza Polonhi: Mit Gottes Wort allein kann man nicht satt werden.

Ferdinand Juriga: Hungrige Leute hören selbst die Predigt nicht gern.

Geza Polonhi: Eine solche Predigt allerdings nicht.

Ferdinand Juriga tritt noch dafür ein, daß diejenigen Soldaten, die schon lange im Feuer waren, wenigstens für kürzere Zeit abgelöst werden, und spricht einem unbedingten Alkoholverbot das Wort. Er nimmt den Bericht des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden.

Präsident setzt die Tagesordnung der morgigen Sitzung fest. (Seurige Tagesordnung.)

Es folgen

Interpellationen.

Die Entlohnung der Kriegsarbeiten.

Handelsminister Johann Sarkányi beantwortet die Interpellation des Grafen Moriz Esterházy in Angelegenheit der Entlohnung der Kriegsarbeiten. Er legt auf den Tisch des Hauses drei Ausweise des Kriegsministers und mehrere Ausweise des Handelsministers, die sich auf die Zuerkennung der Kriegsarbeiten beziehen. Auf die auf die Einheitspreise bezügliche Frage könne er nicht antworten, weil das viel zu weit führen würde. Auf die Entlohnung der Arbeiter selbst könne die Regierung keinen unmittelbaren Einfluß nehmen, wenn auch in den bezüglichen Verträgen mit den Lieferanten gewisse Minimallöhne vorgegeben sind. Eine Sanktion haben aber diese Bedingungen nur insofern, als im Falle der Nichteinhaltung die Regierung die bezüglichen Beschwerden prüft und dem Ergebnis der Untersuchung entsprechend die Befreiung den Betreffenden eventuell entzieht. Die Regierung werde demnächst eine Verordnung erlassen, welcher gemäß die Nichteinhaltung der Minimallöhne als Uebertretung qualifiziert und dementsprechend geahndet wird. (Lebhafte Beifall. Rufe links: Endlich!) Dem Wunsche nach nachträglicher Entschädigung der benachteiligten Arbeiter könne kaum Folge gegeben werden. Eine weitere Verordnung werde sich darauf beziehen, daß die Unternehmer verpflichtet werden, in erster Linie die Invaliden, sowie die Witwen und Waisen gefallener Krieger zu beschäftigen. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Beifall rechts.)

Graf Moriz Esterházy meint, die ganze Frage lasse sich nur so diskutieren, wenn die Einheitspreise bekannt wären, welche der ersten Hand bewilligt werden. Auf diese Frage habe er keine Antwort erhalten. Ohne Kenntnis dieser Einheitspreise könne die Billigkeit der Entlohnung unmöglich beurteilt werden, und selbst die Feststellung der Minimallöhne habe keinen Werth, wenn die Unternehmer unter allen möglichen Titeln und Vorwänden Abzüge von den Löhnen machen können. Auch sei der Lohn heute so theuer, daß, wenn er dem Arbeiter nicht ersetzt wird, er um einen beträchtlichen Theil seines Lohnes kommt. In Deutschland sei das Lohnminimum nicht so niedrig, wie bei uns das Lohnmaximum. Redner tritt dafür ein, daß die Betriebe unter staatliche Aufsicht gestellt, der Gewinn limitiert und der überschüssige Kriegsgewinn in Beschlag genommen werde. Eine solche Verordnung würde für die Arbeiter sehr heilsame Folgen haben. Lehnliche Verfügungen enthalte auch das englische Munitionsgesetz. Der ungarische Handelsminister müßte sich die Ingerenz auf die Feststellung der Löhne ungarischer Arbeiter sichern, und dies umso eher, als diese Arbeiter im Parlament keine Vertreter haben, die den Minister zur Verantwortung ziehen könnten. Er nimmt die Antwort des Ministers nicht zur Kenntnis.

Handelsminister Baron Johann Sarkányi reflektiert auf die einzelnen Einwendungen des Interpellanten und bemerkt, daß in Zukunft dem Handelsminister ein größerer Einfluß auf die Feststellung der Löhne eingeräumt werden wird. Dadurch, daß die Nichteinhaltung der Verträge als Uebertretung qualifiziert werden wird, werde dem von Interpellanten angestrebten Zweck wohl am besten entsprochen werden.

Graf Moriz Esterházy erklärt, daß in Folge der Antwort des Ministers seine für heute angekündigte Interpellation gegenstandslos wurde.

Die Antwort des Handelsministers wird von der Mehrheit zur Kenntnis genommen.

Die Wirtschaft bei der Hauptstadt.

Geza Polonhi interpelliert die Regierung in Angelegenheit der Miswirtschaft, die bei der Hauptstadt besteht. Er reflektiert auf die Rede, die der Bürgermeister

im hauptstädtischen Finanzausschusse gehalten hat. Der Bürgermeister habe sich darüber beschwert, daß ihn Niemand gegen die Angriffe Polonhi's in Schutz genommen habe, es beweise das aber nur, daß diese Angriffe begründet waren. Der Bürgermeister könne sich unmöglich gegen die Beschuldigung der leichtsinnigen Schuldenmacherei verteidigen, welche Beschuldigung auch der Finanzminister erhoben hat. Es sei die gefährlichste Art des Schuldenmachens, wenn Anlehen aufgenommen werden, um andere Anlehen zu tilgen, und diese Art des Schuldenmachens besorge der Bürgermeister in geradezu bravourvoller Weise: der Bürgermeister behauptet, die Hauptstadt Budapest sei als Schuldnerin die beste Bonität der Welt. Wenn dem so ist, was soll denn mit einem Bürgermeister geschehen, der trotz dieser Bonität ein um mehrere Prozent theureres Anlehen entritt, als die Stadt Wien, die als Schuldnerin angeblich weniger gut sei? Redner beschäftigt sich mit dem seinerzeitigen Ankauf der Aktien der Elektrischen Stadtbahn, welche 30 Millionen-Transaktion sich auch schon bisher gerächt habe und sich in der Zukunft noch mehr rächen werde. Seit den zehn Jahren, seitdem Bárczy Bürgermeister der Hauptstadt wurde, ist trotz der ungeheuren, stetig steigenden Mehreinnahmen der Hauptstadt der Kommunalsteuergesetzschlag von 25 auf 33 Prozent erhöht, stiegen die Schulden der Hauptstadt um 423 Millionen, während die Ausgaben von 40 Millionen auf 120 Millionen gestiegen sind. Wollen wir Herr Abgeordneter (zu Franz Springer gewendet) sagen, was die Markthallen gekostet haben?

Präsident Vöthly: Ich glaube doch wohl, daß der Herr Abgeordnete seine Interpellation an den Minister richtet?

Geza Polonhi bemerkt, daß die einzelnen Stände zu Protektionspreisen vermietet werden, und aus diesem Grunde könne auch der investierte Betrag sich nicht möglich verzinsen. Redner führt sodann aus, daß nicht nur das Budget, sondern auch das Vermögensinventar der Hauptstadt unreal sei. Nach diesem Inventar zeige sich ein Reinerwerb von 272 Millionen Kronen, was aber nicht richtig sei, weil schon seit Jahren keine Abschreibungen vorgenommen wurden. Die Verschwendung bei der Hauptstadt überschreite alle Begriffe, so mache nur bei einer Sektion das Automobil-Konto 100,000 Kronen, im Ganzen rund eine Million aus. Redner erwähnt sodann die Mißbräuche im Zita-Spital und im Instrumenten- und Verbandzeug-Betriebe. Was den letzteren betrifft, stelle jedes bisher erschienene Communiqué den Thatbestand in anderer Weise dar. Nur dem Grafen Moriz Esterházy und dem Justizminister sei es zu danken, daß die Affaire nicht ganz vertuscht wurde. Redner erblickt eine Inkompatibilität der Beamten darin, daß sie bei den hauptstädtischen Betrieben beschäftigt werden. Redner verliest eine Biographie von Dénes, der der meist exquirte Mann der Hauptstadt war und bei dem jetzt ein Vermögen von 250,000 Kronen festgestellt wurde. Die Thatsache allein, daß es geschehen konnte, daß aus dem hauptstädtischen Verbandzeugbetriebe während des Krieges Verbandzeug an Private verkauft wurde, genüge schon an und für sich, um die ganze Stadtverwaltung hinwegzusetzen. Es gebe kaum einen Magistratsrath, der nicht einige Nebenstellen besetzen würde. Redner schließt seine Rede mit der Frage an den Minister des Innern, ob er geneigt sei, Verfügungen zu treffen, damit der vollständige Ruin der Hauptstadt vermieden und ohne Zeitverlust ein neuer Oberbürgermeister gewählt werde.

Minister des Innern Johann Sándor bedauert diese Interpellation, welche geeignet sei, den guten Ruf der Hauptstadt zu gefährden. Redner reflektiert sodann auf die einzelnen Behauptungen des Interpellanten und bemerkt, daß die auf das leichtfertige Schuldenmachen bezügliche Behauptung Polonhi's den Thatsachen in keiner Weise entspreche, was er in eingehender Weise nachweist. Der Bürgermeister sei nicht in der Lage, hier auf die Angriffe Polonhi's zu antworten, er werde dies aber sicherlich an kompetenter Stelle thun. Die Hauptstadt habe eine Reihe gemeinnütziger Institution geschaffen, die das höchste Lob verdienen. Der Minister werde die Behauptungen Polonhi's auf ihre Wahrheit strengstens untersuchen und dem Ergebnis der Untersuchung entsprechend vorgehen. So viel aber könne er auch schon jetzt sagen, daß das Beamtenkorps mit dem Bürgermeister an der Spitze unter sehr schwierigen Umständen ihre Pflicht voll und ganz erfüllt, eine anerkanntenswerthe Thätigkeit entfaltet haben. Wenn in einzelnen Betrieben Fehler und Mißbräuche verübt wurden, dann werden die Schuldigen streng und unachsiglich bestraft werden. Man dürfe aber nicht aus solchen Erscheinungen auf die ganze Verwaltung der Hauptstadt Schlüsse ziehen. (Lebhafte Beifall.) Redner gibt hierauf eine eingehende Darstellung über den Verlauf des gegen Dénes angestrebten Verfahrens. Regierung und Hauptstadt stimmen vollständig darin überein, daß die Untersuchung auf das strengste durchgeführt, und nicht nur die Schuldigen, sondern auch diejenigen, welche die Pflicht der Kontrolle versäumt haben, streng bestraft werden. (Allgemeine Zustimmung.) Redner bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Beifall rechts.)

Nach einer kurzen Bemerkung des Interpellanten Polonhi wurde die Antwort des Ministers zur Kenntnis genommen.

Alexander Petö, der vom Interpellanten apostrophirt worden war, macht eine persönliche Bemerkung.

Geza Polonhi macht gleichfalls eine persönliche Bemerkung.

Entlassung der mehr als fünfzigjährigen Landsturmpflichtigen.

Bela Barabás interpelliert im Interesse der Entlassung der mehr als fünfzigjährigen Landsturmpflichtigen und beruft sich auf das Gesetz, welches die Militärdienstpflicht nur bis zum fünfzigsten Jahre auspricht. Demgegenüber stehen zahlreiche Personen im Felde, die schon das einundfünfzigste Lebensjahr überschritten haben und dennoch nicht entlassen werden. Das sei ein Verfallnis der Kriegsverwaltung, welches sanirt werden müsse. Aber abgesehen davon, dürften die alten Landsturmmänner nicht zum Frontdienst, sondern zu leichteren Diensten im Hinterlande verwendet werden.

Sowdenminister Baron Hajai erklärt, er könne dem Wunsche des Interpellanten nicht entsprechen, da die Entlassung der Landsturmmänner nur dann erfolgen kann, wenn der König den Landsturm vollständig auflöst, was während des Krieges unmöglich geschehen könne. Die alten Landsturmmänner werden übrigens nicht an der Front verwendet, es bedürfte diesbezüglich keiner neueren Verordnung. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Bela Barabás meint, das könne nicht richtig sein, denn sonst könnte es geschehen, daß die Landsturmmänner eventuell bis zu ihrem 60. Lebensjahre zurückgehalten werden. Der Minister könne aus dem Gesetze nicht nachweisen, daß die Armeeführung das Recht hätte, die Landsturmmänner über das 50. Lebensjahr hinaus zurückzuhalten. Er nimmt die Antwort nicht zur Kenntnis.

Die Antwort wird vom Hause zur Kenntnis genommen.

Schulbesuch der Kinder der Siebenbürger Flüchtlinge.

Wilhelm Sümegei beschwert sich darüber, daß die Kinder der Siebenbürger Flüchtlinge in den Schulen keine Aufnahme finden. Der Minister möge besonders die Mittelschulen dazu verpflichten, daß sie diese Kinder aufnehmen, auch möge der Minister für die Unterbringung und Verköstigung dieser Kinder Sorge tragen.

Unterrichtsminister Béla Jankovich hat bereits verfügt, daß den in Rede stehenden Kindern alle möglichen Begünstigungen bei der Aufnahme in den Mittelschulen gewährt werden. Auch wurden mehrere Siebenbürger Unterrichtsanstalten nach ungarischen Druckschriften verlegt, worauf für die Verpflegung der Kinder Sorge getragen wird. Redner bittet, seine Antwort zur Kenntnis zu nehmen. (Beifall rechts.)

Wilhelm Sümegei nimmt die Antwort zur Kenntnis.

Die Antwort wird vom Hause zur Kenntnis genommen.

Einige militärische Fragen.

Vinzenz Nagy bringt mehrere gegen das Ungarische verübte Ausschreitungen der Militärkreise zur Sprache. So habe das czechische Infanterie-Regiment Nr. 21 während zweier Monate 800 Mann ins Feld gestellt, während das Egerer Honvéd-Infanterie-Regiment in der gleichen Zeit 3400 Mann entsendet hat. Redner beschwert sich dann darüber, daß die in der Bukovina operierende Bapp-Gruppe zu 90 Prozent aus ungarischen Honvéds bestehe, außerdem gehöre zu dieser Gruppe auch ein österreichisches Landsturmregiment, das gleichfalls zu 90 Prozent aus ungarischen Honvéds bestehe. Troßdem werde im Höfer-Bericht stets der „waderen Bukovinac Truppen“ gedacht. Eine andere, aus rein ungarischen Honvédtruppen bestehende Gruppe werde ausschließlich deutsch besetzt, was das Selbstbewußtsein der tapferen ungarischen Streiter überaus verletz. Redner verliest eine bezügliche Interpellation.

Graf Stephan Tisza widerlegte die Behauptungen des Interpellanten; im Interesse des Zieles: den Feind zu schlagen, dürften mitunter kleine Unzulänglichkeiten in der Eintheilung der Truppen vorgefallen sein. Sobald aber solche zur Kenntnis der Heeresleitung gekommen sind, wurden dieselben sofort richtiggestellt. Es wäre auch besser, statt mit Interpellationen Stimmung zu machen, durch vertrauliche Mittheilungen an die Regierung die Beseitigung der vorkommenden Unzulänglichkeiten herbeizuführen. (Beifall links.)

Vinzenz Nagy weist den Ton zurück, den Graf Tisza ihm gegenüber angeschlagen hat. (Widerpruch rechts, Beifall links.) Er habe nicht die Absicht gehabt, zu schaden, sondern den ungarischen Soldaten zu nützen.

Die Antwort wird vom Hause zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung um 1/2 12 Uhr.

Parlamentarische Vorgänge.

Die Approvisionierungsdebatte. — Der Lebensmittel-Diktator. — Ein Antrag des Grafen Michael Károlyi. — Daszsyndki in Budapest.

Die Approvisionierungs-Debatte wird seitens der Opposition nur mit großer Mühe aufrechterhalten. Den Debatten-Arrangements bereite es heute große Schwierigkeiten, für die Sitzung die erforderliche Anzahl von Rednern beizustellen. Troßdem will man — wenn auch mit vieler Anstrengung — noch zwei, drei Sitzungen mit der Erörterung dieser Frage ausfüllen, hauptsächlich zu dem Zweck, um noch für die nächste Woche einen

Interpellationstag zu ermöglichen. Die Regierung wird auch diesen Wunsch der Opposition nicht verwehren.

Die Karolyi-Partei hielt heute Mittag eine Konferenz, in welcher der Präsident der Partei Graf Michael Karolyi die Ermächtigung erhielt, in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses einen Antrag anzumelden, wonach das Abgeordnetenhaus den Wünschen der Nation in einer Adresse an den König Ausdruck geben möge.

Seit einiger Zeit hält sich die Nachricht, daß an die Spitze des neu zu kreierenden Regierungskommissariats für die Lebensmittel-Angelegenheiten der ehemalige Präsident des Abgeordnetenhauses Geheimrath Ludwig Nagy ernannt werden soll.

Die Kronhüterwahl.

Ein Bierervorschlag. — Eine zweite, feierliche gemeinsame Sitzung des Parlaments.

Wir berichteten bereits, daß die beiden Häuser des Reichstages Freitag, am 29. d., eine gemeinsame Sitzung halten werden, in welcher an Stelle des verstorbenen Barons Nikolaus Wesselenyi ein neuer Kronhüter gewählt wird.

Wie wir nun erfahren, sind für diese hohe Würde folgende vier Magnaten von Sr. Majestät zur Wahl vorgeschlagen:

- Graf Julius Ambrózy, Graf Ludwig Degenfeld, Graf Viktor Csáky, Graf Rudolf Erdödy.

Da der alten Tradition gemäß jetzt wieder ein dem protestantischen Glauben angehöriger Kronhüter gewählt werden soll, wird sich der Wahlakt ausschließlich auf die zwei dieser Konfession angehörende Magnaten beschränken, und da man in der Regel stets den an erster Stelle in Vorschlag gebrachten Kandidaten zu wählen pflegt, ist es als bestimmt anzunehmen, daß Graf Julius Ambrózy der neue Kronhüter sein wird.

Es ist vielfach aufgefallen, daß die Einladung zu dieser gemeinsamen Sitzung des Parlaments, die sonst unter großer Pompentfaltung abgehalten wird, die Bemerkung enthielt, daß die Mitglieder des Reichstages in Straßentoilette erscheinen können. Es bleibt diesmal also der äußere Glanz des Wahlablattes weg, doch für die Einführung des neuen Kronhüters in seine Würde wird — nach Herablangung der königlichen Bestätigung — eine neuerliche gemeinsame Sitzung stattfinden, bei der der ganze äußere Glanz entfaltet werden soll, der sonst bei der Vornahme dieses feierlichen Staatsaktes üblich war.

Nachdem der König diesmal nicht in der Hauptstadt weilt, werden die Präsidien des Reichs-

tages den König von dem Ergebnis der Wahl in einem feierlichen Protokoll Mittheilung machen; sobald die Bestätigung herabgelangt sein wird, wird der neue Kronhüter vor einem eigens hiezu zu bestimmenden Vertreter des Königs, einem Erzherzog, in der Ofner Hofburg den Eid ablegen und nach der Eidesleistung sich dem im Kuppelsaal des Parlamentspalais versammelnden Reichstag vorstellen. Diese gemeinsame Tagung des Reichstages wird also mit feierlichem Gepräge vor sich gehen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. September zu Ende geht, daselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

- Im Inlande: Jährlich R. 32.—, Halbjährlich „ 16.—, Vierteljährlich „ 8.—, Monatlich „ 2.80

Neuereitende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans

Der Sieger

auf Verlangen gratis und franco nachgeschickt. Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. September.

Beschlagnahme der gesamten Seifenvorräthe. Der Minister des Innern hat die Hauptstadt angewiesen, die gesamten Seifenvorräthe auf dem hauptstädtischen Gebiete zu beschlagnehmen. Die Hauptstadt ist der ministeriellen Weisung gestern nachgekommen und hat in erster Reihe die in den Lagerhäusern eingelagerten Seifenvorräthe, die sich auf viele Wagonladungen belaufen, beschlaggenommen.

Vertheilung der Brotarten. Die Vertheilung der neuen Brotarten wird am 5. und 6. Oktober stattfinden. Nachdem die Vertheilung wieder durch das Lehrpersonal erfolgen wird, hat der Magistrat angeordnet, daß der Unterricht in den Elementar- und Gewerbelehrlingschulen an diesen beiden Tagen suspendirt werde.

Abänderung des Lehrplans in den höheren Handelsschulen. Der Unterrichtsminister hat den Lehrplan für die höheren Schulen dahin abgeändert, daß in den unteren Klassen die Korrespondenz-Stenographie 1—2 Stunden wöchentlich obligatorisch gelehrt werde. In den mittleren Klassen soll als Fortsetzung 1—2 Stunden die Debatten-Stenographie fakultativ gelehrt werden, wenn sich Hörer in genügender Zahl melden.

Pensionierung. Der Magistrat hat den Epitaphoberinspektor Ladislaus Farkas nach 42jähriger Dienstzeit pensionirt und ihm gleichzeitig für seine langjährigen ersprießlichen Dienste Dank und Anerkennung votirt.

Die Mehlanweisungen. Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlamt 1394 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl, und 489 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesamt 732,568 Sack oder 62,277,630 Kilogramm Mehl verkauft.

Nichtigstellung. In Folge eines Druckfehlers im Bericht über die Finanzkommissionsitzung in unserer heutigen Nummer heißt es in der Rede des Bürger-

meisters, daß sich „hochanständige“ Stadtrepräsentanten über den chirurgischen Instrumentenbetrieb in anerkanntester Weise ausgesprochen haben. Selbstverständlich soll es richtig heißen: „fachverständige Stadtrepräsentanten“, was wir hiermit richtiggestellt haben wollen.

Tagesneuigkeiten.

Sammlung für die Siebenbürger Flüchtlinge.

Heute sind uns für die siebenbürgischen Flüchtlinge die folgenden Spenden zugekommen:

Table with 2 columns: Name and Kronen. Lists donors like Karl Reif, Jolán Grünwald, and amounts like 32.—, 18.40, 10.—, 50.—, 3.—, 10.—, 5.—, 10.—, 5.—, 2.—, 1.—, 5.—, 22.44, 11.—, 1.20, 4.50, 195.54, 34,328.03, 34,523.57.

Budapest, 27. September.

Wetterbericht. Auch heute blieb das Wetter sehr schön, klar und trocken. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr + 9.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 14.6 Gr. C., Abends 7 Uhr + 17.7 Gr. C. Es sind bei Temperaturzunahme im Westen eventuell geringe Niederschläge voraussichtlich.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle, Viehmärkte, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand und Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt; ferner die Feuilleton-Zeitung (Morgan's Nachlaß, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Sieger“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

Erzherzogin Isabella ist heute Abend in Begleitung ihrer Tochter, der Erzherzogin Gabriella, hier eingetroffen. Die hohe Frau, in deren Gefolge der Kammerer Graf Cappy und die Obersthofmeisterin Gräfin Széchenyi-Wimpffern sich befinden, gedenkt bis morgen Abend hier zu verweilen.

Auszeichnungen. Sr. Majestät hat dem Propst des Jászóvári Prämonstratenser-Ordens Dr. Melchior Takács in Anerkennung seiner Verdienste auf dem kirchlichen Gebiete und auf dem des öffentlichen Lebens das Komthurkreuz des St. Stephanus-Ordens, dem Direktor der Budapester Handelsakademie Wilhelm Szupán in Anerkennung seiner Thätigkeit bei der Reform des Mittelschulunterrichts für Mädchen den Titel eines königlich ungarischen Hofrathes verliehen.

Personalmeldungen. Aus Szekesfehervár wird gemeldet: Erzherzog Franz Salvator wird Anfangs Oktober hier eintreffen und die Kriegsspitale inspizieren. — Aus Wien wird telegraphirt: Minister a latere Baron Hofner hat sich heute von hier nach Budapest begeben. — Aus Lugano telegraphirt man: „Italia“ erfährt aus Como, daß der neue Wiener Nuntius gegen Ende Oktober in Wien eintreffen dürfte.

*** Rumänische Lokalitätskundgebungen.** Dem Obergespan des Komitats Alsófehér gingen aus rumänischen Gegenden Lokalitätserklärungen der folgenden griechisch-katholischen Geistlichen zu: Trajan Tomus und Loginus Corches (Verespatak), Johann Dávid (Abudertemes-Burtop), Johann Sortán (Aranyosjohodol—Balea Berde), Nikolaus Codrin (Abudfalva-Szohár) und Nikolaus Grics (Abudfalva-Garjazsina).

*** Die bevorstehende Rede des deutschen Reichskanzlers.** Aus Berlin telegraphiert man: Nach dem „Lokalanzeiger“ wird der Reichskanzler in seiner morgigen Rede vor dem Reichstag über die politische und militärische Lage, sowie auch über den Eintritt Rumaniens in den Krieg sprechen. Er wird in seinen Ausführungen sich im Großen und Ganzen in dem Rahmen seiner letzten Kriegsreden im Reichstage halten. Das gilt insbesondere auch von der Friedensfrage, die der Kanzler in seiner Rede nur streifen wird. Man nimmt ferner an, daß auch die polnische Frage morgen den Reichstag beschäftigen wird.

*** Heldentod des Fliegerlieutenants Wintgens.** Wieder hat das deutsche Fliegerkorps einen schmerzlichen Verlust erlitten: Fliegerlieutenant Wintgens hat, wie die „Mündener Zeitung“ berichtet, nach hartem Luftkampfe gegen eine erhebliche feindliche Uebermacht den Heldentod erlitten. Er hatte mit seinem Freunde Hochendorf zusammen den Auftrag, ein deutsches Geschwader bei der Ausföhrung einer schwierigen Aufgabe zu schützen. Nach dem Wunsche des Gefallenen wird die Leiche in Feindesland an dem Orte, wo Wintgens für das Vaterland den Heldentod gefunden, beigesetzt. Lieutenant Wintgens gehörte zu den erfolgreichsten und kühnsten Fliegeroffizieren der deutschen Armee und war ein ebenbürtiger Kamerad Böckes und Fimmelman's, welsch Letzterer bekanntlich ebenfalls nicht mehr unter den Lebenden weilt. Erst vor einigen Tagen wurde des todtten Helden im Berichte der Obersten Heeresleitung Erwähnung gethan und hervorgehoben, daß Wintgens sein zwanzigstes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen wurde er von seinem Kaiser mit den höchsten Auszeichnungen bedacht. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse und des Ordens Pour le mérite. Sein Name wird dem deutschen Volke und Jenen, die mit ihm zusammen für das Vaterland gekämpft und gelitten haben, unbergessen bleiben.

*** Patriotische Kundgebung im Agramer Gemeinderathe.** Anlässlich der Verleihung des Komthurkreuzes des Franz-Joseph-Ordens an den Bürgermeister Architekten Janko Soljac kam es in der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes zu einer patriotischen Kundgebung. Vizebürgermeister Ronak beglückwünschte den Bürgermeister im Namen des Gemeinderathes zur allerhöchsten Auszeichnung in einer warmen Ansprache. Bürgermeister Soljac dankte den Gemeinderäthen für ihre opferfreudige Mitarbeit, der er größtentheils die allerhöchste Auszeichnung zu verdanken habe und schloß mit einem dreimaligen Zivio auf den König, der mit gleicher väterlicher Fürsorge alle seine Völker ins Herz schließe. Die Versammlung brach in langanhaltende begeisterte Rufe: „Es lebe der König!“ aus.

*** Baron Stephan Kofner.** Ueber die Verwundung des Barons Stephans Kofner lesen wir in der „Temesvárer Zeitung“: Lieutenant Baron Stephan Kofner, ein hübscher 20jähriger Junge, diente im Husaren-Regiment Nr. 13. Am 31. August bemerkte er von seiner Stellung, daß eine russische Abtheilung im Begriffe sei, eine unserer Abtheilungen einzukreisen. Baron Kofner schwang sich sofort auf Pferd und raste davon, um unsere Abtheilung von der drohenden Gefahr zu verständigen. Als er diesen Bravourritt schon ausgeführt hatte und zurück gegen seine Stellung ritt, traf ihn eine feindliche Kugel, welche seine Satteltasche und das darin befindliche harte Necessaire durchbohrte und in den linken Oberschenkel des Helden lief. Baron Kofner wurde in ein Feldspital gebracht und in der Abtheilung, in welcher Oberarzt Dr. Armand Lampl, ein Temesvárer, als Chefarzt fungirte, untergebracht. Dr. Lampl erkannte die schwere Art der Verletzung, welche während des Transportes durch Infizierung der Wunde verschlimmert wurde. Der Oberarzt verständigte hierauf den Armeekonjularchirurg, Oberstabsarzt Dr. Scheidl, mit dem gemeinsam die Operation Baron Kofner's durchgeführt wurde. Inzwischen waren die Eltern, Minister Baron Erwin Kofner und Gemahlin, eingetroffen und verbrachten schwere Stunden am Krankenbett ihres Sohnes. Nach einigen Tagen mußte auch der Professor Baron Koranyi

konjultirt werden und auf seinen Rath erfolgte am 12. d. die Amputation des linken Fußes. Während der ganzen Zeit wich die Mutter nicht vom Krankenbett ihres Sohnes. Am 20. d. wurde Oberarzt Dr. Lampl mit dem Transport des Verwundeten nach Wien betraut, wo Baron Kofner in der Hoheneggschen Klinik untergebracht wurde. Dr. Lampl war während seines zweitägigen Aufenthaltes in Wien Gast des Ministers Baron Erwin Kofner im ungarischen Hause.

*** Der russische Thronfolger erkrankt.** Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Stockholm: Der russische Thronfolger ist nach Meldung Petersburger Blätter wieder erkrankt und muß das Bett hüten. Er hat sich bei der letzten Truppenbesichtigung eine Erkältung zugezogen.

*** Neue Kardinalé.** Aus Lugano wird telegraphirt: Der „Stampa“ zufolge erhielten der Majordomus des Papstes Mgr. Kanuzzi de Bianchi, der Erzbischof von Genua Savotti und der Kurienprälat Mgr. Dili bereits die Mittheilung von ihrer Erhebung zu Kardinalen im nächsten Konfistorium.

*** Eröffnung des Studienjahres am Polytechnikum.** Sonntag, den 1. Oktober, findet die feierliche Eröffnung des Studienjahres am kön. ungarischen Joseph-Polytechnikum statt. Der Eröffnungsakt geht um 11 Uhr Vormittag im Festsaale vor sich. Der zurücktretende Rektor Adár Kovács-Sebesthén wird den Bericht über das letzte Studienjahr unterbreiten, Prodekan Alexander Székely eine Gedenkrede auf den im Kriege gefallenen Professor Dr. Victor Zemplén und der neue Rektor Dr. Joseph Kürschák die Eröffnungsrede halten.

*** Die Kinder der siebenbürgischen Flüchtlinge.** Der römisch-katholische Bischof von Siebenbürgen Graf Gustav Maláth hat in seiner letzten Rede im Magnatenhause bekanntlich mitgetheilt, daß nach dem Berichte des Segesvárer Stadtpfarrers Massenräuber für jene Kinder gegeben werden mußten, die anlässlich der Flucht eines Theiles der siebenbürgischen Bevölkerung bereits in Segesvár bestattet wurden. Gegenüber dieser Erzählung stellt die „Bud. Kor.“ auf Grund amtlicher Ausweise fest, daß während der schweren Tage der Flucht, vom 13. bis 26. September, in Segesvár im Ganzen vier Kinder begraben worden sind.

*** Die Ung. Akademie der Wissenschaften** hält am Montag, 2. Oktober, ihre erste Sitzung nach dem Sommerferien. In der Plenarsitzung wird der Generalsekretär eine Gedenkrede des unlängst verstorbenen ordentlichen Mitgliedes Theodor Drivan über Theodor Mommsen verlesen. Dann findet eine Sitzung der ersten Klasse statt, in welcher Franz Szinnei einen Vortrag über die Quellen des Cótóds'chen „Karthäuser“ halten wird.

*** Der erste wirklich fleischlose Tag.** Seit dem Inslebentreten der neuen ministeriellen Verordnung über die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches war heute der erste wirklich fleischlose Tag, der sich von den bisherigen darin unterscheidet, daß in den Restaurants auch der Konsum von Geflügel verboten ist. Unter solchen Umständen blieb dem Publikum, das darauf angewiesen ist, Gasthäuser zu besuchen, nichts Anderes übrig, als überhaupt kein Fleisch zu essen. Auf den Speisefarten konnte man denn auch mit dem besten Willen kein Gericht entdecken, das einer Fleischspeise ähnlich gesehen hätte, es sei denn Kalbshirn, das wir auf der Menukarte eines vornehmen Hotelrestaurants als Repräsentant des Fleisches verzeichnet sahen. Sonst war wirklich nichts „Fleischliches“ weit und breit zu entdecken. Dagegen gab es viel Eierspeisen, auf die verschiedensten Arten zubereitet, gewürzt mit allerlei guten und theueren Dingen, die sich heutzutage nicht Jeder gönnen kann. Das dominirende Element sind die Fische, die in normalen Zeiten den Feinschmeckern als appetitregende „Vorspeise“ dienen und jetzt zu hohen Ehren gekommen sind. Heute heißt es, sich an Fischgerichten satt essen oder wenigstens den Versuch machen, sich zu sättigen. Für curagirte Fleischesser freilich ist der Fisch kein vollwerthiger Ersatz. Die Köche der eleganten Restaurants haben jetzt Gelegenheit, ihre ganze Kunst zu zeigen, und sie bieten denn auch alle ihre Fähigkeiten auf, um den Feinschmeckern über den fleischlosen Tag hinwegzuhelfen. So wurde eine Menge bisher unbekannter Saucen und Garnirungen „kreirt“. Wesentlich einfacher war die Speisefarte in den bürgerlichen Gasthäusern. Hier wurden ebenfalls zumeist Fischgerichte servirt, in einfacherer Ausführung und zu wesentlich wohlfeileren Preisen, dann Eierspeisen und andere ohne Fleisch zubereitete Speisen, so daß

im Großen und Ganzen am heutigen fleischlosen Tag ein wesentlicher Unterschied zwischen der Speisefarte der vornehmen Restaurants und Hotels und jener der bürgerlichen Gasthäuser nicht zu bemerken war, höchstens was die Preise anbelangt.

*** Die Sommerzeit und die Staatsbahnen.** In der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober tritt bekanntlich um 1 Uhr wieder die mitteleuropäische Zeit in Kraft und die Sommerzeit hat ihr Ende erreicht. In Folge dieser Aenderung wird der 30. September eigentlich aus 25 Stunden bestehen, denn in der Uebergangsnacht wird der 30. September auch die erste Stunde des ersten Tages des Monats Oktober umfassen. In der Uebergangsnacht wird demnach die Zeit von 12 bis 1 Uhr zweimal figuriren, und zwar einmal laut der Sommerzeit und einmal nach der mitteleuropäischen Zeit. Der gegenwärtige Fahrplan der kön. ung. Staatsbahnen bleibt unverändert in Geltung und werden die Züge auch weiterhin zu der im Fahrplan bezeichneten Zeit verkehren. In der betreffenden Nacht werden sämtliche Züge die Aenderung in der Zeitrechnung an jenen Stationen abwarten, auf der sie laut Fahrplan stehen bleiben.jene Züge, die zur betreffenden Zeit nicht halten, werden eigens angehalten.

*** Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Aus Graz wird gemeldet: Am 13. d. ist Hugo Graf Auersperg, Hauptmann in einem Landwachtregiment, in Folge eines Mörserverfehlers an der Isonzofront gefallen. Graf Auersperg, der am 11. März 1880 geboren wurde, war der Letzte der Linie Kirchberg a. Wald. — Der Soldat des 13. Eisenbahnregiments Stephan Purovits ist am 14. d. in treu erfülltem Dienste für sein Vaterland an einer in Albanien erworbenen Krankheit im 26. Lebensjahre gestorben und am 16. d. in Meljine bestattet worden.

*** Der neue Posttarif.** Wir erhalten die folgende Zuschrift: Der neue Posttarif soll nach dem Amtsblatt am 1. Oktober dieses Jahres ins Leben treten, und die Blätter haben auch dem Publikum die eintretende Neuerung ausführlich auseinandergesetzt. In Kriegszeiten ist jede Maßregel, die den Staatschatz erhöht, gewiß mit voller Befriedigung zu begrüßen, und auch in diesem Falle, wo Jedermann sozusagen täglich dem Staatsfädel sein Scherlein beisteuern kann. Es steht indeß zu befürchten, daß der Tarif ein etwas schmerzlicher und dem Verständniß des Publikums nur mit Schwierigkeit beizubringender sein dürfte, was im Verkehre manche zeitraubende Unzulänglichkeiten mit sich führen kann. Schließlich hat nicht Jeder eine Wage zuhause, denkt wohl auch nicht daran, die vielen Abstufungen, die der Tarif, der von 20 Grammen aufwärts nach je 20 Grammen Mehrgewicht Briefportoerhöhungen mit sich bringt, zu kontrolliren, so daß die ohnehin stark belasteten Postbeamten unnützen Fragen und Manipulationen durch das Wägen ausgefetzt werden würden, umso mehr, als sich die größte Anzahl täglicher Briefsendungen aus den einfachsten Kreisen rekrutirt. Doch nicht allein das zeitraubende Moment kann man dem neuen Brieftarif vorwerfen, sondern meiner bescheidenen Ansicht nach wird das fiskalische Interesse, um welches es sich ja bei dieser Maßregel unzweifelhaft und in gewiß zu billigerer Weise handelt, nicht entsprechend geschützt. Es wäre wahrlich doch viel einfacher, für alle inländischen Briefsendungen und solche nach Deutschland bis zu 20 Grammen Gewicht ein Grundporto von 20 Hellern festzustellen, was der neuen deutschen Minimal-Briefrate von 15 Pfennigen beiläufig entsprechen würde, und bei jedem Mehrgewicht bis 250 Grammen kurzerhand das anderthalbfache oder doppelte Porto in Kraft zu setzen. Es würde sich sonach nur um zwei Kategorien von Briefen handeln, während der neue Posttarif eigentlich deren dreizehn enthält. Dieses hier vorgeschlagene System ist nicht etwa eine utopistische Lösung der Frage, sondern hat sich in der Praxis bei unseren deutschen Verbündeten vollausbewährt; dort ist die Erhöhung der Postgebühren von demselben Grundgedanken ausgehend durchgeführt.

TRILBY.
 Hervorragendste und bravouröseste Schöpfung aller Zeiten! Die Sensation der amerikanischen Filmfabrikation!
 Das große Ereigniss der nächsten Woche.

heutigen fleischlosen... zwischen der Speise...

Staatsbahnen. In... auf den 1. Oktober... Sommerzeit hat ihr...

Freigefallen. Aus... ist Hugo Graf... einem Landwehr...

erhalten die sol... soll nach dem... Jahres ins Leben...

Brände. Aus E... wird gemeldet: In der bekannten Sommerfrische...

BY. ...röseste Schö... Sensation der... brikation! ...chsten Woche.

worden. Durch die dieserart herbeigeführte Verein... fahrung dürften allerdings weniger Einnahmen an...

Todesfälle. Herr Joseph Nobics, Ehren... Präsident der Budapest Kirschnergewerkecorporation...

Das Penzionsinstitut der ungarländischen... Journalisten hält Freitag, 29. d., Nachmittag 3 Uhr...

Verhaftung eines Waisentuhlsbeißers. Vor... einigen Tagen wurde gemeldet, daß der Kaposvárer...

Der Landesverein der kaufmännischen Angestellten... hielt gestern unter dem Vorsitz Moriz Schlangers...

wiederholtenmalen vorstellig geworden sei und daß die... Aktion aller Wahrscheinlichkeit nach von dem gemünzten...

Die „Deutschland“-Fahrt des Kapitäns... König. Seit der sensationellen Anfunft der „Bre...

Selbstmord eines Advokaten. Heute Nachmittag... um 3 Uhr stürzte sich vom zweiten Stockwerke eines...

Das Cabaret „Modern Szinpad“ erhält von... Mitte Oktober ab in der inneren Stadt, im Hause...

Scherze und Lieber, aus denen sich das Programm zu... sammenfest, sind bereits unter der Leitung Direktor...

Spenden. Als Ablösung der Neujahrs... wünsche sind uns heute von Salomon Weiner (Erecsen)...

Heldendorf. Der Direktor des hauptstädtischen... Thiergartens Dr. Adolf Lendl hat eine „Hösocke...

Schiffsunfall. Laut Verständigung der Dire... tion der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ist ihr...

Wochenspielplan der Kinotheater.

Table with 7 columns: Theater Name, Day, Program 1, Program 2, Program 3, Program 4, Program 5. Includes theaters like Royal-Apollo, Omnia, Tivoli, Odeon, Tátra, Ujpesti-Apollo.

sich erwies, daß keine Gefahr drohe, auf dem Schiffe, obwohl sie auf Booten sich an das Ufer begeben hätten können.

* Selbstmord eines Gymnasialprofessors. Der aus Galizien zugewandte Gymnasialprofessor Saul Hauller stürzte sich heute Nachmittag in der Volkstheatergasse vor einen Waggon der elektrischen Bahn. Hauller wurde in schwerverletztem Zustande von der Rettungsgeellschaft ins Krankenhaus transportiert.

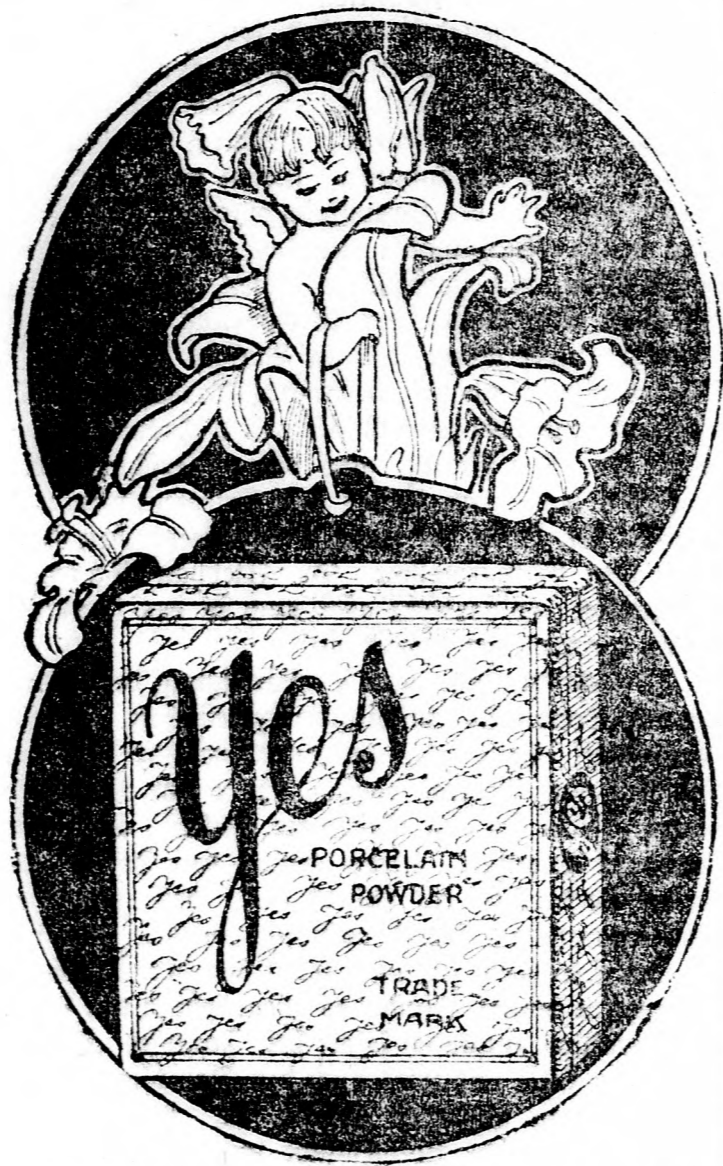
* Kager's Pelzwaren — nach Patent Neuzeit-System verfertigt — sind weltberühmt, ersten Ranges und anerkannt preiswürdig. Die Vortheile dieses Systems bestehen hauptsächlich in der bedeutend erhöhten Dauerhaftigkeit und unerreichten Präzision. Die neuesten Modelle sind in den Kager'schen Modelfalons (VI., Outeza 44 und IV., Szervita-ter 1) zur Schau gestellt.

* Die k. u. k. Kolliejeranten-Firma Joseph Stern (IV., Calvin-ter 1) hält ihr Stabliement wegen der hohen Feiertage bis Freitag Nachmittag 4 Uhr geschlossen.

* Jóbárfi Orpheum. Das an Schönheiten so reiche Septemberprogramm, das die Spielaison des Hauptstädtischen Orpheums vielversprechend eingeleitet hat, wird nunmehr noch wenige Tage gegeben. Nichts ist bezeichnender für den vereint dastehenden durchschlagenden Erfolg der köstlichen Vorse „Das schwarze Wunder“, die Popularität und Beliebtheit des Mezei-Stabos-Duetts, der Tanzdichtung „Die Seele des Tanzes“ und der übrigen Darbietungen als die ungewöhnlich große Nachfrage nach Karten.

* National-Royal-Orpheum. Nur noch an drei Abenden und Donnerstag Nachmittag interpretiert die geniale Vortragskünstlerin Jozsa Selim die „Lieder aus China“. Stürmische Beifallskundgebungen des allabendlich ausverkauften Hauses beweisen den kolossalen Erfolg der reisenden Dikse und des außerordentlich reichen September-Programms, das Donnerstag Nachmittag zum letzten Male bei billigen Preisen zur Ausführung gelangt. Im Biercábaré Schlagerprogramm von 9 bis 1 Uhr.

Liliengleich



wird das Gesicht einer jeden Frau, wenn sie

YES

benützt, dessen Wirkung in kürzester Zeit Wunder wirkt.

Amerikanisches Erzeugniß!

Preis der Yes-Seife 3. — Kronen dazugehörig

Yes-Porzellanpuder . . . Preis 3. — und 5. — Kronen

Yes-Creme Preis 3. — Kronen

Überall erhältlich!

Hauptniederlage für Ungarn und Oesterreich:
Béla Erényi's Diana-Apotheke,
Budapest, VII., Károly-körút 5.

Charlotte Pollat hat ihr seit 12 Jahren bestehendes Kosmetisches Institut (VI., Andrássystraße 38, I. Stock) bedeutend vergrößert und mit den auf diesem Gebiete der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen ausgestattet. Das weltberühmte, bisher unübertroffene Haarentfernungsmittel „Miracle“ entfernt schmerzlos und gründlich die unangenehme Haare im Gesichte und auf den Armen. Die Mittel ihrer Schönheitspflege sind das Vollkommenste auf diesem Gebiete.

Bevor Sie Lose kaufen, lesen Sie auch die heutige Anzeige der Central-Wechselsube.

Zichung der Klassenlotterie.

Bei der heutigen Zichung wurden folgende Treffer gezogen: 200,000 Kronen gewinnt 63057; 80,000 Kronen gewinnt 33645; 10,000 Kronen gewinnt 90405; 5000 Kronen gewinnen: 39305 48611; 2000 Kronen gewinnen: 827 9231 9343 12746 19723 39987 49440 53819 74256 75173 75418 90213 102506; 1000 Kronen gewinnen: 1911 9126 9365 22936 27065 27346 27649 42836 46101 48436 55253 60499 67361 71093 74565 75853 83439 87319; 500 Kronen gewinnen: 639 3491 4491 5098 5250 7519 10259 12557 13635 33306 37259 37311 37787 40031 46382 49359 51824 62543 65051 68580 70895 72303 73898 75723 82612 84619 87257 97289 98312 101774 105369 105815. Ferner wurden 932 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Zichung, in der der mit der Prämie von 600,000 Kronen verbundene Treffer zur Verlosung gelangt, findet am 3. Oktober statt.

Große Nachfrage herrscht nach den neuen Losen der 37. Klassenlotterie. (1/2 = K. 1.50, 1/4 = K. 3.—) Es genügt, eine Postkarte an die Friß Dörge Bank- u. G., Budapest, Kossuth Lajosgasse 4, zu schreiben.

Török szerencsése örök! Originallosé I. Kl., 37. Lotterie sind bei uns zu haben! Török's Lose sind immer begehrt, man wolle daher Bestellungen umgehend an die größte Hauptkollektur N. Török & Co. Bankhaus-N. G. (Budapest, Servitenplatz 3) einreichen. 1/2 Lose I. Kl. kosten K. 12.—, 1/4 K. 6.—, 1/8 K. 3.—, 1/16 K. 1.50. Bei obiger Firma machen vier Kunden den Millionentrefser.

Groß ist das Glück bei Rijs! Im eigenen Interesse kaufen Sie königl. ungarische Klassenlose nur im Bankhause Rijs, Budapest, Kossuth Lajosgasse 13.

Bei der heutigen Zichung fiel der Haupttreffer von 200,000 Kronen auf das Los Nr. 63057, welches von der Hauptkollektur Górzó u. Komp. (Korona-herzegasse 9-11) in acht Räteln verkauft worden ist. Den auf das Los Nr. 33645 gefallenen Haupttreffer von 80,000 Kronen haben die Kunden der Bankó Bank (Andrássystraße 60) gewonnen.

Das bei der heutigen Zichung mit einem Haupttreffer von 10,000 Kronen gezogene Los Nr. 90405 ist bei dem Bankhause Karl Rijs u. Komp. (Kossuth Lajosgasse 13) gekauft worden.

Der Storch.

Von Michael Tompa.

— Deutsch von Julius Székula. —

Das Geburtsdatum Michael Tompa's ist mit Sicherheit nicht festgestellt. Nach Karl Szék ist der gemüthvolle Verfasser der „Blumen- und Volksmärchen“ als Sohn eines aus dem Széklerlande in das Borsoder Komitat eingewanderten armen Eiszweimachers am 29. September 1816, also vor hundert Jahren in Rimahombat geboren. Szimyei gibt den gleichen Tag des Jahres 1817, Ferenczy den 28. September 1818 als Geburtsdatum an. Tompa starb als reformirter Pfarrer von Gömör-Sanva, wo sein unsterblicher Freund Alexander Petöfi oft zu Gast war, am 30. Juli 1868. Eines seiner populärsten Gedichte ist der im Jahre 1850 geschriebene „Storch“, wegen dessen den ungarischen Freiheitskrieg allegorisch enthaltendes er im Jahre 1851 vor dem kaiserlichen Kriegsgerichte monatelang in Untersuchung stand, bis er endlich nach Vernichtung eines großen Theiles seiner über eine anonyme Denunziation in Sanva konfiszierten Manuskripte im Februar 1853 entlassen wurde. Das Gedicht lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen:

Die Luft wird lind, es blühen fern und nah'
Schon Blumen, und auch du bist wieder da,
O Storch, und hau'ft dein Nest mit frohem Muth
Für dich und deine flaumige junge Brut.

O Storch, vom Bache laß' dich täuschen nicht,
Wenn er auch seine Eisesfessel bricht;
Zurück, zurück! Kein Frühling deiner harrt —
Das Leben ist ertödtet und erstarrt.

Bleib fern von der sanften, blumenreichen Höh',
Ein Kirchhof ist sie; zieh' nicht hin zum See,
Er schwoll von Blut; flieg nicht zur Kirchthurn-
wand,
Du trittst vielleicht in glüh'nden Flammenbrand.

Zieh fort von meinem Hause! Besser so...
Doch ach! wo könntest du denn nisten, wo
Du nicht die Flüche der Verzweiflung hörst?
Wo du vor Himmelsblitzen sicher wärst?

Nein, nein! Zurück, zurück nur! Deiner harrt
Der warme Süden, glücklich deine Art:
Zwei theure Heimathsländer habet ihr,
Wir hatten eins — auch das verloren wir! —

Zurück, zurück! Und triffst Du auf dem Flug
Der Heimathslosen langen, traurigen Zug,
Sag', daß wir unser'm End' entgegensteh'n,
Wie offene Garben auseinander geh'n.

Des Todes oder blinden Kerkers Rauchs
Umfaßt so Viele, — schlaflos, weinend machst
Das Auge von uns Andern. Auf der Flucht,
Die überm Ocean ein neues Heim gesucht.

Die Braut zu Gott um keinen Segen fleht,
Und thranenlos am Sarg des Kindes steht
Die Mutter; und es freut sich nur der Greiz,
Der durch den Tod Erlösung nahe weiß.

Sag' ihnen, daß — o Schande, blutig, bleich! —
Genug nicht, daß gefällt, der Eide gleich,
Wir sind — im Baum dazu der Holzwurm nagt:
Der Ungar gegen Ungar zeugt und flagt.

Der Sohn verkauft, verräth den Vater sein,
Der Bruder seinen Bruder und . . . doch nein!
Sag's nicht . . . damit — wer dieses Volk und Reich
Beweint, — es nicht verachten muß zugleich!

Unterstützung und Arbeitsvermittlung für Flüchtlinge.

— Verordnungen des Ministers des Innern. —

Der Minister des Innern hat heute an sämtliche Municipien zwei Circularverordnungen gerichtet, in welchen die auf die Unterstützung und Unterbringung der siebenbürgischen Flüchtlinge bezüglichen Verfügungen, bei Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen, zusammengefaßt werden.

Die Verordnungen beruhen auf dem Grundprinzip, daß die richtigste und werthvollste Art der Unterstützung der Flüchtlinge ihre Verforgung mit Arbeit ist. Zur Erreichung dieses Zweckes hat der Handelsminister im Einvernehmen mit den Ministern für Inneres und Ackerbau ein Central-Arbeitsvermittlungsamt für Siebenbürgen organisiert, welches berufen sein wird, die arbeitsfähigen und unterstützungsbedürftigen Flüchtlinge, denen die Lokalbehörde oder Private keine Arbeitsgelegenheit bieten können, mit Arbeit zu versehen.

Bezüglich der praktischen Durchführung der Unterstützungsaktion werden die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß eine staatliche Unterstützung nur der Bevölkerung der evakuirten Gebiete zukommt, während die übrigen Flüchtlinge nur auf eine Unterstützung zur Rückkehr in ihren Wohnort Anspruch erheben können. Die Frage der Unterstützung der öffentlichen Funktionenäre bildet die Aufgabe der amtlichen Organisation und in letzter Linie die des Staates. Demgemäß wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Fürsorge für die im aktiven Dienste stehenden Staats-, Komitats- und Kommunalbeamten und anderen Angehörigen, sowie für die Gemeinde- und Kreisnotäre außerhalb des Rahmens der öffentlichen Unterstützung gelegen sei. Die Anweisung der regelmäßigen, sowie der außerordentlichen (Reisespesen, Diäten) Bezüge der flüchtigen Beamten bei der Staatskasse ist gleich im Anfang erfolgt. Die Frage der Entschädigung für ihre

A dolovai nábob leánya

das berühmte Schauspiel Franz Herczegs
gelangt auf dem Film mit riesigem
Erfolg zur Aufführung

im Royal-Apollo!

Vorstellungen: 4, 6, 8 u. 10 Uhr. Kartenvorverkauf Vorm. 11-1, Nachm. 3 Uhr. Telephon: 76-24.

Fahrnisse wird seinerzeit separat geregelt werden. Bedienstete erhalten nur so lange eine staatliche Unterstützung, bis nicht ihre Arbeitgeber für sie sorgen können. Die staatliche Unterstützung kann entweder in Baaren oder in der Form der Unterbringung und Verköstigung erfolgen, mit besonderer Berücksichtigung des Milchbedarfes der Säuglinge. Die Verordnung verfügt ferner über sanitäre Maßnahmen, Krankenpflege, die Beschaffung von Kleidern usw. Im Interesse der Kontrolle werden die unterstützungsbedürftigen Flüchtlinge mit Certifikaten versehen.

Die dank der öffentlichen Wohltätigkeit eingehenden Beiträge werden unabhängig von der staatlichen Unterstützung und über diese hinaus verwendet.

Die auf die Arbeitsvermittlung bezügliche Circularverordnung des Ministers des Innern regelt die Agenden der Behörden und die Art und Weise des Zusammenwirkens mit dem Arbeitsvermittlungsausschuss. Der Grungedanke der Arbeitsvermittlung ist der, die arbeitsfähigen und unterstützungsbedürftigen Flüchtlinge ihrer Beschäftigung entsprechend zu klassifizieren. Die Liste der auf diese Weise konfiskierten Personen wird dann der Centrale übermittelt. Die Angehörigen der Intelligenzberufe können sich direkt an die Centrale wenden. Die Arbeitsvermittlung erfolgt kostenlos. Die Verordnung regelt auch die Frage der Unterbringung und Evidenzhaltung des Arbeiters und seiner Familie.

Das „Central-Arbeitsvermittlungsausschuss für Siebenbürgen“ richtet anlässlich der Aufnahme seiner Tätigkeit an die siebenbürgischen Flüchtlinge das Ersuchen, sich ehestens in seiner Lokalität (VII., Csiszabehring 9) von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittag und von 5 bis 7 Uhr Abends zu melden. Schon bisher hatten die Flüchtlinge reiche Arbeitsgelegenheit. Besonders werden in großer Zahl landwirtschaftliche Arbeiter, Erdarbeiter, Fabrikarbeiter, Eisenarbeiter, Schlosser, Schmiede, Tischler, Drechsler und im Allgemeinen Tagelöhner, sowie Handelsangestellte gesucht.

An die Arbeitgeber richtet die Institution die Bitte, sich an die Lokalbehörden um Beistellung von Arbeitskräften zu wenden und sich ein wenig zu gedulden, bis die Konfiskation der arbeitsfähigen Flüchtlinge beendet sein wird. Vorausichtlich wird die Centrale innerhalb acht bis zehn Tagen bereits über die erforderliche Anzahl von Arbeitskräften verfügen, so daß die Placierung in einem rascheren Tempo vor sich gehen wird. Jeder in der Hauptstadt ansässige Arbeitgeber möge seinen Bedarf an Arbeitern der Centrale unverzüglich bekanntgeben.

Bermihte. Charlotte Grassak aus Nagybánya wohnt derzeit in Budapest, VII., Múzeumgasse 32, II. Stock Thür 28. — Helene Bogá aus Nagybánya wohnt derzeit in Budapest, VII., Múzeumgasse 32, II. Stock Thür 28. — Gustav Köhler, Bädermeister, Rudolf Köhler, Kaufmann, Beide aus Nagybánya, halten sich derzeit in Budapest, Nagybányagasse 12/b, I. Stock Thür 16, auf.

Das Blaubuch der Polizei.

Unsere Sicherheitszustände im Jahre 1915. — Heute ist das Blaubuch der Polizei über unsere Sicherheitszustände im verflossenen Jahre erschienen. In dem Buche wird ein anschauliches Bild vom Leben im zweiten Kriegsjahre, von den durch den Krieg entstandenen neuen Verbrechensarten, von den Mißbräuchen der Armeelieferanten, der Lebensmittelwucherer, der Wohlthätigkeitschwindler etc. geliefert. Die schlecht bezahlte und stark reduzierte Polizei hat tüchtige Arbeit geleistet.

Das interessanteste Kapitel ist der Kriegskriminalität gewidmet. Es wird hervorgehoben, daß das Gros der verhafteten Armeelieferanten sich aus den besseren Ständen rekrutiert. Die meisten von ihnen waren bisher geachtete Persönlichkeiten, welche über bedeutende Vermögen verfügten. In Verbindung mit den Lieferungschwindelern gab es eine Anzahl von Bestechungsaffären. — Auch die Mißbräuche bei den Kriegsspitallieferungen gaben der Polizei viel zu thun. Am krasssten ist der Fall jenes Spitalsverpflegers, der die Milch bis zu 75 Prozent mit Wasser vermengte, zu den Mehlspeisen statt der Eier „Victoria“-Zuckerpulver verwendete. Und diesem Lieferanten waren 15,000—20,000 Kriegsverwundete anvertraut. — Ein umfangreiches Kapitel ist den Militärbefreiungen, respektive den Pseudo-Militärbefreiungen gewidmet. — Erschreckend groß war die Zahl der Lebensmittelwucherer. In einzelnen Kaffeehäusern gab es Lebensmittel-Winkelsbörzen, wo auf horrenden Quantitäten Lieferungs-

schlüsse abgeschlossen wurden. Und es gab Fälle, daß ein gewisses Quantum von Lebensmitteln durch 16 Agentenhände ging, von denen jeder einzelne selbstverständlich einen mehr als bürgerlichen Nutzen verdiente, bis die Waare zu den Konsumenten gelangte. Der allerdings sehr beschränkte Wirkungsbereich der Polizei — die Initiative und Durchführung steht anderen Behörden zu — machte es der Polizei ziemlich schwer, jenen Leuten beizukommen, die aus der Nothlage Nutzen ziehen und das konsumierende Publikum ausbeuten wollen; es ist aber auch in dieser Richtung alles Mögliche geschehen, und die Polizei hat nur an Geldstrafen über eine Viertelmillion Kronen eingetrieben.

Nebst der Kriegskriminalität verdient das erschreckende Anwachsen der Eisenbahndiebstähle besondere Beachtung. Es wurden nicht weniger als 251 Eisenbahnangestellte verhaftet. — Auch die Zahl der diebischen Dienstboten nimmt immer mehr zu, und deshalb wird es zur dringenden Nothwendigkeit, die Dienstbotenbücher mit Photographien zu versehen.

Der polizeiliche Kinderschutz gibt mehr als in den Friedensjahren zu schaffen. Die meisten Väter sind Soldaten und die durch allerlei Wehrgelagen bedrückte Mutter kann das Kind nicht so genau wie früher beaufsichtigen. Auch die Schule wirkt nicht so stramm wie zu Normalzeiten. Die meisten Lehrer sind auf dem Schlachtfelde und werden fast überwiegend von minder energischen Lehrerinnen substituiert. Es müßte schließlich auch der Kinderbesuch in den Kinos geregelt werden. — Das Kinderpolizeigericht hat 409 Mädchen der Sittenpolizei zur Anzeige gebracht.

Das Verkehrswesen läßt ebenfalls viel zu wünschen übrig. Die elektrischen Bahnen haben im verflossenen Jahre um 21 Millionen mehr Passagiere als im Jahre 1914 befördert. Die Waggon sind stets überfüllt, die Zahl der Unfälle mehrt sich von Tag zu Tag.

Offener Sprechsaal.*)

Wildkastanien und Futterzerreicheln in Waggon zu kaufen gesucht. Offerte an Kom. merzialrath **Armin Weiss, Budapest, V., Béla-utca 6.**

Ledersohlen

4-6 mm Spalt vorzügliche Qualität.
Herren Halbsohlen pro Paar ... Kr. 7.50
„ Ganzsohlen „ „ ... Kr. 13.50
Damen Halbsohlen „ „ ... Kr. 6.50
„ Ganzsohlen „ „ ... Kr. 12.50
für Kaufleute u. Schuhmacher K. 34.— pro Kg. per Nachnahme.

Havas Márton, Budapest, VII. 9, Thökölystrasse 20, II. Stock 15.

Wir suchen für Budapest und Provinz ausgesehene tüchtige Vertreter

gegen Fixum und Provision. Standespersonen (Kaufleute, Bank-, Sparkassa- und Gemeindebeamte, Lehrer etc.) können reichliches Einkommen erwerben, da unsere neuen und vortheilhaften Kombinationen: „Erlebensversicherung mit Verlosung“ grosse Zugkraft besitzen. **PRUDENTIA INTERNATIONALE Lebens- u. Kapitalisations-Versicherungs-Aktionsgesellschaft, Budapest Deák-tér, (Anker-Palais).**

Keresek
lehetőleg azonnali belépésre kézimunkaszakmabeli, hadmunkás, jó megjelenésű
árnyosztály és irodavezetőt.
Magyar-német nyelven írott, kellően felszerelt ajánlatot kér
Bérezsi D. Sándor Budapest, Dessozffy-u. 5.

Varrógép eladás.

Hadbavonult kereskedőtől átvett legújabb rendszerű „Vibrating Shuttle“ típusú varrógépek megvásárolhatók vagy kereskedőknek eladók. Egy gép ára csomagolva ab Budapesti vasutállomás kor 125.— készpénzfizetés mellett. Tíz darabnál nagyobb mennyiség vételénél 10% engedély. Levelek a kiadólivalatba „V. 125“ jellege alatt kérhetők.

Ellenőr gyári üzletem részére felvétetik.

Grauer Miksa likör- és rum gyáros. Ajánlatok Steiner Lipót, Rákóczi-ut 47. sz. a. küldendők.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Besser so...
nützen, wo
Beifugung hört?
er wart?
Deiner harnt
ine Art:
abet ihr,
erlören wir! —
auf dem Flug
urigen Zug,
gegenfch'n,
geh'n.

meineid macht
af der Flucht,
eim gesuchd

Begen flicht,
Rundes flicht
ur der Greis,
the weiß.

blutig, bleich! —
he gleich.
Solchwart negt:
und flagt.

Bater sein,
... doch nein!
dieses Volk und Reich
muß zugleich!

Arbeitsvermittlung für Flüchtlinge.

des Innern. —
hat heute an Sammler-
verordnungen ge-
Unterstützung und
den Flüchtlinge be-
ndfichtigung der bis-
gefaßt werden.
auf dem Grund-
menschliche Art der
hre Versorgung mit
Stelles hat der Han-
mit den Ministern
Central-Arbeitsver-
organisiert, welches
fähigen und unter-
denen die Lokal-
beitsgelegenheit bieten

Durchführung der
Behörden darauf
ne staatliche Unter-
er erakutierten Ge-
Flüchtlinge nur auf
in ihren Wohnort
e Frage der Unter-
unktionäre bis-
Organisation und in-
empemah wird aus-
ie Fürsorge für
Staats-, Komitäre-
anderen Angehörigen,
mensnare außerhalb
merisierung gelangt
magischen, sowie der
Diäten Besuge der
stasse ist gleich im
erschädigung für ihre

leánya

ranz Herczegs
mit riesigem
rung

hollo!

r. Kartenvorver-
Telephon: 76-84.

Minden külön értesítés helyett!

Öz. Robicsek Józsefné szül. **Rudloska Mária** úgy a saját, valamint az ahult rokonság nevében szomorodott szívvvel jelenti, hogy drága hitvese

Robicsek József

hecsületben eltöltött életének 78-ik évében, 45 év boldog házasság után szeptember 27-én varatlanul elhunyt, Szeretett halottunkat **szeptember 29-én pénteken, délután 4 órakor** fogjuk a rákosi izr. temető halottas házából örök nyugalomra kísérelni.

Robicsek Ignác, Robicsek Sándor, Robicsek Géza, Csengeri Ferenczné szül. Robicsek Jenny, Práger Hugoné szül. Robicsek Margit gyermekei. **Csengeri Ferencz, Práger Hugó** vejei. **Robicsek Ignác** szül. **Lóvi Zelma, Robicsek Sándorné szül. Engel Katalin, Robicsek Gézá** szül. **Radványi Paula** menyei és számos unokája.

Minden külön értesítés helyett.

Fájdalommal jelenjük, hogy szeretett édes-
anyánk

özv. Kunváry Fülöpné
sz. **Aranyosi Mariska**

szeptember hó 26-án varatlanul elhunyt. Az elhunytat e hó 29-én, pénteken, d. u. 5 órakor temetjük a rákoskeresztúri új izr. temető halottasházából.

Budapest, 1916. szeptember 27.

Dr. Forró Pálné, Kunváry Györgyné, Aurél, Bella, Imre, Lilla, gyermekei: **dr. Forró Pál,** veje: **Forró Marianne,** unokája: **özv. Diamant Bernátné, özv. Róth Bernátné, Fényos Dezsóné, Exler Jenóné, Márkus Samu, Aranyosi Miksa, Aranyosi Sándor,** testvérei.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater wird morgen, Donnerstag, Gárdonyi's „A bor“ aufgeführt. Für Freitag ist Schiller's „Armány és szerelem“ („Kabale und Liebe“) angefest. Freitag Vormittag findet die Hauptprobe von Ladislaus Lafatos' „Az idegen lány“ statt; die Premiere geht am Samstag vor sich.

* Die kön. ungar. Oper wird, wie schon gemeldet, am Samstag mit einer Aufführung von „Sába király-nője“ eröffnet werden. Es wirken mit: Olga Hafelbeck (Titelrolle), Anna Medek, Marie Sámton, Dr. Franz Székelyhidny, Árpád Szemere, Béla Benczell und Alexander Puskay. Die Solotänze im dritten Akt führt Emilie Niszhay auf. Sonntag wird „A varázsviola“ mit Ersi Sándor, Klona Hajdu, Martha Serák, Józseph Gábor, Oskar Kálmán und Dr. Victor Dalnoki in den Hauptrollen gegeben.

* Im Lustspieltheater wird morgen, Donnerstag, „A rózágy“ mit Herrn und Frau Göth, Julius Csontos, Hermine Karashty und Ella Gombasági in den Hauptrollen gegeben.

* Im Königstheater wird abendlich die Operette „Mágnás Miska“, in der Sari Fedák, Ida Szentgyörgyi, Rátkai, Kiraly und Latabár mitwirken, mit uneingeschränktem Erfolg aufgeführt.

* Im Ungarischen Theater behauptet „Bernát bácsi“ den Spielplan. Die Hauptrollen werden von Rózi T. Forrai, Gizella Báthory, Annus Kénes, Margarethe Dobos, Lörzs, S. Molnár, Bágó, Magyarai, Tarnay, Virágni und Vandory dargestellt.

* Im Ofner Sommertheater wird Freitag „A tanító“ gespielt. Samstag Nachmittag wird als Wohlthätigkeitsvorstellung für die Siebenbürger Flüchtlinge „Mt Heidelberg“ aufgeführt, Abends geht „A szibill“ mit Aurelia Gyzei in der Titelrolle in Szene.

* Anna Müller-Linde im Krystallpalast. Das prächtige Oktoberprogramm verspricht eine seltene Sensation: das persönliche Auftreten der allerlustigsten Kino-Komikerin Anna Müller-Linde im pudelmännischen Getusch: „Die Kückendiva“. Die zwerchfellerschütternde burleske Künstlerin singt, tanzt und treibt tausend Späße. Wer je die Müller-Linde im Kino gesehen hat — also ganz Budapest — wird sie auch auf der Bühne sehen wollen, denn im Leben ist sie womöglich noch komischer. Anna Müller-Linde tritt Sonntag, den 1. Oktober, schon in der Nachmittagsvorstellung — bei ermäßigten Preisen — auf.

* Elena Gerhardt begibt sich am 1. November nach Amerika, wo sie für 100 Konzerte verpflichtet ist. Vor ihrer Abreise singt sie in Berlin, Hamburg, Köln, Bremen, Leipzig, Dresden, München, Wien und Budapest. Ihr einziger Budapester Liederabend findet Donnerstag, 19. Oktober, in der Musikademie statt. Sitze bei Béla Méry.

* Die vom gepriiften Lehrer der Methode Jaques-Dalcroze, Abiturienten der Landes-

Musikakademie Ernst Freund veranstalteten Kurse in rhythmischer Gymnastik, Plastik und Gehörbildung für Musikstudierende, angehende Bühnenkünstler und Dilettanten (Erwachsene und Kinder) beginnen am 1. Oktober. Margit-körut 64/B. Auf Verlangen ausführlicher Prospekt.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Finanzpläne Englands für die Zeit nach dem Kriege.

Aus London wird gemeldet: Die Kommission, die vom Präsidenten des Handelsamtes eingesetzt war, um über Erleichterungen nach dem Kriege zu beraten, schlägt in ihrem Berichte vor, eine privilegierte Reichshandelsbank zu gründen, die als Vermittlerin mit den Banken in den Kolonien und den englischen Banken im Lande wirken soll. Das Kapital soll 10 Millionen Pfund Sterling betragen. Der Zweck ist nach deutschem Vorbilde, die britische Industrie zu fördern.

Die Staatsschulden Rußlands.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Gemäß einer Veröffentlichung des russischen Finanzministeriums wird am 1. Januar 1917 die russische Staatsschuld gegenüber 1916 einen Mehrbetrag von 6,344,206,084 Rubel ausweisen, worin alle während dieser Zeit im Auslande untergebrachten kurzfristigen Schatzscheine inbegriffen seien. Dieser Betrag rufe angesichts der bedeutenden wirtschaftlichen Hilfsquellen Rußlands in Finanzkreisen keine Besorgnis hervor.

Rußlands Versorgung mit Lebensmitteln.

Aus Kopenhagen wird telegraphiert: „Verlingste Tidende“ meldet aus Petersburg: Zur Regelung der Lebensmittelversorgung in Rußland wurde abermals ein Centralkomité gegründet, dem Vertreter der Semstowobereinigungen, des Centralkomités der Kriegsindustrie, des Handels, der landwirtschaftlichen Vereine usw. angehören. In Petersburg und Moskau wurde je ein Hauptbureau eingerichtet und gleichzeitig eine große Anzahl von Sonderausschüssen gebildet, die sich mit der Beschaffung von Fleisch, Fischen usw. beschäftigen. Das Centralkomité verfügt über ein Kapital von fünf Millionen Rubel, das von verschiedenen Vereinigungen eingezahlt wurde. Man hat bei diesem Zusammenschluß die entsprechenden französischen Organisationen nachgeahmt.

Budapest, 27. September.

(Halbe und Viertel-Zweikronen-Noten.) Die Oesterreichisch-ungarische Bank versendet folgende Mitteilung: Eine Verpfändung, die halbe und Viertel-Zweikronen-Noten im allgemeinen Zahlungsverkehr anzunehmen, besteht nicht. Sie finden jedoch auf vielen Plätzen der Monarchie anstandslos Verwendung und können der Oesterreichisch-ungarischen Bank, welche diese Hälften und Viertel zu einer Krone, beziehungsweise 50 Heller, also ohne jeden Abzug annimmt, jederzeit eingeliefert werden.

(Förderung des baargeldlosen Zahlungsverkehrs in Ungarn.) Die in den meisten ausländischen Staaten in besonders großer Ausdehnung bestehende, auch bei uns übliche, aber noch nicht genügend verbreitete Gepflogenheit, den Zahlungsverkehr nicht mittels Baargeld, sondern Checks abzuwickeln, gewinnt jetzt auch vom Standpunkte des Geldumlaufes eine weittragende Bedeutung. In Erkenntnis der Wichtigkeit dieses technischen, aber volkswirtschaftlich sehr berücksichtigungswürdigen Momentes der baargeldlosen Zahlungsabwicklungen hat die Ungarische Allgemeine Kreditbank eine weit ausgreifende Propaganda eingeleitet, um die Errichtung der Bank-Checkkonti bei je breiteren Schichten der Bevölkerung

Zwei Brillanten, eine Filmsensation, von der ganz Budapest spricht.

Leidenschaftliche Nächte.

Drei Kapitel aus der Bibel der Liebe!

Die Beute.

Szenen aus den Geheimnissen Newyorks in 4 Aufzügen!

In der Omnia

Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

einzuführen. Wir verweisen im Uebrigen auf die in der heutigen Nummer unseres Blattes erschienene diesbezügliche Kundmachung des erwähnten Bankinstituts.

(Allgemeine Oesterreichische Boden-Kreditanstalt.) In seiner heutigen Sitzung hat der Verwaltungsrath des Instituts den Abschluß für das erste Halbjahr 1916 genehmigt. Bei der Zusammenstellung des Gewinn- und Verlustkontos wurde auf der Einnahmenseite vorweg ein entsprechender Betrag für Erwerbsteuer und als Reserve für die in Francs zahlbaren Obligationen gefürzt. Das Darlehensgeschäft hat nach Abzug der Ausgaben 1.302,639 K. abgeworfen. Zieht man die Einnahmen des Bankgeschäftes mit 11.397,337 K. hinzu, so ergibt sich ein Einnahmensaldo von 12.699,976 K. gegen 10.703,351 K. im Vorjahre. Die Ausgaben, Verwaltungskosten und Steuern haben 4.111,052 K. betragen gegen 3.729,366 K. im Vorjahre. Es ergibt sich also ein Reingewinn von 8.588,924 K., beziehungsweise unter Zurechnung des Gewinnvortrages per 824,616 K. von 9.413,540 K. gegen 7.794,610 Kronen im Vorjahre. Auf das von 54 auf 63 Millionen Kronen erhöhte Aktienkapital gerechnet, beläuft sich der Nettoertrag demnach auf 27,27 Prozent oder 81,80 K. per Aktie gegen 25,84 Prozent oder 77,50 K. per Aktie im Vorjahre. Die Ertheilung von Hypothek- und Kommunaldarlehen ist seit geraumer Zeit wieder aufgenommen. Der Absatz der von der Bodenkreditanstalt emittirten Pfandbriefe und Obligationen war zu steigenden Kursen überaus lebhaft, die Nachfrage konnte sogar zeitweise nicht befriedigt werden. Das Bankgeschäft hat sich sehr intensiv gestaltet. Die Steigerung in den Einnahmen entfällt ausschließlich auf Zinskonten. In der Semestralbilanz sind mehrere Emissionsgeschäfte berechnet.

(Eine große Waldabstoßungsliquidation.) Das Forstwirtschaftsamt der Broder Vermögensgemeinde hatte für gestern die Abstoßung von 23 Waldtheilen mit einem Gesamtquantum von 52,352 Kubikmeter im Schätzungswerte von 2.707,349 K. ausgeschrieben. Nach einer telegraphischen Meldung aus Vinövec wurden sämtliche Waldtheile mit einer 27prozentigen Ueberzahlung des Schätzungswertes verkauft. Die Vinövecer Vermögensgemeinde wird noch in diesem Jahr einen Eichenholzbestand im Werthe von etwa drei Millionen Kronen zum Verkauf bringen.

(Die Anglo-Oesterreichische Bank) beruft für den 11. Oktober eine außerordentliche Generalversammlung ein. In dieser Generalversammlung soll der Generalrath ermächtigt werden, zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt das Stammkapital im Wege der Emission von 125,000 Stück neuen, voll eingezahlten Aktien Nominale 240 K. von 100 Millionen auf 130 Millionen K. zu erhöhen. Die Vermehrung des Aktienkapitals erscheint erwünscht, um ein entsprechendes Verhältnis zwischen dem Eigenkapital der Bank und dem Umfange des seit der im Jahre 1911 vorgenommenen Kapitalserhöhung, namentlich seit Ausbruch des Krieges wesentlich erhöhten Geschäftskreises herzustellen. Diese Entwicklung erhellt aus folgenden Ziffern: Die Summirung der Bilanz pro 1910 betrug 508 Millionen Kronen, jene des Abschlusses pro 1913, unter Berücksichtigung der Schlussposten der Londoner Bankfiliale 750 Millionen, während die Schlussbilanz des Jahres 1915 ohne die Schlussposten der Londoner Filiale auf 947 Millionen Kronen gestiegen ist. Die Bank fordert ihre stimmberechtigten Aktionäre in einer im Ankündigungstheile des vorliegenden Blattes veröffentlichten Kundmachung auf, ihre Aktien sammt den nicht fälligen Coupons behufs Theilnahme an der Generalversammlung bis zum 4. Oktober bei der Hauptkassette oder bei den Filialen der Bank zu deponiren.

(Fremde Bantniederlassungen in Rußland.)

Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Verlingste Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Plan des Finanzministers, der National City Bank in Newyork die Erlaubniß für die Eröffnung mehrerer Zweigstellen in Rußland zu ertheilen, wird von allen interessirten Anstalten stark bekämpft. Es wird hervorgehoben, daß man nach dem Kriege nothwendigweise auch anderen ausländischen Banken erlauben muß, in Rußland Geschäfte zu treiben, um fremdes Kapital nach Rußland zu ziehen. Es sei daher empfehlenswerth, die Frage durch ein Gesetz zu regeln, durch das jedoch nur die Hauptpunkte festgelegt werden sollten, während alle Einzelheiten der Entscheidung des Finanzministers zu unterliegen hätten. Finanzminister Bark beabsichtigt, diese Angelegenheit mit dem Justizminister zu erörtern.

(Wirtschaftliche Verhandlungen zwischen England und Holland.)

Aus Haag wird gemeldet: Das „Korrespondenzbureau“ berichtet: England verlangt seit längerer Zeit die Lieferung von uns selbst nicht benötigten Glycerins, das aus Oelen und Fetten, die von Uebersee kommen, hergestellt wird. Unsere Glycerinfabrik fanden aber das Angebot zu niedrig. Außerdem nahm England bei Bestimmung des zu liefernden Prozentsatzes auf unsere eigenen Bedürfnisse keine Rücksicht. Die Frage ist jetzt so gelöst worden, daß das in Kerzen- und Seifenfabriken hergestellte Glycerin zu von England festgesetzten Preisen nach England zurückgehen soll, daß dieses aber uns dafür alle Oele und Fette, die von der niederländischen Industrie benötigt werden, sowie Soda für unsere Seifenfabriken, ferner Kohlen- säure und hausliche Soda liefern wird und daß von unseren Weichseifenfabriken hergestelltes Glycerin, die für ihren Betrieb von der Lieferung von Lauge aus Deutschland abhängen, nicht nach England zurückgehen braucht.

(Eine Dividende von 2970 Prozent.)

Aus Berlin wird gemeldet: Die Ford Motor Company, die mit einem Kapital von 2 Millionen Dollars gegründet wurde, hat in dem am 31. Juli zu Ende gegangenen Geschäftsjahr nicht weniger als 59.914,117 Dollars Reingewinn erzielt, was einer Dividende von 2970 Prozent entspricht. Die Ford Motor Company ist die größte Automobilfirma der Welt. Sie wurde von dem als Friedensapostel bekannten Henry Ford begründet und befaßt sich mit der Herstellung leichter und billiger Wagen.

(Streichung der griechischen Staatspapiere an den englischen Börsen.)

Aus Rotterdam telegraphirt man uns: Die Notirung aller griechischen Staatspapiere wurde an den englischen Börsen bis auf Weiteres gestrichen.

(Konkurs.)

Gegen die Schaufenster- und Geschäftseinrichtungen-A.G. Ludwig Mayer in Budapest, 4. Bezirk, Kronprinzgasse 18. Konkurskommissar Gerichtsrath Victor Papp, Masseverwalter Dr. Paul Bakonyi, Stellvertreter Dr. Koloman Spur. Anmeldestermin 28. Oktober, Liquidations-Verhandlung 18. November. (Budapester Gerichtshof.)

(Von der Börse.)

Die zu Beginn des Verkehrs schwächere Tendenz erfuhr im Verlaufe eine Befestigung. Kommerzbank, Parzellirungsbank und Holzbank blieben fest, Ungarische Kredit, anfangs schwächer, erhöhten sich später um einige Kronen über den gestrigen Schlusskurs, Ungarische Bank eröffneten schwächer, besserten sich jedoch im Verlaufe um mehrere Kronen. Straßenbahn und Rimamuranyer konnten sich erholen. Salgöthöhlen und Urkányer waren schärfer rückgängig, Nordhöhlen unverändert, Eßtergom-Zahpärer höher, Flora matter. Gefragt waren außerdem Felten, Gas, Frankfin und Hungaria-Dampfmühle. — Aus Wien wird telegraphirt: Das Geschäft verlief sehr ruhig. Bei den tieferen Kursen zeigte sich der Markt aufnahmefähig. Die meisten Schrankenwerthe blieben ohne Umsatz und unterlagen deshalb kaum nennenswerthen Preisschwankungen. Auch die Bankaktien waren wenig im Kurse verändert. Der Anlagemarkt behauptete seine feste Haltung.

Bei Magen- und Darmkatarrh

entfaltet das natürliche „Franz Josef“-Wasser, oft schon in kleinen Mengen genossen, auf die harten und trocknen Rothmassen eine ebenso prompt erweichende, wie stets gleichmäßig mild und sicher ableitende Wirkung. Geheimrath Professor v. Leube, Mitglied des kaiserl. Reichs-Gesundheitsrathes, hat in der Er-langer Mediz. Univ.-Klinik festgestellt, daß das Franz Josef-Wasser, selbst bei reizbarem Darm ab-reicht, schmerzlosen Stuhlgang erzielt.

Derdiedas Seife K 3.— Krém K 3.— Poudre K 3.— Original Hausmittel deutscher Damen, für Pflege und Verschönerung der freien Körpertheile. Unschädliches, ehrliches deutsches Fabrikat. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfumerien. Hauptniederlage für Ungarn: Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 10. Telefon József 25-37.

gen in Russland.)
 elbet: „Berlingste
 Der Plan des Fi-
 Bank in Newyork
 ng mehrerer
 ertheilen, wird
 taf b e f ä m p f t.
 nach dem Kriege
 ausländischen Ban-
 schäfte zu treiben,
 nd zu ziehen. Es
 ge durch ein Ge-
 die Hauptpunkte
 alle Einzelheiten
 ers zu unterliegen
 hrigt, diese Ange-
 u erörtern.

lungen zwischen
 ag wird gemel-
 erichtet: England
 ferung von uns
 das aus Oester-
 mmen, hergestellt
 den aber das An-
 England bei Be-
 stiges auf unsere
 Die Frage ist jetzt
 - und Hartseifen-
 on England fest-
 rückgehen soll, daß
 die Fette, die von
 öhigt werden, so-
 n, ferner Kohlen-
 wird und daß von
 tes Glycerin, die
 von Lauge aus
 England zurück-

Perzent.) Aus
 Ford Motor
 al von 2 Millio-
 in dem am 31.
 Jahr nicht weniger
 an erzielt, was
 entspricht. Die
 Automobilfirma
 Friedenspapier
 nd befaßt sich mit
 Wagen.

Staatspapiere an
 er d a m telegra-
 aller griechischen
 fischen Börsen bis

fenster- und Ge-
 Rayer in Bu-
 18. Konturs-
 p, Maffeeberwal-
 er Dr. Koloman
 tober, Liquidat-
 er. (Budapester

Beginn des Ver-
 n Verlaufe eine
 irungsbank und
 Kredit, anfangs
 einige Kronen
 arische Bank er-
 och im Verlaufe
 und Rimamura-
 ohlen und Uri-
 ordfohlen unter-
 Flora matter.
 s, Frankfurtin und
 i e n wird tele-
 ruhig. Bei den
 aufnahmefähig.
 er ohne Umsat-
 nennenswerten
 tten waren we-
 gemarkt behaup-

entfaltet das
 er, oft schon in
 erwehende, wie
 itende Wirkung.
 Mitglied des
 hat in der Er-
 stellt, daß das
 rem Darm vera-
 elh.

(Som Getreidemarkt.) Die bevorstehenden
 jährlichen Feiertage bewirken, daß sich heute die
 ohnedies geringfügige Geschäftstätigkeit noch mehr
 reduzierte. Es bestand überhaupt kein Verkehr. Die
 Tendenz ist übrigens für sämtliche Nebenartikel fest.
 Die Requirierungsarbeiten wurden in einzelnen Ko-
 mittäten bereits angeordnet.

Marktberichte.

Gier. (Preisnotierungen der Budapester Gerboörse.)
 Theißhalwaare, original, 460 K. bis 462 K.,
 Koroware (6 1/4 Stück 2 Kronen) umgerechnet 460 K.
 80 K. — Tendenz: fest. — Witterung: kühl. — Be-
 merkungen: Waarenmangel.

Paris, 26. September. (Fondsbörse.) Französische
 Rente 62.30, 5% französische Anleihe 90.—, Russen 87.50,
 Spanien 100.—, Türken 62.25, Banque de Paris 1100.—,
 Credit Lyonnais 1226.—, Rio Tinto 1794.—, Infa
 1529.—, De Beers 348.—, Goldfield 49.—, Rand-
 mines 102.—.

London, 26. September. (Fondsbörse.) Consols 60 1/8,
 Japaner 70 3/4, Canada Pacific 186 1/8, Union Pacific
 154 1/4, United Steel 120 7/8, Rio Tinto 61 1/4, Silber
 22 1/2, Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

London, 26. September. (Minen.) Chartered 12 Sh.
 6 B., Goldfields 1 1/16, Randmines 3 3/8, De Beers 12 3/8.

Newyork, 26. September. (Fondsbörse.) Wechsel auf
 Berlin 70 1/2, Wechsel auf Paris 586.—, Wechsel auf Lon-
 don (60 Tage) 47 1/2, Cable Transfers 476.45, Silber-
 kulation 69 1/4.

Newyork, 26. September. (Effekten.) Atchinson Topca
 Santa Fe Com. 106.— (105.—), Baltimore and Ohio
 89 1/4 (88 1/2), Canada Pacific 178.— (178 1/4), Chesapeake
 and Ohio 67 3/8 (66 1/4), Chicago Milwaukee and St.
 Paul 96 7/8 (96 1/4), Denver and Rio Grande Com. 12.—
 (12.—), Denver and Rio Grande Pref. — (31.—),
 Erie Com. 40 1/4 (39 3/8), Erie I. Pref. 54 1/2 (54 1/8),
 Erie II. Pref. 45 1/2 (45.—), Great Northern Pref.
 119 1/8 (118 1/2), Great Northern Ore Cert. 44 1/8 (43 1/4),
 Illinois Central 103.— (103.—), Interborough Conf. Corp.
 Com. 17 1/4 (17 1/4), Lehigh Valley 81 1/4 (80 1/2), Louisville
 and Nashville 131.— (131 1/2), Missouri Kansas and Texas
 4.— (4.—), Missouri Pacific 4 1/8 (4 1/8), Newyork Central
 107 1/2 (108 1/4), Newyork Ontario and Western 27 1/4
 (26 3/4), Norfolk and Western 132.— (130 3/4), Northern
 Pacific 112 3/4 (112 1/4), Pennsylvania 57 1/4 (56 7/8), Reading
 113 1/8 (113.—), Chicago Rock Island and Pac. 19 1/8 (18 1/4),
 Southern Pac. Com. 102 3/8 (101 1/4), Southern Rr. Com.
 24 1/4 (24 1/4), Southern Rr. Pref. 67 3/4 (66 1/2), Union
 Pacific Com. 150 3/8 (147 3/8), Wabash Pref. 50 3/8
 (50 1/2), American Can. Com. 64.— (64.—), American
 Can. Pref. — (112.—), Amer. Smelting and Ref.
 117 1/8 (117 1/8), American Sugar — (110 3/4), Ana-
 conda Copper 97 1/8 (97.—), Bethlehem Steels 551.—
 (550.—), Central Leather 72 1/4 (72.—), Consolidated
 Gas 138.— (137.—), General Electric 177 1/2 (173 1/2),
 Mexican Petrol — (100 1/2), National Lead 70 1/4
 (71.—), U. S. Steel Corp. Com. 114 1/8 (115.—), U. S.
 Steel Corp. Pref. 120 3/4 (121 1/2), Utah Copper Com.
 96.— (97 1/2).

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffent-
 licht den folgenden Ausweis über die vom 25. September
 Abends 6 Uhr, bis 26. September, Abends 6 Uhr, in Buda-
 pest mittels Eisenbahn und Dampfschiffs eingelangten
 und von hier versendeten Getreide- und Mehlmengen:

	Eingelommen			Versendet		
	Eisen- bahn	Schiffe	Zusatz	Eisen- bahn	Schiffe	Zusatz
	Subareal			Budapest		
	Meterzentner			Meterzentner		
Weizen	1244	210	—	1454	502	—
Roggen	405	—	—	403	—	—
Gerste	205	—	—	205	—	—
Haber	100	—	—	129	—	—
Weiß- mehl	—	—	—	—	—	—
Stehl- mehl	360	—	—	370	6547	—
Rübe-	—	—	—	1180	72	—
Totele	2312	210	—	2522	8958	72

Sichtbare Getreidevorräte.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt ein-
 gelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr
 in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen
 Getreidelagern in der Zeit vom 16. September bis
 23. September folgendermaßen:

	Weizen	Roggen	Gerste	Haber	Weiß- mehl	Stehl- mehl	Rübe-
	in Meterzentnern						
Zurzeit am 16. September	38623	18427	30424	183212	47354	21099	10863
Zunahme vom 16. September bis 23. September	9447	1684	2577	35583	9388	22010	4058
Zunahme vom 16. September bis 23. September Tendenz am 23. September	11865	1805	3660	21811	11972	14585	6101
	38565	18306	29941	157085	46115	28524	8820

Eigentümer:

Ungaria Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody,
 Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody,
 Druckerei: Ungaria Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Ungarische Allgemeine Kreditbank.

Eigenes Kapital 145 Millionen Kronen.

Die Einschränkung des Baargeldverkehrs ist dringende Nothwendigkeit! Leisten wir unsere Zahlungen ohne Baargeld!

Wer ein Bankkonto besitzt und mittels Schecks zahlt, fördert den baargeldlosen Verkehr und nützt damit nicht nur der Allgemeinheit, sondern sich selbst.

Wir errichten Jedermann ein Scheck-Konto oder laufende Rechnung zu den günstigsten Bedingungen.

Wir besorgen die Abwicklung sämtlicher bankmässigen Transaktionen und ertheilen jederzeit bereitwilligst Auskünfte.

Ungarische Allgemeine Kreditbank Budapest

V., Dorottya-utca 5. V., József-tér 3-4.

Budapester Filialen:

Innerstädter Filiale: IV., Egyetem-utca 11.
 Elisabethstädter Filiale: VII., Károly-körút 3.
 Leopoldstädter Filiale: V., Berlini-tér 9.

Filialen in der Provinz:

Brassó (derzeit Budapest, V., Dorottya-utca 5),
 Debreczen, Fiume, Győr, Kassa, Kecskemét,
 Nagyvárad, Pécs, Pozsony, Szabadka, Temesvár.
 Expositur: Belgrad.

Korke Robiesek Adolf,
 Korkfabrik, Budapest, Nefelejts-utca Nr. 15.
 Telefon József 13-89.

Meghívó

az Angol-Osztrák Bank részvényeseinek 1916.
 évi október 11-én este fél 7 órakor a bank
 székházában (Wien, I., Strauchgasse 1) megtartandó

rendkívüli közgyűléséhez.

Tárgysorozat:

1. Határozathozatal a főtanácsnak adandó meghatalmazás tekintetében a végből, hogy a bank alap-
 tőkét 125.000 darab 240.— korona névértékkel
 bíró, teljesen befizetett részvény kibocsátása után
 100.000.080.— koronáról 130.000.080.— koronára fel-
 emelhesse és határozathozatal az alapszabályok ide-
 vágó rendelkezéseinek megfelelő megváltoztatása iránt.

2. A főtanács által kooptált egy főtanácsosnak
 ebben a minőségben való megerősítése.

Az alapszabályok 30. §-a értelmében minden 25 rész-
 vény egy szavazatra jogosít.
 Felhívom a t. részvényesek, hogy szavazati joguk
 gyakorlása végett részvényeiket, a még le nem járt szelvé-
 nyekkel együtt, 1916. október 4-ig beazólag, vagy

Wienben a bank szamféltőségénél, vagy
 Budapestben, Auszsigban, Bodenbachban, Brün-
 nen, Brückben, Egerben (Csehország), Falkenauaban,
 Grazban, Innsbruckban, Karbitzban, Karlsbadban,
 Korneuburgban, Linzben, Lobositzban, Marburgban,
 Marienbadban, Pardubitzban, Pilsenben, Pragban,
 Prossnitzban, Saazban, St.-Pöltenben, Teplitzben,
 Tetschenben, Trautenauban, Triestben, Welsben,
 Znaimban a bank fiókintézetei pénztárána letételeknyezték.
 Az alapszabályok 27. §-a értelmében képviselői meg-
 hatalmazás csupán szavazásra jogosított részvényesnek adható.
 Wien, 1916. szeptember 23.

A főtanács.

(Utánnomás nem díjaztatik.)

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten
 ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-
 Injektionen ohne jede Gefahr in der Ordinations-
 Anstalt des Spezialisten

Dr. KAJDACSY
 GEW. SPITALSARZT
 Budapest, VIII., József-körút 2J, II. Stock.
 Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer
 Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen
 verhindert sind.

Kleiner Anzeiger.

Offene Stellen

Komptoiristin,
 perfekt deutsch und ungarisch
 stenographirend, mit mehr-
 jähriger Praxis, wird für
 Fabriksbureau in größerer
 Provinzstadt prompt oder
 später aufgenommen. Aus-
 führliche Offerte unter
 „Dauernde Stelle 500“ an
 die Exp. d. Bl. 59500

Lebensstellung.
 Jedermann kann monatlich
 500 Kronen mit dem Ver-
 kaufe von Zosen auf Raten
 verdienen, der die Verdrü-
 mung von der Nationalen
 Sparkasse- und Bankaktien-
 gesellschaft, Budapest, Ká-
 roly-körút 20, übernimmt.
 Sachkenntnisse nicht nöthig,
 kann auch als Nebenver-
 dienst betrieben werden.
 Aktienkapital 10 Millionen
 Kronen. 54318

Ein
 von besserem Haus herstan-
 mender Burck wird mit Ge-
 halt als Praktikant in Re-
 tallwaarengehalt aufge-
 nommen. Kazinczy-u. 47.
 82692

Zahntechniker,
 Gold- und Kautschukarbeit
 bewandert ist, selbständiger
 Arbeiter, findet sofortige
 Anstellung. Monatsgehalt
 400 bis 500 Kronen. Lefko-
 vics Ignác, Kassa, Pó-
 utca 65. 51436

Német
 házikisasszony 9 éves kis
 leányhoz, ki főzni és varni
 jól tud, felvétetik. Róza-
 domb, Bimbó-utca 21.
 82786

Három egyes
 könyvtelől tisztviselő
 helybéli nagy pénzinté-
 zethez ideiglenes minö-
 ségben felvétetik. Később
 eselleg végletesittelnek. Aján-
 latok „Pénzintézet 57287“ alatt
 (kettős borítékban) Schwarz
 József hirdetőjébe, VI.,
 Andrássy-ut 7. 56197

Stellen-Gesuche

Deutsche,
 tüchtig, mit schönem Zeug-
 niß und guter Nachfrage,
 sucht Stelle. Gest. Antr. u.
 „Reinlich 802“ an die Exp.
 d. Bl. 82802

Ökonomicverwalter,
 selbstständig, tüchtig, in al-
 len Fächern vollkommen
 versiert, in großen Zucker-
 rübenmirtshäften ange-
 stellt gewesen, prima Refe-
 renzen, militärfrei, ung-
 arisch, deutsch, slavisch sprechend,
 sucht Anstellung. Anträge
 weiterbefördert Müller
 Adolf, Pöstyén. 82783

Junge
 Deutsch-Engländerin wünscht
 in gutes Haus als Gesell-
 schafterin oder zu er-
 m. Mädchen, mit Borzug aus
 Land, ins Engagement zu
 kommen. Walters, Colum-
 bus-utca 33. 82813

Bizalmi állásba
 nagyobb háztartásba vagy
 szanatóriumba, intézetbe
 gondnoknőnek ajánkozni
 igen megbízható idősébb in-
 telligenz özvegy urinó. Re-
 prezentációképes. Kintinó
 referenciákkal szolgálhat.
 Czím a kiadóban. 58897

Junger Mann,
 militärfrei, abfolvirter Son-
 derschüler, mit Bureau-
 praxis, sucht Posten. Con-
 tinuell wenn auch als Nach-
 agent oder Reisender. Gest.
 Zuschriften an die Exp. un-
 ter „Praxis 612“ zu senden.
 16612

Geld

Verfahzettel
 kaufe von Brillanten, Ju-
 welen und Diverle. Zahle
 höheren Preis wie Jeder.
 Székely Emil, Juwelier,
 Király-utca 51, vis-à-vis
 Theresienkirche. 81821

Verfahzettel
 von Brillanten, Juwelen u.
 allerlei Gegenständen kaufe
 zum Höchstpreise Spenn,
 Juwelier, Wesselenyi-utca
 6. 81849

Verfahzettel.
 Brillanten, alte Juwelen
 kaufe zum höchsten Preise.
 Schwarz, Juwelier, Mu-
 zeum-körút 21. 81964

Verfahzettel,
 Brillanten, Gold, Silber,
 Juwelen kaufe zu boden-
 tend höheren Preisen als
 Jeder. Singer Jakob, Ju-
 welengeschäft, Egyetem-utca
 11. Telefon 124-21. 57684

Lokomotivführer

mit ungar. Prüfung für schmalspurige Kohlenbahn
 im Komitat Sopron **gesucht.** Kenntniß der
 deutschen Sprache unerlässlich. Anbote unter „Ge-
 werkschaft 9089“, an Rudolf Mosse, Wien,
 I., Seilerstätte 2.

Hochse GELD.
 Darlehen gewährt auf Lose, Werth-
 papiere u. Kriegaanleihen; anfan-
 derweitig in Versatz befindliche Werth-
 papiere bietet höchste Belehnung.
 Bankhaus KÖVÁRY, Budapest, Kossuth Lajos-utca 17. 67.

Geräucherte Wurst Sommersalami
 per Kilo K 7.40 per Kilo K 7.80

Laut neuer Verordnung portofrei; Lieferungsgebühr wird nach-
 genommen. Bei grösserem Einkauf separates Angebot.

Enessey Zoltán,
 Budapest, Aréna-ut II/a.

Auf Grundlage vorzüglicher Fachbildung und
 reicher Erfahrung empfiehlt sich für gewissenhafte und
 gründliche Heilung von Blut-, Haut- und Nervenkrank-
 heiten aller Art der vortheilhaft bekante Spezialarzt

Dr. FÜREDI
 gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und
 Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Reichs-
 Ordens u. Ordinitz:

Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stod, von
 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.
 Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Ehrlich 606 Impfung.
 Heilung mässig.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Kauf u. Verkauf

Kaffee, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschranke, billigt. Budapest, Kaffee-Verkauf, Budapest, Balvány-utca 6. Telephon 64-81. 58330

Zeitungsmakulaturpapier à R. 30 per 100 Kgr., bei größerer Abnahme à R. 28 ab Magazin und nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Näheres in der Expedition.

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verfassungteile in vollem Werth. Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benő, Juwelier, Károly-kört 28, Centralbadhaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 81848

Szinszappant, teljesen pótolja „Bajadéra“ török szappan. 20 koronáért utánvéttel 5 kilós csomagokban szállítja Kovács-éle vegyipar vállalat, Budapest, Felső erdősor 40. 82668

Raffin, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst Altalános pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Balvány-utca 3. Telephon 174-71. 81842

Taxifa, waggonokban kapható Finály Szigmondnál, Budapest, III., Kórház-u. 82794

Strüggold, Münzen, Silber, Antiquitäten, Juwelen verkaufe ich allerbilligsten Preisen. Trepper, Juwelier, Vilmos császár-ut 5. Telephon 97-67. 81802

Jagdgewehre mit garantierter Schießfähigkeit, doppelt ejectierte Hammer-Garnituren, sämtliche Fabrikate Spezialitäten, Offiziersrevolver, Kriegsausrüstungen, Prismen, Jagd- und Feldstecher, Photographieapparate mit voller Ausstattung in Radó's Waffengeschäft, Budapest, Egyetem-tér 5. 82804

Effigürer, garantirte Waare, 5-11 Kilo-Dejmonis versendet Firma Tauber, Aggteleki-gasse 4. 23938

Bettfedern, beste, billigste Einkaufsquelle Sachsels, Dob-u. 3. Hygienische Bettfedern-Dampfreinigung. 23931

Eladó, kitünően belovagolt, hibátlan irlandi és belöldi kanca. Bövebbet Leimdörfer J., Damjanich-u. 54. 56598

Unterricht

Parlaments-Stenographen leiten die Erste Gabelberger'sche Landesschule (Dr. Fabró, Dr. Gyarmati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebenfalls selbst Handelschule-lehrkurse. Einschreibungen jetzt. Telephon 64-88. 81845

Gyorsirás, gépirási, helyesírási, kereskedelmi és banktanfolyamok „Markovits“ szakiskolában, Ferenc-kört 39. Telephon József 38-86. 82625

Diplomirte, ungarisch-deutsche Lehrerin unterrichtet Kinder und Anfänger. Baross-utca 45, felemelet 25. 82787

Deutsche, französisches Fräulein wird gesucht zu einem größeren Mädchen. Vorzustellen zwischen 3-4 Uhr V. Ujpesti rakpart 5, IV. 19, Palatinushaus. 82793

Junge, Frau, geprüfte Kindergärtnerin, sucht Tagesbeschäftigung. Adr.: Beck, Akácza-utca 45, I. 1. 82789

Einjähriger Bankfachkurs, halbjähriger Handelsfachkurs, Stenographie, Maschinenschriften, Rechtschreiben, deutsch, ungarisch Kurs acht Wochen. Prospekt. Stenographie-Schule Akadémia Rákóczi-ut 60. Einschreibungen täglich. 54317

Progress Academy, lehrt gründlich Weltsprachen. Calvin-tér 6. Prospekt. 57862

Erzieherinnen, und deutsche Sonnen suche bringen, ungarische Erzieherinnen empfehle gewöhnlich. Louise Szeged S., Budapest, VI., Dessewffy-utca 22. Telephon 112-98. 58301

Deutsches, Fräulein sucht für 1. November Stelle zu Kindern. Im Haushalt behilflich. Näheres X. Hédervary-utca 18. szám. 82773

Stenographieunterricht, In der „Stenografia“ Landes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinenschriftschule beginnen jeden Monat ungarische, deutsche Stenographie-, Maschinenschrift- und Orthographie-kurse. Deutscher Sprachunterricht 6 Kronen monatlich. Einschreibungen täglich ausschließlich Rákóczi-ut 20. Telephon 101-25. 82552

Gyorsirás, gépirási, kereskedelmi szaktanfolyamok; gyorsirás-tanítói kiképzés a „Belvárosi“ Gyorsiró Szakiskolában, IV., Mohamed szultán-ut (Museum-kört) 23-25. Telephon 145-15. 82810

Intelligentes, Fräulein, perfekt deutsch u. ungarisch sprechend, im Haushalt mitthelfend, wird zu zwei Knaben, 3 und 6 Jahre alt, gesucht. Vorzusprechen Winterstein, Gyár-utca 26, den ganzen Tag. 82800

Deutsches, Fräulein, perfekt französisch, wird für Nachmittag gesucht. Museum-kört 18, I. 9. 23933

Sprachlehrerin, unterrichtet perfekt Deutsch, französisch, Englisch. VI., Frangepán-gasse 4. 82752

Israelita, tanítónő nyelv- és zeneismerettel vagy anélkül, magas fizetéssel keres Kalmár Regina, Rákóczi-ut 6. Telephon. 51433

Oklovelos, tanítónő magas képzettséggel, német bonneokat ajánl Sugár Jolán, Koronaherceg-utca 10. Telephon. 51434

Deutsche, rigoros, für Nachmittag, schönes Deutsch, Handarbeit, gesucht. Dr. Zólyomi, V., Kálmán-u. 24. 82782

Norddeutsche, mit französisch, deutsche Sonnen, deutsche Erzieherin perfekt französisch, Englisch, Klavier, empfiehlt Bureau Salmi, Nagymező-utca 21. Telephon. 82801

Deutsches, Mädchen zu 2 Kindern, 5 u. 6 Jahre, das in der Wirtshaus mitthilt und nähen kann, für 1. Oktober gesucht. Vorzustellen bei Weiszné, I., Attilagasse 14, Thür 5. 82784

Suche, katholische deutsches Fräulein zu zwei Knaben von 5 bis 7 Jahren mit beschiedenen Ansprüchen. Photographie erwünscht. Dr. Ringbauer, Advokat, Dunaföldvár. 82785

Zwei, gebildete deutsche Damen wünschen Konversationsstunden, Geschichte, Kunst, Literatur, zu vornehmem Herrn oder Dame. Offerte unter „Glückauf 790“ an die Exp. d. Blattes. 82790

Suche, eine hübsche deutsche Kindergärtnerin zu meiner 3-jährigen Tochter. Vorstellung Sonntag Vormittag 9-10 Aradi-utca 68, Parterre. 82798

Reichsdeutsche, mit vierjährigem Zeugnis sucht Tagesstelle, auch halbe Tage. Offerte unter „Gutes Haus 778“ an die Exp. 82779

Klavier, französisch, Deutsch unterrichtet Paula Schulz, Budapest, VIII., Illes-utca 13. 82766

Kossuth Lajos-utca 11 Gabelberger gyorsiró-, gépiró- és nyelviskola. Lelkiismeretes, pontos oktatás. Sürgős esetben legyorsabb kiképzés. Alapos német nyelvtanítás. Kereskedelmi szaktanfolyam. Beiratás naponta. Telephon 76-91. 58382

Zwei, intelligente deutsche Erzieherinnen suchen Tagesengagement bis 3 Nachmittag in vornehmen Familien zu Kindern. Deutsche Konversation. Gefl. Offerte unter „Kinderfreundin 791“ an die Exp. d. Blattes. 82791

Zum Unterrichte, in der hebräischen, deutschen und französischen Sprache empfiehlt sich E. Ehrenkranz, Religionslehrer der Magyarsche (Siebenbürgen) Staatsschulen. Derselbe ist auch bereit, deutsche Konversationsarbeiten zu übernehmen. Adresse: VII., Dembinhgasse 46, IV. 65. 58398

Intelligentes, deutsches oder französisches Fräulein wird zu einem 9-jährigen Mädchen als Erzieherin gesucht. Nur solche mit langjährigen Zeugnissen und die im Nähen hantieren sind, mögen sich bei Frau Sigmund Popper, Rákóczi-utca 36, IV. 2, zwischen 2-4 melden. 23935

Kisasszony, ki nemtől és magyarul beszél, két gyermek mellé azonnal vagy 1-ére felvétetik. Wagner, Balvány-u. 15. 82803

Musik, Zongorát, kicsit, vagy pianinót keresek megvételre. Lovas-ut 25. Háztulajdonos. 82768

Zongorák, 500-4000, pianinók 750-1800 koronáig, csere, olcsó bérelt, javítás, hangolás. Telephon 56-76. Szerecsen-utca 33, Kernács. 82769

Alte Meistergeige, stark und edeltonig, 300 R., alte italienische Meistergeige, herrliche Arbeit, prachtvoll edlen Tones, 1200 Kronen. Auswahl in alten und neuen Geigen, billigste Preise. Kunst-Reparatur. Sternberg, Musikinstrumentenfabrik, Budapest, VII., Rákóczi-ut 60. 58327

Gesundheitspflege, finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomierter Hebamme. Frau Bollner, Rákóczi-ut 86, I., Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. Telephon 80-23. 81816

Int., Massense, empfiehlt sich. Hajós-u. 26, I. 8. 82761

Massense, tüchtig, empfiehlt sich. Marriengasse 23, Part. 7. 23930

Damen, finden Aufnahme zur Verbindung unter Diskretion in der Wohnung intelligenter, ausgezeichnet geprüfter Geburtshelferin. Madame Lugosi, Rákóczi-utca 71, I. 10, nächst dem Centralbahnhof. 23962

Damen, finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomierter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Kullig Eisz, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 81975

Szülész nő, több évi klinikai gyakorlati szülönöket ellagad. Podmaniczky-utca 27, I. 9. Nyugatinál. Nagy Istvánné. 23914

Möblirte Zimmer, Zwei große, schön möblirte, garantirt reine Zimmer, elegantes Haus, innere Stadt, im 3. Stock, sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Portier, Kossuth Lajos-utca 3. 82792

Miethung u. Vermiethung, Két nagy üzlethelyiség azonnala vagy november elsejére olcsón kiadó. Wesselenyi-utca 32. 55264

Möbel, Butormegörzés, emeletes raktárházban Biró Mihály cégénél. Baross-utca 45. Telephon: József 5-46. 53376

Serchschafmöbel, kaufe, verkaufe, Schlafjimmmer, Speisestimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Luster, Messingmöbel, Küchennöbel. Lax, Almásy-tér 17. Telephon 11-55. 82794

Möbelverkauf, Einrückungs halber. Möbellager, Podmaniczky-utca 43. 81852

Habe, die schönsten Herrschafswohnungs-Einrichtungen, sowie ganze Geschäfte gekauft. Beschäftige Jeder meine neuen, gebrauchten und antike Möbel, welche ich unter dem Preis verkaufe. Kauf, Verkauf und Tausch. „Régi butorszalón“, IV., Ferencziék-tere 3, Halbtags Telephon 82-13. 82806

Möbelverkauf, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Rafflepreise, bis 60% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 82805

Zeder, Gobelin, Noquetegarnituren, erstklassige eigene Erzeugnisse. Photographisches Album sendet gegen 1 Krone Ezücs, Zeder-möbelfabrik, Budapest, Károly-kört 5. 82807

Kunstschüler, eingerichtet, verkauft dringend 30 Zimmer feine Möbel. Semmelweis-utca 4. 23932

Zederstisch, größter Auswahl bei Langgraf Mór, IV., Gerlóczy-u. 11. 51431

Kosmetik, Haarentfernung für Damen vom Gesicht und Armen in fünf Minuten schmerz- und spurlos; ständiger Erfolg. Uebertrifft alles bisherige. Jetztlich empfohlen. Unschädlichkeit, gänzlicher Erfolg garantirt. Provingverband diskret mit Gebrauchsanweisung. Nur gefällig geschickte, mit „Mirakel“-Schutzmarke versehene Mittel sind echt. Vor Nachahmung, sowie gefährlichen Behandlungen, welche eiterige Narben zurücklassen, gewarnt! Charlotte Polák, Haarentfernungsspezialistin, Andrassy-ut 38, I., gegenüber Partier Waarenhaus. Telephon 157-98. Entfernung sämtl. Schönheitsfehler. Gesichtspflege. 81855

Dienst u. Arbeit

Vicoházmeister, kerestetik háromemeletes házba. Bövebbet Podmaniczky-utca 21, a ház-mesternél. 58386

Borhänge, Aufmachen übernimmt Schwarz Lipót, Tapeziermeister, VII., Hársfa-utca 37. Großes Lager von Chaiselongues, Watragen, Eisen-, Messing- und Holz-möbeln. 82588

Gut, geübte und in jeder Hinsicht selbstständige Schnitt- und Stangenarbeiter auf Automaten werden zu sofortigem Eintritt in größerer Metallwaarenfabrik, nahe zu Budapest, gesucht. Militärarbeiten. Adolf Lam u. Söhne, VII., Nagydófa-u. 6. 23934

Besseres, Mädchen für Alles, das gut Kocht, wird für 1. Oktober gesucht. Bulyovszky-utca 40, II. 2. Borjustellen 9-12 Vormittag. 82799

Eine, tüchtigere Mindenes-Röchin, die gut Kocht und deutsch spricht, wird aufgenommen. IV., Bécsi-utca 5, II. 1. 55329

Aufräumerin, wird aufgenommen. Borjustellen 9-11 Egyetem-tér 5, III. 15. 55380

Dolntára, keresek fiatal leányt három éves kis leány mellé. Németek előnyben. Ungerleider-kávéház, Mutatványos-tér. 51432

Csillárok, élőnyösen ismert szőlő és izléses kivitelben eredeti gyári áron kaphatók feloszlandó fiókraktárakban. V., Erzsébet-tér 16, Magyar fém- és lámpaárugyár részvénytársaság. 58390

Kauf, allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-kört 13. Telephon 108-49. 57871

Moufennobelle, Schlaftröche, Wiener Spezialitäten, Király-utca 42, I., új bérpalota, Andrányiné. 23822

Perzsakabátok, Breitschwanz, szilpésma, legdivatosabb szabás, csoda szőrmegarnitürak olcsó árban eladók. Szercecsen-utca 33, I. 30. 23862

Perzsakabátok, komme ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-tér 2. 56584

Perzsakabátok, werden zu Gelegenheitspreisen verkauft Hársfa-u. 18, Parterre. 57866

Modernen, Herrenanzug, Ueberzieher oder Winterrod, verfertigt ich aus feinen Stoffen für 120 Kronen nach Maß, modernster Schnitt, eleganteste Ausführung. László Sándor, Herrenkleider-falon, Budapest, Erzsébet-kört 1. Nach der Probing Musterstoffe gratis. 82820

Reich, Ignáczné, Vilmos császár-ut 14, kauft alte Kleider von Herren und Damen und Teppiche. Kommt ins Haus. 82844

Perzsakabátok, selymesek, glonkissak, görénygarnitürak bitonságért szucsóktól vegessen. Weisz Mihály, Király-utca 16, szomszester. 82785

Deutsche, empfiehlt sich zum Möbelausbestern und Reinwaschen. Keil, Alsó erdosor 12, III. 28. 23966

Bluzmodellek, legujabb fazonban és japónok olcsón kiadásitnak. Kullik, Váci-utca 19. 55381

Ügyes, szabóné házakhoz ajálkolkzik. Dalnok-utca 26, földszint 4. 51433

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert! Ueber Verfügung des Bundesministeriums werden an die Post, an Zeitungsadministrationen, sowie an Annoncen-Bureauz gerichtete Briefe, die an Stelle einer Adresse nur mit einer Chiffre versehen sind, nicht befördert. Ebenso werden postlagernde Chiffrebriefe seitens der Post nicht ausgefolgt. Um den Briefverkehr dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppelcontenerts in folgender Art: Wenn beifolgende Offerte für eine offene Stelle unter der Chiffre „Tüchtig 1916“ einverlangt werden, schickt der Gesuchsteller das wie bisher mit dieser Chiffre versehenen Couvert noch in einen zweiten Briefumschlag, der „An die Administration des „Neues Pester Journal“ Budapest, V., Vilmos császár-ut 34“ adressirt wird. Der inliegende Briefumschlag wird in der Administration entnommen und an den Interessenten weitergeleitet.

Bücher, Suche, Bände 1900-1915, Zeitschrift d. Vereins d. Ingenieure. Preisofferte gebeten. Erzsébet-kört 13, III. 17. 23937

Bekleidung, Schlaftröche, Hauskleider aus prima Modestoffen Schlaftröche, Vilmos császár-ut 12, I. em. 82744

Kauf, allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-kört 13. Telephon 108-49. 57871

Moufennobelle, Schlaftröche, Wiener Spezialitäten, Király-utca 42, I., új bérpalota, Andrányiné. 23822

Perzsakabátok, Breitschwanz, szilpésma, legdivatosabb szabás, csoda szőrmegarnitürak olcsó árban eladók. Szercecsen-utca 33, I. 30. 23862

Perzsakabátok, komme ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe, Möbel kaufen. Angelus, Izabella-tér 2. 56584

Perzsakabátok, werden zu Gelegenheitspreisen verkauft Hársfa-u. 18, Parterre. 57866

Modernen, Herrenanzug, Ueberzieher oder Winterrod, verfertigt ich aus feinen Stoffen für 120 Kronen nach Maß, modernster Schnitt, eleganteste Ausführung. László Sándor, Herrenkleider-falon, Budapest, Erzsébet-kört 1. Nach der Probing Musterstoffe gratis. 82820

Reich, Ignáczné, Vilmos császár-ut 14, kauft alte Kleider von Herren und Damen und Teppiche. Kommt ins Haus. 82844

Perzsakabátok, selymesek, glonkissak, görénygarnitürak bitonságért szucsóktól vegessen. Weisz Mihály, Király-utca 16, szomszester. 82785

Deutsche, empfiehlt sich zum Möbelausbestern und Reinwaschen. Keil, Alsó erdosor 12, III. 28. 23966

Bluzmodellek, legujabb fazonban és japónok olcsón kiadásitnak. Kullik, Váci-utca 19. 55381

Ügyes, szabóné házakhoz ajálkolkzik. Dalnok-utca 26, földszint 4. 51433

Journal

Abt. (Telephon 26-10) ...

Chiffre-Briefe werden durch die Post nicht befördert!

ber Verfügung des Handelsministeriums werden an die Post, an Zeitungsabteilungen, sowie an Anzeigen-Bureau gerichtete Briefe, die an Stelle eines Adresses nur mit einer Nummer versehen sind, nicht befördert. Ebenso werden inlagende Chiffrebriefe, die an die Post nicht ausgeht, um den Briefsteller dennoch zu ermöglichen, empfiehlt sich die Verwendung von Doppel-Couverts in folgender Art: ...

Bücher

Suche ... 1900-1915, Zeitungs- u. Berichts d. Jagd- u. Preisofferte gebeten ...

Bekleidung

Blasfräcke, Hauskleider prima Robeherrent ...

Kaufe ... Herrenkleider zu billigen Preisen. Braun, Poly-körut 13. Telephon 4-49. 57857

Blusenmodelle, ... Király-utca 42. I. ...

Perzsakabátok, ... Szerecsen-utca 1. 30. 23862

Ins Haus abgelegte ... 56594

Perzsakabátok, ... Király-utca 16. sz. 82795

Deutsche ... 28. 23868

Büszmodellek ... Váci-utca 19. 55301

Ügyes ... Dalnok-utca 26. föld. 51495

Gerichtshalle.

Budapest, 27. September. (Waarenjammugel.) Der aus der Hauptstadt ausgewiesene Agent Kron Andor Heller hat die Möglichkeit zum weiteren Verbleiben in der Hauptstadt derart erhalten, daß er sich durch einen ungarischen Staatsbürger adoptieren ließ. ...

Vieh von 200 K. bis 330 K., Jungvieh von 360 K. bis 450 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der heutige Auftrieb war um 1524 Stück kleiner als in der Vorwoche. Die Tendenz war flau, die Preise blieben unverändert.

Budapester Schaumarkt vom 26. September. Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 4214 Stück Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 375 H. bis 404 H. ...

Budapester Viehmarkt vom 26. September. Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 432 Stück lebende Kälber (darunter 22 Stück Zwitter). — Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 470 H. bis 500 H. ...

Wasserstand.

Table with columns: Station, Centimeter 6°, Zeit, Centimeter 6°. Lists water levels for various stations like Danau, Székely, etc.

Bad Pöstyén In vollem Betriebe. Auch das Thermia Palace-Hotel offen.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 27. September 1916, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter überwiegend heiter und trocken. Die Temperatur hat sich zumeist etwas erhöht. Das Maximum von +23 Gr. C. war in Bercecs, das Minimum von -2 Gr. C. in Késmark. ...

Table with columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlag. Lists weather data for various stations like Ungvár, Késmark, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +20 Gr. C., das Minimum hingegen +6 Gr. C.

(Ein Opfer des Turfs.) Der bei der Diner Allgemeinen Sparkasse-Aktiengesellschaft in provisorischer Eigenschaft angestellte gewesene Kassier Bela Halasz hat es — trotz scharfer Kontrolle — verstanden, von den ihm seine Hände gerathenen Geldern in kleinen Theilbeträgen insgesamt 31,000 Kronen zu veruntzugen. ...

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 27. September. (Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 209 Stück Stiere, 1043 Stück Ochsen, 890 Stück Kühe, 47 Stück Büffel, 54 Stück Jungvieh, zusammen 2223 Stück. ...

Versuchen Sie Ihr Glück!

Wählen Sie und bestellen Sie von diesen bei den Spezial-Namen stehenden Glückssloten. Es kann leicht möglich sein, dass dieser Zufall Ihnen Glück und Reichtum bringt!

Large lottery advertisement for GORZÓ & Comp. listing names like Gabriella, Gáspár, Gellért, Gusztáv, Gyárfás, Gyözö, Oktavia, Orbán, Orsolya, Osvald, Ottokár, Orzsi, etc.

Bestellung. Gorzó & Comp. Glückshaus, BUDAPEST, Koronaherczog-utca 9-11. Gegründet 1898. Telephone 73-51 und 60-74.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen in Musterklaviersalon KERESZTÉLY Budapest, Vilmos császár-ut 21.

Morgan's Nachlaß.

Am 31. März 1913 starb J. Pierpont Morgan. Mehr als drei Jahre benötigten die Beamten des New Yorker Staatsbüros zur genauen Aufstellung seines Vermögens. Jetzt liegt der Nachweis vor und die amerikanischen Blätter bringen seitenlange Ausführungen über den Nachlaß des einstmaligen mächtigsten Mannes in der neuen Welt. Manchen wird es überraschen, daß dieser Kaiser von Wallstreet keineswegs an der Spitze der Multimillionäre stand. Er hinterließ — wie schon kurz gemeldet — „nur“ 69.499.732 Dollars, während man ihn auf mehr als 100 Millionen eingeschätzt hatte. John Jacob Astor zum Beispiel hatte 85 Millionen und selbst wenig bekannte Kapitalisten, wie Brady und Keineby, 77 und 67 Millionen hinterlassen. Freilich ist es wahrscheinlich, daß dem Fiskus sehr beträchtliche Vermögensanteile verborgen blieben; so ist mit keinem Wort von den herrlichen Londoner Kunstschätzen und dem Antheil an der englischen Firma Morgan, Greenfell & Co. die Rede. Wie sehr offenbar der verstorbene Bankier um die Erhaltung seiner Hausmacht besorgt war, ergibt sich aus der ungleichen Behandlung der Erben: Sein einziger Sohn J. Pierpont Morgan jun., derzeitiger amerikanischer Generalagent der Entente, erhielt nicht weniger als 53 1/2 Millionen, während jede der drei Töchter mit der geradezu ärmlichen Summe von 3 Millionen, die beiden Schwiegerjöhne gar mit je einer lumpigen Million abgefunden wurden, was nach deutschem Erbrecht gar nicht zulässig wäre. Auch die Legate mußten nach amerikanischen Begriffen äußerst dürftig an. Für wohlthätige Zwecke und gemeinnützige Stiftungen ist nichts vorgesehen; dagegen wurden einige hundert Personen aus der näheren Umgebung bedacht: so die Angestellten der Firma mit Gaben in der Höhe der Jahresgehälter, die mit 50.000 Dollars anfangen. Besonders bedacht sind der Leibarzt (25.000 Dollars Leibrente), der Bibliothekar (50.000), dessen Assistentin (10.000) und der Kapitän der bekannten Morgan'schen Luftschiff „Corfair“ (15.000), die der große Bankier zu den wichtigsten Finanzkonferenzen, aber auch zu anderen Zwecken mit Vorliebe einlud. Der Hauptantheil des Vermögens bestand naturgemäß — wie wir in der „Frankfurter Zeitung“ lesen — in Morgan's Antheil an den Bankhäusern Morgan und Drexel mit 30 Millionen; daneben aber hatte er rund 19 Millionen in Werthpapieren angelegt. Es wird manchen unglücklichen Kapitalisten trösten, daß sich im Nachlaß des genialen Finanziers außerdem nicht weniger als sieben Millionen Dollars in heute völlig werthlosen Aktien fanden, darunter vor Allem mexikanische Papiere. Auch auf fast alle anderen Effekten mußten die Erben neuerdings starke Abschreibungen machen. Somit hat auch Morgan häufig daneben gegriffen. Sehr bezeichnend ist in dieser Richtung auch, daß er von seiner größten Gründung, dem Stahltrust, nur den winzigen Betrag von 500 Stamm- und einer Vorzugsaktie besaß, von seiner zweitgrößten aber, dem Schiffahrtstrust, auch

nicht ein einziges Stück. Es ist ihm da gegangen wie dem Konditor, der nie von seinen eigenen Süßigkeiten aß. Gar nicht unwichtig — auch politisch interessant — ist der ziemlich wichtige Besitz an englischen Papieren.

Wenn auch Morgan, wie erwähnt, keine Geldmittel für philanthropische Zwecke hinterließ, so schuldet ihm dennoch sein Vaterland in einer Beziehung großen Dank; denn er sammelte Zeit seines Lebens mit unermüdlichem Fleiß das, woran das reiche Amerika so arm ist: echte Kunstwerke. Er kaufte sie aber nicht nur, sondern machte sie Jedermann zugänglich. Schon zu seinen Lebzeiten bildeten die von Morgan geliehenen Gemälde, Stiche, Bronzen usw. die größten Anziehungspunkte der zukunftsreichen New Yorker Galerie des im Central Park gelegenen „Metropolitan Museum“, der sonntäglichen Erholungsstätte von zehntausenden abgehetzter Großstadtkinder. Morgan war der Sammler großer Stils, der schwerlich seinesgleichen findet, nicht in Europa, wo auch den Reichsten die nöthigen Mittel fehlen, und nicht in Amerika, wo den Nabobs einstmals der nöthige Geschmack und die Kultur mangelt. Morgan dürfte als einziger unter den älteren Finanzgrößen über eine gediegene Bildung verfügt haben. Er brauchte ja nicht wie Andere als armer Lauffunge die steile Leiter zu erklimmen, sondern trat, sorgfältig auf den Universitäten der alten und neuen Welt erzogen, als reicher Mann aus alter Familie ins praktische Leben. Und wenn er auch die Lieblingsbeschäftigung seiner Göttinger Studienjahre, das Dichten, bald aufgab, so vergaß er nie die Liebe zur Kunst. Bei ihm fand manchmal leichter ein kleiner Altändler mit einem seltenen Druck Gehör, als ein Erfinder mit einem großen Patent. Welche Schätze er angesammelt hat, zeigt jetzt der Nachlaß. Rund ein Drittel seines Vermögens — die Tapatoren errechnen die ungeheure Summe von 20 1/2 Millionen Dollars — besteht aus „totem Kapital“. So stellen allein die dem Museum geliehenen 66 Gemälde einen Werth von über 3 1/2 Millionen Dollars dar; darunter von Franz Hals das Bild von Herrn und Frau Bodolphe (Werth 200.000 Dollars), von Raphael Jungfrau und Kind (300.000), von Reynolds Lady Betty Delme und Kinder (175.000), von Rembrandt Nicholas Ruiz, ferner Bilder von Turner, Gainsborough, Velasquez, Van Dyck, Solbein (?) und von van Eyd.

Noch beachtenswerther aber als diese Bilder ist die ganz einzigartige Bücherei in Madison Avenue, wie schon ihr Werth (4 Millionen) andeutet. Die Morgan'sche Bibliothek ist nicht übermäßig groß; denn sie zählt knapp 20.000 Bände. Darunter finden sich aber wahre Juwelen, wie ein Psalterium Latinum von 1459, eine 42zeilige Bibel von 1455, dann Manuskrifte von Byron, Dickens („Christmas Carol“), Burns, Milton usw. Unter den Inkunabeln finden sich Malory „Mort d'Arthur“, und Boetius „De Consolatione Philosophiae“.

Nach der Einschätzung der Sachverständigen steht an erster Stelle unter den sonstigen Sammlungen die von Fahencen, Juwelen, altem Silber, alten Bronzen,

Marmor, Holzschnitzereien usw. mit über 4 1/2 Millionen. Nicht eingerechnet sind da das Dresdener Porzellan mit einer halben Million, das chinesische Porzellan mit über zwei Millionen, Teppiche, Möbel usw. mit fast drei Millionen, neue Bronzen, Glas usw. mit reichlich einer Million. Viele dieser Sonderjammungen sind ebenfalls längst im öffentlichen Museum untergebracht. Freilich, so lobenswerth der Sammler Morgan's auch ist, so haftet doch auch ihm der schwere Makel amerikanischer „Mäzenatenthums“ an: Man kauft nur Bilder von Toten!

Das mit 69 1/2 Millionen angegebene Vermögen ergibt sich nach Abzug der Schulden: jawohl Schulden. Morgan hatte deren nämlich gar nicht wenig: mit 7 Millionen sind sie aufgeführt, darunter 5 bis 6 Millionen bei Banken und über eine Million bei einem Kunsthändler. Darnach scheint der alte Herr nicht sehr prompt bezahlt zu haben. Man erzählte sich früher in New York, der Geschäftsfluge habe bei allen Käufen ein einjähriges Ziel zur Bedingung gemacht, umso mit aller Ruhe jedem Zweifel über die Echtheit der erworbenen Kunstwerke nachgehen zu können. Schließlich sei noch ein „offener Posten“ hervorgehoben: die unbezahlte Rechnung der Firma Dunlap u. Co. über einen neuen Hut im Werthe von sechs Dollars.

Allerlei.

(Was eine Schlacht im Weltkriege kostet.) Bei allen Berichten über das ungeheuerliche Ausmaß der modernen Schlacht denkt man natürlich vor Allem an die Menschenopfer, die hierdurch nothwendig werden. Dann aber taucht unwillkürlich immer wieder auch die Frage auf, was eine solche Schlacht bei derartiger Inanspruchnahme von Geschützmaterial und Munition wohl kosten mag. Die interessantesten Ergebnisse einer solchen, natürlich nur ungefähr und durchschnittlich aufgestellten Berechnung über die Kosten des Geschütz- und Munitionsverbrauches in einer Schlacht der Gegenwart finden sich in den „Lectures pour tous“. Die Schlacht beginnt, die Kanonen donnern. Mit unerhörter Geschwindigkeit und Ausdauer überschütten die Gegner sich mit Geschossen verschiedenster Größe und Konstruktion. Die Munitionswagen leeren sich schnell und werden sofort neu gefüllt mit den Geschossen, die aus den Munitionsparks herangeführt werden. Zahllose Züge lauern in den nächst gelegenen Bahnhöfen ein, um die Geschützpark's zu versorgen. Noch ferner, im Hinterland, arbeiten in den Werkstätten zehntausende von Männern und Frauen sieberhaft an der fortgesetzten Herstellung des Materials, das im Kampfgebiete innerhalb von Minuten und Sekunden verschossen wird. Um zu einer annähernden Berechnung zu gelangen, unterjucht das Material die Verhältnisse bei einer französischen 75er-Batterie. Diese Batterie besteht aus 4 Geschützen und 12 Munitionswagen. Außerdem besitzt jedes Geschütz und jeder Munitionswagen einen sogenannten Vortrain mit

Der Sieger.

— Roman von Marie Stahl. —

Dann erhob sich Duvve Troll und sagte mit ganz klarer Stimme:

— Ich bin von Herrn von Quarz für diese Stellung als Erzieherin und Lehrerin engagirt und nur er allein hat das Recht, mir zu kündigen. Sie werden verzeihen, wenn ich dieses Haus nicht verlasse und meine Stellung nicht aufgebe, bis er mir persönlich kündigt. Sie werden wissen, Herr Regierungsrath, daß ich das Recht in diesem Falle auf meiner Seite habe.

— Allerdings — freilich — wenn Sie es darauf ankommen lassen — mein Schwiegervater wird aber jedenfalls der Meinung seiner ältesten Tochter Gehör geben, und ich dachte, es wäre unter diesen Umständen für Sie wünschenswerther, der Sache ein schnelles Ende zu machen. Takt und Rücksichten bedeuten doch für Leute Ihres und unseres Niveaus ebensowiel, wenn nicht mehr als das geschriebene Gesetz.

Wieder entstand eine peinliche Pause. Duvve Troll stand immer noch aufrecht und bleich hinter ihrem Stuhl, beide Hände hielten seine Rücklehne umfaßt.

— Nein, ich bedaure, diese Rücksichten nicht nehmen zu können, ich halte mich an meine gesetzlichen Rechte, erwiderte sie leise, aber fest. Sie gestatten wohl, daß ich mich zurückziehe.

— Aber, mein bestes Fräulein, Sie sollen ja pekuniär gar nicht geschädigt werden, meine Frau wird dafür sorgen, daß Sie volles Gehalt und Lebensunterhalt ausbezahlt bekommen, bis Sie wieder eine entsprechende Stellung gefunden haben, was Ihnen sicher bis zum nächsten Quartal gelingen dürfte, rief der Regierungsrath eindringlich.

— Sie vergessen, Herr Regierungsrath, daß auch Leute meines Standes und in dienender Stellung andere Interessen haben als pekuniäre.

Mit einer leichten Verbeugung verließ das junge Mädchen nach diesen Worten das Zimmer.

— Siehst Du, Ludolf, rief Helga, das habe ich mir gleich gedacht, und paß auf, wir werden bei Papa noch Unannehmlichkeiten haben wegen dieser Geschichte! Ich kenne ihn doch genau!

Der Regierungsrath ging ärgerlich im Zimmer auf und ab und nagte an der Unterlippe.

— Das habe ich mir nicht gedacht, sagte er mit starker Betonung. Sie machte mir nicht den Eindruck, den Muth zum Widerstande zu haben, es steckt leider mehr in ihr, als ich dachte. Und so wie sie nun einmal ist, bedeutet sie eine Gefahr für dieses Haus. Ich kenne Deinen Vater in dieser Beziehung besser als Du. Hätten wir sie vor seiner Rückkehr entfernen können, wäre es ein Leichtes für Dich gewesen, ihn von ihrer völligen Untauglichkeit zu überzeugen. Nachher wird Dir das schwerlich gelingen. Aber Du bist auch zu ungewandt und unbeholfen in solchen Dingen! Du hättest ganz anders mit ihr reden müssen! Sie ist sicher leicht zu beeinflussen, wenn man den richtigen Ton trifft. Daß ich statt Deiner sprechen mußte, hat die Sache verborben.

Helga machte das Gesicht eines gescholtenen Kindes und sagte schmolend, aber unterwürfig:

— Was hätte ich denn noch sagen sollen? Du hast es mir doch so vorgesprochen!

— Ja, das ist eben das Schlimmste, daß ich es Dir erst vorschreiben muß, war die ungeduldige Antwort, das macht natürlich keinen Eindruck. Der Gatte vergaß in diesem Augenblick, daß er eine selbstständig denkende und selbstthätig handelnde Frau stets im Prinzip und in Wirklichkeit bekämpfte. Er hätte sie nie neben sich geduldet.

— Ich werde jetzt Anspannen bestellen, es ist Zeit, daß wir nachhause fahren, wir können nur doch weiter nichts machen, fügte er hinzu in verdorbener Laune hinzu.

— Aber Kunochen spielt doch noch so hübsch, wandte Helga ein, indem sie ans Fenster nach den Kindern sah. Er wird weinen, wenn er jetzt schon fort soll.

— Wenn es Dir Spaß macht, jetzt noch mit dieser Person zusammen zu sein, mir macht es keinen, erwiderte er gereizt. Es wäre auch sehr rathsam, daß Du heute Abend noch an Deinen Vater schreibst. Ich werde Dir den Brief diktiren. Du sollst Deinen Jungen besser erziehen, daß er nicht gleich plärrt, wenn es nicht nach seinem Kopf geht.

Helga hatte wieder das dunkle Gefühl einer Ungerechtigkeit dieses Wortwurfes, da ihr Mann ihr in der Erziehung des Kleinen ebensowenig freie Hand ließ, wie in anderen Dingen, doch sie war nicht im Stande, sich zu rechtfertigen, er machte sie mit der ewigen Bevormundung ganz dumm, obgleich sie durchaus nicht zu den Unbefähigten gehörte und entwicklungsfähig gewesen wäre. Es war ein Unglück für sie, daß er fortsetzte, was die strenge Erziehung der Mutter begonnen. Die Dressur und der Drill, unter denen sie von der Wiege an gestanden, hatten ihren Geist lahmgelegt und verkümmern lassen. Sie glich dem Vogel im goldenen Käfig, der die Freiheit nicht entbehrt, weil er sie nicht kennt. Und wie das gewöhnlich in ihrem Fall ist, gönnte sie diese Freiheit von Dressur und Konvention auch keiner Anderen und hielt sie für etwas Schädliches, Sündhaftes. Sie war aufrichtig und ehrlich besorgt um die Zwanglosigkeit, in der ihre jüngere Schwester aufwuchs, und weil sie Lora sehr lieb hatte, gipfelte ihr Streben dahin, sie zu dem zu machen, was sie selber war. Ihr Gatte sah noch etwas weiter als sie.

Munition, und zwar gibt es in einer Batterie 16 derartige Vorräthe. In jedem derselben befinden sich 24 Geschosspatronen, in jedem Munitionswagen 72, die ganze Batterie besitzt also 1248 Geschosspatronen, nämlich 312 für jedes Geschütz. Das Geschütz selbst vermag innerhalb 24 Stunden 400 Projektile zu entfeuern, und zwar bei stärkster Benützung 20 in einer Minute. Der letztere Fall ereignet sich aber höchst selten, da das Material ihn meist nicht auszuhalten vermag. Ein komplettes Projektill kostet 30 Fr. Die Abnutzung des Geschützes berechnet man nach dem Grundsatz, daß die Kanone nach 6000 Schüssen unbrauchbar geworden ist. Das Geschütz kostet 18,000 Fr., demnach kostet jeder Schuß eine Abnutzung von 3 Fr. Rechnet man hierzu den Werth der Geschosse, so kostet die Verwendung des 75er-Geschützes an einem Schlachttag mit 400 Schüssen die Gesamtsumme von 13,500 Fr. Die 120 Geschütze eines Armeekorps kosten also während eines Schlachttages 1,620,000 Fr., wobei angenommen ist, daß sie 300,000 Kilogramm Metall ausfeuern. Noch kostspieliger ist natürlich die ganze schwere Artillerie. So wurde ausgerechnet, daß mit Abnutzungslosten ein einziger Schuß der schnell verbrauchten französischen 320er-Kanone nicht weniger als 6410 Fr. kostet. Bei Berechnung des Gebrauchs sowohl der großen wie der mittleren und kleinen Geschütze, der Maschinengewehre und Infanteriegeschütze, und nach der französischen Annahme auch des deutschen Verbrauchs hat in den hundert Tagen der Schlacht von Verdun den Tod eines Soldaten auf der einen Seite die Heeresleitung der anderen Seite 75,000 Francs gekostet. Die Engländer sollen aber im Vurenkrieg noch viel theurer gekämpft haben, da bei ihrer Gesamtberechnung auf den Tod eines Vuren nicht weniger als 200,000 Frs. entfielen. Die Balkankriege waren „billiger“, da damals das Fallen eines Soldaten nur 50,000 Frs. kostete. Der Geldwerth der Geschütze und Munitionsausgaben in den ersten hundert Tagen der Schlacht von Verdun würde, in Gold umgewechselt, 80 Kubikmeter Goldstücke ausmachen.

(Ein Wort auf der Kanzel.) Im neuesten Heft der „Heftigen Chronik“ veröffentlicht der Generalarzt Dr. Kappeier unter dem Titel „Pfälzer Frohnatur“ eine Serie von Erinnerungen und erzählt dabei von einem Verwandten, dem Pfälzer Pfarrer Frohn, allerlei behagliche Schmunzeln, denen wir die folgende an C. F. Meyers's Novelle „Der Schuß von der Kanzel“ erinnernde lustige Begebenheit entnehmen: An einem schönen Sommermorgen wandelt Frohn durch die sonnenbeschienenen Fluren nach seinem Filialort H., um dort zu predigen. Da sieht er, wie nahebei ein Raubvogel herabstößt. Er warf seinen Stock nach dem Räuber, der auch emsig und seine Beute, eine fette Wachtel, mit sich zurücknahm. Er steckte sie schmunzelnd in seine Rocktasche und freute sich über den Gedanken, daß er seiner Hausfrau einen Sonntagbraten mit heimbringe. Wie er dann bald nachher, auf der Kanzel stehend, seinen Text verlesen hatte und gerade mit seiner Predigt begann, hört er ein leises: Pink! aus seiner hinteren Tasche. Ein leiser Schlag darauf brachte wieder Stille. Raum aber hatte er einige weitere Sätze gesprochen, da schallte heller Wachtelschlag: Piek—ber—wik gellend durch das ganze Gotteshaus. Jedenfalls war das Thier-

chen, wie man das mehr bei dergleichen beobachtet, vor Schreck in eine Art Starrkrampf verfallen, aus dem es dann durch den dröhnenden Gemeindegesang war erweckt worden, und bei der dann eingetretenen Stille rief es nach seinen Gefährten auf der Flur. Fest wurde aber die Sache kritisch, denn die Jungburschen auf der benachbarten Empore machten schon lange Hälse nach der Jagdbeute, die sich offenbar an oder auf der Kanzel eingemischt haben mußte. Selbst der tapferste General hätte wohl durch einen derartigen Zwischenfall mitten in der Schlacht aus dem Konzept kommen dürfen. Unser Held aber verlor nicht einen Augenblick seine Geistesgegenwart. Während die eine Hand mit reger Bewegung die Predigt in ihrem Fortgang begleitete, habte sich die andere den Weg in die hintere Rocktasche, um der so zur Unzeit von den Todten Auferstandenen die jangesprohene Kehl zuzubrüden. Und so kam Alles noch zu einem guten Ende, und Keiner in der Gemeinde hätte es gewagt, deshalb eine Feiner an den Seelsorger zu richten.

(Der erste eiserne D-Zug in Deutschland.) Seit kurzer Zeit verkehrt auf der Strecke Köln-Berlin im Fahrplan des Zuges D 3, der Mittags 12.58 von Köln abfährt und als Gegenzug D 22 um 3 Uhr Nachmittags Berlin verläßt, ein D-Zug, der ausschließlich aus eisernen Wagen zusammengefaßt ist. Der Zug besteht aus 5 eisernen Personenwagen 1./2. Klasse. Die Personenwagen besitzen außer der üblichen äußeren Blechbekleidung ein vollständig eisernes Untergestell und eisernes Kastengerippe im Gegensatz zu der hölzernen Ausführung dieser Theile bei der normalen Bauart. Holz ist als Baustoff bei den eisernen Wagen lediglich für die innere Bekleidung der Wände und für den Fußboden genommen worden. Der Vortheil der eisernen Bauart der Personenwagen liegt für das reisende Publikum in der erhöhten Feuerfestigkeit und in der größeren Festigkeit der Konstruktion. Die eisernen D-Wagen fallen allgemein dadurch auf, daß die Abtheile in Folge der runden Formgebung des Daches im Lüftungsaufbau größer und luftiger erscheinen. Die Wände bestehen aus glattem furnirten Holz, das mit einem Lackfarbanstrich in hellen, freundlichen Farben versehen ist.

(Was das größte Fernrohr der Welt leisten soll.) Auf der Mount-Wilson-Sternwarte in Südkalifornien wird demnächst das größte Fernrohr der Welt der Benützung übergeben werden können, dessen hundertzölliger Reflektor mit seinem Durchmesser von rund zweieinhalb Metern alle bisherigen optischen Hilfsmittel der Sternforscher weit hinter sich läßt. Die amerikanische Astronomie versprochen sich von der Einführung ihres neuen Riesensfernrohres Wunderdinge und der Leiter der Mount-Wilson-Sternwarte, Professor Georges E. Hale, hat jüngst einem Vertreter der amerikanischen Presse mitgeteilt, zu welchen Forschungen er das neue Riesensfernrohr in erster Linie verwenden wird. Er führte aus, daß mit unbewaffneten Auge am ganzen Himmel etwa 5000 Sterne zu sehen seien, und daß nach den jüngsten Schätzungen an Sternen bis zur 20. Größe über 20 Millionen mit Hilfe des sechszölligen Reflektors, den die Mount-Wilson-Sternwarte bislang benützt, sichtbar gemacht werden könnten. Der neue Riesensreflektor wird

nun nach seiner Schätzung noch lichtschwächere Sterne der Beobachtung zugänglich machen, und zwar an die hundert Millionen, von denen viele außerhalb des bisherigen Sphärenbereiches des Menschen liegen.

(Die Gattin des Berliner amerikanischen Botschafters Gerard) erlitt vorgestern einen Unfall. Ihr Automobil stieß in Wilmersdorf mit einer Kraftdroschke zusammen, die dabei erheblich beschädigt wurde. Frau Gerard hat sich von der erlittenen Verwundung bereits so weit erholt, daß sie in Begleitung des Botschafters nach Kopenhagen reisen kann, um von dort aus mit dem dänischen Passagierdampfer „Frederik VIII.“ die Ausreise nach Amerika anzutreten. Der Unfall hat außer einer kleinen Hautabschürfung keinerlei Folgen, nur der Leibjäger hat einen Armbruch davongetragen. Die Reise der Frau Gerard nach Amerika zum Besuch ihrer dort weilenden bejahrten Mutter war schon seit Monaten vorgesehen. Vor kurzem noch reiste Frau Gerard zu ihrer in Budapest verheirateten Schwägerin, einer Gräfin Sigray, bei der sich im vorigen Jahre auch die Schwiegermutter des Botschafters eine geraume Weile aufgehalten hatte. Frau Gerard gedenkt längstens zwei Monate in Amerika zu weilen und Anfang Dezember nach Berlin zurückzukehren.

(Pariser Modestil.) Russische Formen sind natürlich heuer sehr beliebt, mit dem selbstverständlichen Pelzanzug. Bei dem beliebten hohen Pelztragen kommt es vor, daß er 15 Centimeter in der Höhe mißt und daß darin das ganze Gesicht verschwindet. So hohe Kragen werden, des besseren Sitzes halber, seitlich geknüpft. Die Röcke haben einen Pelzsaum, der oft 30 Centimeter beträgt. Pelzgürtel sind ein beliebter Effekt und verstärken noch den Eindruck der künstlichen Hüftverbreiterung. Sehr oft werden Pelze täuschend eingefärbt. J. B. Kanin auf Maulwurf, Kolinsky auf Zobel u. Merkwürdig ist die Pelzartverwendung. Es geschieht nicht selten, daß der Fadenrand aus Stoff und Pelz, Stoff und Pelz usw. besteht, sozusagen eingesteppte Pelzgefäße. Viele Mäntel sind bis 45—50 Centimeter hoch mit Pelz eingefast. Was aber das Unnatürlichste ist, der Pelz wird grün, braun, roth und drap eingefärbt. Nebst der großen Pelzmode tritt die chinesische Stickerei auf den Plan, die ganz besonders reich für Abendkleider bedacht ist.

(Roosevelt und Taft.) Die offizielle Ausöhnung zwischen Roosevelt und Taft wird nach Meldungen englischer Blätter am 3. Oktober bei der von der republikanischen Organisation in Newyork veranstalteten Versammlung stattfinden. In unterrichteten Kreisen vertritt man die Ansicht, daß die Beilegung des Zwistes die Wahlausichten des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Hughes günstig beeinflussen wird.

(„Times“-Anzeigen.) Wer für den am Mangel leidenden französischen Lazarethzug in den Vogesen eine Bettdecke stiftet, wird durch ein offizielles französisches Danktelegramm belohnt werden. — Die kanadischen Regimenter in Frankreich bewahren sich hervorragend. Durch Uebersendung von Grammophonen und Platten würde man aber die gute Laune und Unternehmungslust dieser musikkundigen Leute noch gewaltig steigern können!...

Es war weniger der Zweifel an Frau Trolls Erziehungstalent, der es den Regierungsrath so dringend wünschen ließ, sie so schnell als möglich wieder zu entfernen. Dieser Zweifel galt ihm nur als ein willkommener Vorwand. Als erfahrener Mann hatte er einen Blick für die Gefährlichkeit ihrer Reize. Er wußte, daß gerade diese Frauen mit den einschmeichelnden Stimmen und dem lieben Lächeln, die so viel Wärme und Herzlichkeit, so blühende, jugendliche Gesundheit mit Klammuth und sanftem Wesen vereinen, dabei so schwellend weiche Linien und Formen haben, wie ein reifer, süßer Apfel, ja, daß gerade diese am unwiderstehlichsten für den alternden Mann vom Schlage seines Schwiegervaters sind. Unter anderen Umständen hätte Duwe Troll vielleicht einen Gönner in ihm gefunden, aber Klammuths Interessen und die Erbschaft von Mahlow gingen doch vor. Eine sichere Ahnung sagte ihm, daß die schöne Duwe eine Gefährdung dieser Interessen bedeutete.

Tief und befreit aufathmend sah Duwe Troll den Bannenberg'schen Wagen mit dem heulenden Kuno und den tröstenden, vergeblich zurendenden Eltern vom Hof fahren.

Der Junge hatte so gestrampelet und gebrüllt bei dem Aufbruch, daß Grunert, der ihn gewaltsam in den Wagen befördern mußte, Stöße und Tritte durch seine Stiefelabsätze bekam. Die Autorität der Eltern verlor er vollständig, und der Regierungsrath, der wohl fühlen mochte, daß er sich mit seinen Erziehungsgrundsätzen ernstlich blamierte, schalt wieder auf seine Frau, statt seinem Sprößling eine fühlbare Lektion zu erteilen. Helga gehörte aber zu den Müttern, die kein Gefühl für die Unarten ihrer eigenen Kinder haben. Sie fand, daß Klammuths großes Unrecht durch den etwas verfrühten Aufbruch geschehen und daß er zu seiner Entrüstung berechtigt und nur zu bedauern sei.

Duwe strich sich mit beiden Händen über die Stirn, als wollte sie sich von einem Druck befreien. Dann faßte sie Tora's Hand und rief ganz übermüthig: „Kommt, wir laufen durch den Garten!“ Zar, der russische Windhund, und Männe, der braune Dackel, liefen mit, wobei Männe wild kläffte und Tora jauchzte, so daß es eine fröhliche Jagd gab. Tief im Park sahen sie dann auf einer Bank, wo der Abendwind leise in den alten Ulmen und Linden rauschte und den Geruch schwerer, reifer Fruchtbarkeit aus den Feldern herüberwehte. Duwe erzählte Märchen. Das war das Reizende für Tora, der schönste und beste Lohn für Fleiß und Gehorsam. So im Abenddämmer zu sitzen, den Kopf in Duwe's Schoß und Anderen's geheimnißreiche Geschichten zu hören von der kleinen Seejungfrau, die ihren Menschenprinzen bis zum Sterben liebte, vom grauen, mißachteten Entlein, das ein herrlicher stolzer Schwan wurde, oder vom kleinen Tannenbaum, der es nicht erwarren konnte, ein Weihnachtsbaum zu werden, und von der Schneckenfamilie, während die Mondsilber klaf und silbern im Aether schwamm, und die Mäuden im Berglügen des Sonnenunterganges tanzten, das war höchste Glückseligkeit! Zar und Männe lagen daneben im Grase, und Tora behauptete, sie verstanden jedes Wort. Zar's Lieblingsgeschichte sei die von der armen, kleinen Seejungfrau, aber Männe bevorzuge die Schneckenfamilie. Er schnupperte dabei immer mit der Nase in der Luft, als röche er den angenehmen Duft der gebratenen Schnecken auf der silbernen Schüssel im Schloß.

Der junge Seminarist, Lebrecht Volkmar, war an diesem Tage durch seine Begegnung mit Duwe Troll im Kornfeld sehr verspätet zum Mittagessen in das Pfarrhaus von Katschne, dem Nachbardsdorf von Mahlow, gekommen.

Als er des alten Hauses mit dem hochgiebligen

Dach ansichtig wurde, dessen Vorgartenthür zwei Linden bewachten, schlug es halb zwei vom nahen Dorf Kirchthurm. Der Mittagstisch, der wie immer in der Gartenlaube von Pfeifenkraut und Geißblatt stand, war schon abgegessen und zeigte nur noch Reste. Dem Martin, wie er den Pfarrer Störtebeck nannte, hatte sich bereits zum Mittagesslächchen in sein kühles, lindenbeschattetes Studierzimmer zurückgezogen, und Mäuche Milchen hantirte hörbar in der Küche und schalt wie üblich mit Fieken, einem siebzehnjährigen Dorfmadchen, das angelehrt wurde und wahre Verheerungen anrichtete in Allem, was in der Pfarre zerbrechlich und scheinbar unzerbrechlich war.

Nur Bäschen Naemi sah noch in der Laube, beide Ellenbogen auf den Tisch gestützt und starrte, auf den Better wartend, in den blühenden Garten, auf dessen wohlgepflegten Beeten Centisolen, Feuerlilien, Kaiserkronen, Skabiosen, Reseden, Nelken und ungezählte andere Blumen in bunter Farbenpracht zwischen Obstbäumen und Gemüsepflanzen prangten. Sie besand sich ebenso wie ihr Better Lebrecht auf Ferien zuhause, sie war ebenfalls auf einem Seminar und beabsichtigte, das Lehrerinexamen zu machen. Sie hatte das etwas gegen den Willen der Eltern durchgeseht. Von dem Zwillingpaar, Ruth und Noemi, war nur sie am Leben geblieben, als Sproß einer späten Ehe, und man entbehrte sie ungern. Außerdem befürchteten die Eltern, ihre Gesundheit könne durch das Studium leiden, weil sie etwas schwächlich und kümmerlich von Gestalt war und stets blaß und farblos. Es hatte ihr aber eigentlich noch nie etwas Ernsthaftes gefehlt, und darauf pochte sie. Ihre dunklen, verbrennenden Augen, die das Süßste an ihr waren, verriethen Lebensenergie und Temperament.

Sie hatte sich in dieser schönen Ferienzeit langsam, aber stetig in ihren Better Lebrecht verliebt. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház. A B O R. Falusi történet 3 felvonásban. Irták: Gárdonyi Géza. Kezdeté fél 8 órákor.

Vigszínház. A rézagy. Bohózat 3 felvonásban. Irták: Feld és Mayor. Fordította: Heltai Jenő. Kezdeté 8 órákor.

Király Színház. Mánás Miska. Operette 3 felvonásban. Irták: Bakonyi Károly. Zenéjét Gábor Andor verseire szerzette: Szirmai Albert. Kezdeté 8 órákor.

Magyar Színház. Bernát bácsi. Vigjáték 3 felvonásban. Irták: Friedmann Armin és Koltow Haus. Fordította: Kövessey Albert. Kezdeté 8 órákor.

Urania Színház. Az otthon. Kezdeté 8 órákor.

Föv. Nyári Színház. Hivatalnoklány. Színmű 3 felvonásban. Irták: Raskai Ferencz. Kezdeté 8 órákor.

Budapesti Színház. Ez Pest. Nevü operett 4 felvonásban. Kezdeté 8 órákor.

Krystall-Palast VI., Szerecsen-utca 35. Heute u. allabendlich 8 1/2 Uhr. Mizi Günther und Hans Lackner in der deutschen Operette: „Du goldige Frau.“ Trude Voltz, die weltberühmte Diseuse. Nusi Diósi in der Operette: Arizona von Gilbert. Kitty Starling Karl Ferenczy, Karl Ujvári, Erzsébet Antal, Vilmos Herzog, Irma Geiger, Eugen Pártos, Geschwister Gerő. Ende 1/12, dann Tanzrevue.

National ROYAL-ORFEUM. VII., Erzsébet-körut 31. Jeden Abend 8 Uhr. JOSMA SELIM und Dr. Ralph Benatzky. Nagy Endre John, Marianne, Fritz! „Jön a Fényes László.“ Zwei kleine Operetten v. Nagy Endre u. Zerkovitz Béla. Fred Steffin, Ardea, Geschwister Hanemann, Hermine Solli, Eugen Virágh, Ilona Szász, János Papp, Stefi Sándor, Eugen Medgyaszay, Olga Bartos, Géza Tarnay mit neuen Zerkovitz- u. Weiner-Schlagern u. 20 Theater- und Variété-Attraktionen.

OLYMPIA. Erzsébet-körut 26. Die Sünde. Amerik. Drama in 4 Akten. Im Liebesfalle sind sie alle... Posse in 3 Akten. Neueste Kriegsbilder.

Wochenplan der kön. ung. Oper. Samstag, 30. September, „Sába királynője“. Sonntag, 1. Oktober, „Varázsviola“. Mittwoch, 4. Oktober, „Lohengrin“. Donnerstag, 5. Oktober, „Travita“.

Wochenplan des Nationaltheaters. Freitag, 29. September, „Armány és szerelem“. Samstag, 30. September, „Az idegen leány“. Sonntag, 1. Oktober, Naehm. „Bánk bán“, Abends „Az idegen leány“.

FÖVÁROSI ORFEUM VI., Nagymező-u. 17. Telefon 3-17. Morgen zum letzten Mal. Das schwarze Wunder die mit größtem Lacherfolg aufgenommene ungarische Posse. Ausserdem im glänzenden September-Programm: Der bairische Komiker JAN PAUL, Larsen, Medt, 2 Cavaldos. Die Tanz-Phantasie: Tanz-Scéne. Karl Huszár als Puff. Ferner: Teres Hollós, Böske Balog, Ilona Mezei mit Kabos im Duett, Hunyadi etc. Beginn der Vorstellung um 8 Uhr Abends. Im Fővárosi Tánc-Kabaráé beginnt die Vorstellung um 10 Uhr Abends.

KRYSTALL-PALAST SIEHE UNTER THEATER-PROGRAMMEN.

FOLIES CAPRICE Révay-utca Nr. 21. Telefon: 14-22. Winter-Etablissement. Anfang halb 9 Uhr. Um 9 Uhr: „Weiner contra Grünfeld“ Bohózat 1 felv. Irták és rendezte Tábori Emil. Durchwegs neue Solonummern. Im I. St. „Casinó mulató“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern. Anfang halb 10 Uhr. Um halb 11 Uhr: „Er hat ihr Alles gesagt“ Schwanke in 1 Akt von Hillinger u. Taussig. Regie: A. Bott. Aufführung: A. Bott. Anfang halb 10 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM Elisabethring 31. Telefon 110-22. Heute 2 Vorstellungen. Nachmittags 3 1/4 Uhr u. Abends 8 Uhr. Nachmittags zum letzten Male bei billigen Preisen. Josma Selim in ihrem neuen Repertoire: „Lieder aus China“, am Flügel der Komponist: Dr. Ralph Benatzky, ausserdem unter Leitung u. mit Conférencen von Nagy Endre das sensationelle September-Programm. Biercabaret von 9-1 Uhr. - Entrée 1 u. 2 Kronen.

NATIONAL ROYAL-BIERCABARET Jeden Abend von 9 bis 1 Uhr glänzendes Schlag-Program. „Már a nőket is szözik“, neue Posse von Géza Vágó. „Das telegyrische Phänomen“, „Kannibal-Parodie“. Karl Arnyal Géza Viola, Stefi Sándor, Ardea, Riga Toran, Martin Zöldi, 3 Morvat, Ilona Fraknói, Wilhelm Halmay, Dévay, Vilma Fodor, Géza Tarnay, Sári Arany und noch 30 Attraktionen. - Entrée 1 u. 2 Kronen. - Das amüsanteste Lokal in Budapest.

Steinhardt-Mulató Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16. Esténként két előadás-bohózat. Ma és mindennap kezdete pont 8 1/2 órákor. 11 órákor: „Beteg a nagyúrnő“. Bohózat 1 felvonásban. Irták: Armin és Franzetti. Fordította: Gergely Lajos. - 9 órákor: „Egy kis ballépés“. Bohózat 1 felv. Irták: Trebits Sándor. Fordította: Gergely Lajos. - Steinhardt és Rieza Géza új kuplékkel. Külföldi mutatványszámok. - Vasárnap délutáni előadás mérsékelt helyárakkal. - Kezdeté pont fél 4-kor. - Jegyek d. o. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytözsdeben, Andrassy-ut 19 és a Hungaria fürdő jegyzőházaól kaphatók.

Fővárosi Orfeum. Kezdeté 8 órákor. A fekete csoda. Bohózat 3 képpben. Irták: Franz Arnold és Ernst Bach. Fordította: Harsányi Zolt. Székely Péter Huszár Margit, a felesége Kubinyi Gizi, a leánya Mezey Gerő I., Gizi férje Szepessy Kadarka Gáspár Kabos Terézia, a felesége Mihályfy Puff Huszár Puffné Varagó Legyen vidám a feleségem. (Meine Frau muss lustig sein.) Irták: Gábor Andor. Sommer, detektiv Hunyadi Jonny Jefferson Körmeny Und die übrigen Attraktionen und Solonummern.

Modern Szinpad kabaré, Andrassy-ut 69. Ma és a következő napokon a megnyitó műsor. Uj adók. Tréfa. Irták: Gábor Andor. A bakter. Jelenet: Irták: Harsányi Zolt. Szerződé. Kis színmű. Irták: Egyed Zoltán. A fűszerepben: Medgyaszay Vilma. A tordai hasadék. Tréfa. Irták: Békeffi László. A fűszerepben: Rózsahegy Kálmán, Medgyaszay Vilma, Kókény Ilona, Vidor Feri Lukács Sári, Boross, Sajó. Kezdeté egy negyed tízkor.

Vilmos császár-Mozgó Városliget. Vom 28. Sept. bis 1. Oktob. 1916: Die neuesten Kriegsbilder. Bill der Kaitzlinge. Komischer Akt. Nie wieder. Drama. Falsches Stockwerk. Zweiaktiges Lustspiel. Das Milliardärsbaby. Grosses amerikanisches Sittengemälde in 4 Akten. In der Hauptrolle: Anna Katherine Green.

Jucken, Krätzen, Flechten beseitigt raschestens die „Braune Salbe“. Kleiner Tiegel 1 K 60, grosse Tiegel 3.- K; eine Familienportion 9.- K. Mit Gebrauchsanweisung bestellbar: Dr. FLESCHE E., „KRONEN“-APOTHEKE GYÖR. Benfionsberechtigter Beamter, Chirur, Witmer, in den 50er Jahren, gutmütig, mit einem Vermögen von 100,000 K. und jährlichem Einkommen von 8000 K., wünscht alleinlebende, gutmütige Witwe oder Fräulein im Alter von 45 bis 55 Jahren mit circa einem Viertel des oben angeführten Vermögens, welches sichergestellt wird, behufs Ehe kennen zu lernen. Unter „Harmonie 142“ an die Exp. 18142

Mit 400 Losnummern spielen Sie an 56 Ziehungen auf 4 Millionen Kronen

Gewinnste, wenn Sie mit 50 monatlichen Einzahlungen zu 6 Kronen 50 Heller in unsere aus 50 Mitgliedern gebildete Losgesellschaft eintreten. Das Eigentum dieser Gesellschaft bilden: 100 St. Kön. Elisabeth-Lose 50 „ Vaterl. Sparkassa-Lose 50 „ Jösziv-Lose 50 „ Ungarische Kreuz-Gewinnscheine 50 St. Österreich. Kreuz-Gewinnscheine 50 St. Basilika-Gewinnscheine 50 „ Hypoth.-Gewinnscheine. Die 50 Mitglieder spielen auf diese Wertpapiere während 50 Monaten gemeinschaftlich mit und jedes Mitglied erhält den 50. Teil aller jener Gewinne, welche während dieser Zeitdauer auf obige 400 Lose und Gewinnscheine entfallen.

Nach Ablauf der 50 Monate wird auch der Besitzstand der Gesellschaft aufgeteilt und jedes Mitglied bekommt: 2 St. Elisabeth-Lose, 1 St. Vaterländ. Sparkassa-Lose, 1 St. Jösziv-Lose, 1 St. Ungar. Kreuz-Gewinnschein, 1 St. Oesterr. Kreuz-Gewinnschein, 1 St. Basilika-Gewinnschein, 1 St. Hypotheken-Gewinnschein. Diese 8 Wertpapiere bilden dann schon den alleinigen Besitz jedes Mitgliedes mit welchem er an jährlich 14 Ziehungen auf jährl. Gewinne von 1 Million Kr. mitspielt. Spieldauer 30-50 Jahre. Nach Einwendung der ersten Einzahlung von 6 K 50 Hell. erhalten Sie das mit den 400 Nummern versehene Anteilsdokument, welches Ihr Spielrecht schon zur Ziehung am 5. Oktober Haupttreff. K 200.000 sichert. Nach jeder Ziehung erhalten Sie Ziehungslisten.

Der Vortheil dieser Gesellschaft ist, dass Sie mit 400 Losnummern mitspielen, also 400-mal soviel Gewinnansichten haben als mit einem Los.

Central-Wechselstuben A.-G. Budapest, V. Bez., Szabadság-tér Nr. 3.

MOZGÓKÉP-OTTHON VI., Teréz-körut 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98. Henry Porten in der Titelrolle Der Schirm mit dem Schwan das dreiaktige Lustspiel. Madame Butterfly amerikanischer Selig-film in 3 Aufzügen. Auto Nr. 444 Detektivgeschichte in 3 Aufzügen. Beginn der Vorstellungen Nachm. 7/4, 6, Abends 8 u. 10 Uhr. Vorverkaufskasse Vorm. von 11-1, Nachm. von 3 Uhr ab.

Unser Militär-

Waarenhaus besteht seit 21 Jahren und ist nicht zu verwechseln mit den aus Anlass des Krieges gegründeten Gelegenheitsgeschäften. Unsere Firma bringt nur mit grossen Militär-Fachkenntnissen erzeugte erstklassige Sorten in Verkehr, deren Preise jeder Konkurrenz die Spitze bieten, was unsere zeitweise erscheinenden Preislisten beweisen.

Wintersorten. Winterhemd, dick, geraubt 8.-, 9.- Winter-Unterhosen, dick, geraubt 8.-, 9.- Halbwoolhemd oder Unterhosen 8.-, 9.- Schafwoolhemd oder Unterhosen 13.-, 14.- Seidenunterhemd od. Unterhosen 19.-, 21.- Kameelhaar-Sweater II. 20.-, 25.- Westen 25.-, 30.- Pulswärmer 1.50, 2.20 Waden- u. Kniewärmer 10.-, 12.50 Schneehauben 3.-, 4.50 Flanell-Bauchbinde 2.50 Gestrickte Wintersocken 1.50, 2.- Kameelhaar-Wintertricot-Handschuhe 3.-, 4.- Kameelhaar-Schafwoolhandschuhe mit Kameelhaarfüter 2.-, 3.- Lederhandschuhe mit Pelz, halbfütert 10.-, ganzfütert 17.- Kameelhaar-Offiziersdecken 25.-, 32.- Neuestem grosse Auswahl in fertigen Uniformen, Kappen, Säbel, Leibriemen, Portepécs, Gamaschen, Lagerdecken, Wintersorten, Medaillen, Auszeichnungen und sämtliche Militär-Bedarfsartikel, so dass wir jeden Offizier und Soldaten in 10 Minuten vollständig ausrüsten. auf Firma und Hausnummer, da die in unserer Umgebung befindlichen ähnlichen Geschäfte nicht identisch sind mit unserer Firma, deren genaue Adresse nur

Korke Kaszierer Emil Korkfabrik, Budapest, Alpar-utca 10. szám. TELEPHON: József 26-66.

Britannia-szálló télkertjében VI., Teréz-körut 39. e hó 30-ától kezdődőleg 5 órai tea művész-quartett. Minden este Toll Jancsi fia muzsikál.

Achtung: HERZOG S., Militär-Waarenhaus, Budapest, VIII., Uellői-ut Nr. 50. Für Kaufleute Engros-Preise.

Elektrische Leibwärmer (System Dr. Heilbrun) mit Wärme-Regulator. Erhältlich bei: UNGARISCHE SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE Budapest, VI., Teréz-körut 36. sz.

